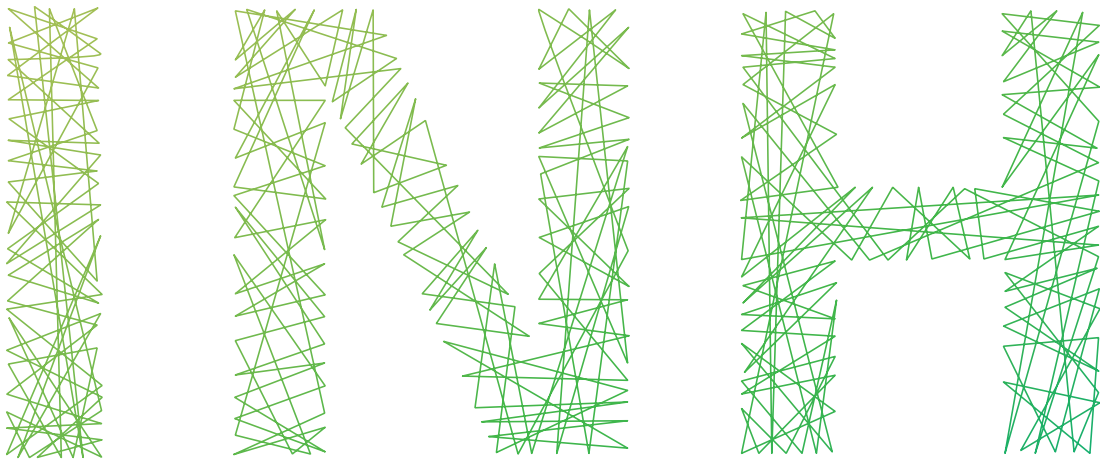




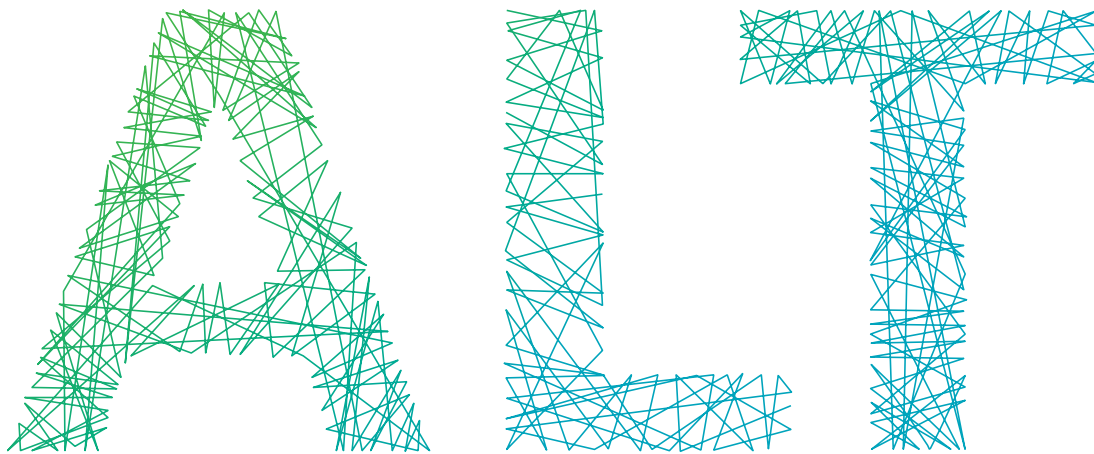
Landeshauptstadt
München

Europa und Internationales **2017**





Mit Rückenwind – Kommunen auf Kurs	4
Stadtratskommissionen Europa und für kommunale Entwicklungszusammenarbeit	5
Aktiv in Europa und der Welt	6
Strategie	
Pro Europa	8
Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit	9
Weißbuch zur Zukunft Europas	10
Europäische Struktur- und Investitionspolitik 2021-27	11
EUROCITIES-Studie zu internationalen Kulturbeziehungen von Städten	11
Erfolgreiche Interessenvertretung	13
Urbane Agenda für die EU: Partnerschaft Beschaffung	14
Dialog	
Aus dem Europe Direct Informationszentrum	17
Der Stadtrats-Beschluss zur Kampagne „Munich4Europe“ Europa-Tag 2017	18
Projekte	
Abfallvermeidungskonzept ausgezeichnet	20
Jahreskonferenz 2017 ganz im Zeichen der Kreislaufwirtschaft	21
Smarter Together: Unterwegs in die Stadt von morgen	22
CIVITAS ECCENTRIC Lösungen für zukunftsorientierte Mobilität	23
FLOW: Alles im Fluss KIC Urban Mobility	24
BuyZET METAMORPHOSIS URBACT Good-Practice-Label für „Gscheid Mobil“	25
Ausbildung von Welt – fit für Europa	26
Erasmus+ und EUMUC: Mehr als 180 Praktika in Europa	27
„Pfarrhaus Martinsdorf“ in Siebenbürgen Auslandsaufenthalte für Lehrkräfte	27
München arbeitet bunt Jugendliche tauschen sich aus	28
Bauausschussreise nach Amsterdam Austausch im Garten- und Landschaftsbau	29
Münchner Bildungsdelegation in Québec Münchner Jugendliche in Washington	29
Großer Erfolg von „LOS_DAMA!“ EUSALP ASTUS	30
Europäische Regelungen zum Vorbeugenden Brandschutz Sondereinheit ATF	31
Fernkälteprojekt der SWM in der Innenstadt	31



Internationale Kulturarbeit Artists-in-Residence: Künftleraaustaauch mit Ostasien	32
Creative Embassy Mñnchen bei Kultur- und Kreativwirtschaft in Europa vorne	33
Wirtschaftsbeziehungen und internationale Kooperationen Hotspot Mñnchen	33
Flucht und Entwicklung Umfrage Stadtverwaltung	34
Kooperationsprojekte: Grñnanlagen-Projekt in Kasserine Ausblick	35
Hospitation Baladiya Projektpatenschaft Subotica	36
Projekt DRIM: Donau-Kompass	37
Flñchtlinge in Beruf und Ausbildung (FiBA) Gñste aus Schweden ùber EUROCITIES	37
Kooperationen zwischen Mñnchen und Harare	38
Deutsch-Sñdafrikanisches Stãdtenetzwerk	39
Partnerschaft zwischen Mñnchen und Kiew fñr mehr Energieeffizienz	40
Klimapartnerschaft Mñnchen – Kapstadt Cities fit for Climate Change KyivPride	41
Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka Nothilfe Peru	42
Netzwerke	
EUROCITIES 2017: Fachreferate engagieren sich	44
RGRE: Ausschuss kommunale Entwicklungszusammenarbeit Treffen in Brñssel	47
Gleichstellung, Teilhabe und Vielfalt: „Rainbow Cities“ in Ljubljana	47
Forum fñr Urbane Sicherheit InterCity Youth	48
Anhang	
EU-Projekte der einzelnen Referate	50
EU-Fñrderprogramme	51
EU-Projekte „Lebenslanges Lernen“	52
EUROCITIES-Stellungnahmen 2017 Konsultationen 2017	53
Kooperationen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit	54
Fñrderprogramme der Bundesregierung fñr kommunale Entwicklungszusammenarbeit	57
Aktive Mitarbeit in Netzwerken	58
Europa & kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Stadtverwaltung	59
Veranstaltungen und Informationen	60
Impressum	62

Titel: Unser Titelbild zeigt den Olympiapark in Mñnchen und das Hñhlenkloster in Kiew.



Mit Rückenwind – Kommunen auf Kurs

Bürgermeister Josef Schmid,
Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft
der Landeshauptstadt München

„Europa hat wieder Wind in den Segeln.“ Nicht nur der EU-Präsident Jean-Claude Juncker ist optimistisch in Sachen Europa: 2017 feierte Europa das 60. Jubiläum der „Römischen Verträge“, die EU verzeichnete ein Wirtschaftswachstum von über zwei Prozent und aus der Mitte der Zivilgesellschaft hat sich die pro-europäische Bewegung „Pulse of Europe“ formiert. Dies alles sind gute Gründe für einen Europa-Optimismus. Gleichzeitig steht die Landeshauptstadt München als Kommune vor großen Herausforderungen – ob beispielsweise bei Fragen der Mobilität, der Digitalisierung, der Migration oder des Klimawandels. Diese Herausforderungen beschäftigen nicht nur die Kommunen in Europa, sondern auf der ganzen Welt. Die Auswirkungen auf die Arbeit des Referats für Arbeit und Wirtschaft sind vielfältig: Die Arbeitsbereiche für Europa und die kommunale Entwicklungszusammenarbeit sind beispielsweise in den vergangenen Monaten zusammengewachsen. München hat so seine Expertise gebündelt, seine praktischen Möglichkeiten erweitert und das Netzwerk in Europa und in der Welt noch breiter aufgestellt.

Zur Zukunft Europas

Im März 2017 hat die EU-Kommission das „Weißbuch zur Zukunft Europas“ vorgelegt. Darin werden fünf Szenarien vorgestellt, wie Europa sich in den nächsten zehn Jahren verändern könnte. Eine Beteiligung der Landeshauptstadt

München am fortlaufenden Weißbuch-Prozess ist für uns von enormer Bedeutung. Auf dem EU-Netzwerktreffen im November haben der Stadtrat sowie rund 100 Münchner Europa-Akteure gemeinsam die verschiedenen Szenarien aus dem kommunalen Blickwinkel beleuchtet und diskutiert. Diese Diskussionen möchte ich 2018 weiterführen.

Für 2018 habe ich deswegen in München die Kampagne „Munich4Europe/München für Europa“ angestoßen. Sie soll Europa noch stärker im Bewusstsein und in den Herzen der Münchnerinnen und Münchner verankern. Die Kampagne spannt den Bogen vom Europa-Tag im Mai 2018 bis zu den Europa-Wahlen 2019.

Ein großes europapolitisches Thema für uns in München bleibt der bevorstehende Austritt Großbritanniens aus der EU. München und ihre Partnerstädte im EUROCITIES-Netzwerk wollen die wertvollen Partnerschaften zu britischen Städten wie Edinburgh, Birmingham oder Brighton auch nach dem „Brexit“ fortsetzen. Der Council of European Municipalities and Regions (CEMR) und die deutsche Sektion Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) werden sich dafür ebenfalls einsetzen.

Münchens Engagement in der Welt

Die Landeshauptstadt München baut ihre Aktivitäten auch international in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit weiter aus, um einen Beitrag für eine global nachhaltige und gerechte Entwicklung zu leisten. Denn: Gerade in der Entwicklungszusammenarbeit spielen die Kommunen eine immer größere Rolle. In einer weiterhin stärker zusammenwachsenden Welt kooperieren nicht nur Unternehmen, sondern auch Behörden und Verwaltungen weltweit enger, um gemeinsam Lösungen für die großen Herausforderungen zu finden.

Was kann München zur Bekämpfung von Fluchtursachen beitragen? Die neue Koordinierungsstelle „Flucht und Entwicklung“ im Referat für Arbeit und Wirtschaft befasst sich intensiv mit dieser Frage. Die Koordinierungsstelle arbeitet an einem Handlungskonzept und hat bereits intensive Kontakte in den Libanon, nach Jordanien und Tunesien geknüpft. Das entwicklungspolitische Engagement der Stadt soll sich damit stärker auf Fluchtsprungs- oder Aufnahmeregionen konzentrieren und die fluchtbezogene Entwicklungsarbeit systematisch in der Stadtverwaltung verankern.

Sie sehen: München hat das Segel bereits gehisst. Und nutzt den Rückenwind, um in Europa und darüber hinaus positive Zeichen zu setzen.



Ja zu Europa!

Die Vollversammlung des Münchner Stadtrats hat am 5. April 2017 fraktionsübergreifend eine Resolution „Europas Zusammenhalt sichern – für Europa einstehen“ beschlossen, denn die rasante Radikalisierung des politischen Lebens und der Aufschwung anti-europäischer Kräfte in vielen Ländern Europas sind besorgniserregend. Der Brexit ist bereits der erste Schritt hin zu einer Desintegration. Gerade deshalb gilt es, das „Ja zu Europa“ zu erneuern.

Die Landeshauptstadt München bekräftigt die Ziele der Bürgerbewegung „Pulse of Europe“, die für ein vereintes, demokratisches Europa eintritt und unterstützt das Ziel dieser überparteilichen und überkonfessionellen zivilgesellschaftlichen Initiative. Dass sich so viele Menschen in München zusammenfinden, um für Europa einzustehen, ist ein wichtiger Schritt, den europäischen Gedanken wieder sichtbar und hörbar zu machen.

Mehr unter
[➤ muenchen.de/europa](https://muenchen.de/europa)

Stadtratsdelegation in Wien

Ende Oktober besuchte eine Delegation des Münchner Stadtrats Wien, um sich zu europäischen und internationalen Themen auszutauschen. Neben der Frage, wie sich die Stadt Wien mit ihren Magistratsabteilungen auf europäischer und internationaler Ebene positioniert, standen auch ein offizieller Besuch bei den Vereinten Nationen (UNO) sowie die Besichtigung der Seestadt Aspern, eines neu entstehenden Stadtteils für mehr als 20.000 Einwohner, auf dem Programm.

2015 erhielten München, Wien und Lyon im Konsortium den Zuschlag für das EU-Projekt Smarter Together. Als Leuchtturmstädte entwickeln und erproben sie jeweils Innovationen für die Stadt der Zukunft. Im Rahmen von Smarter Together hat sich Wien das Ziel gesetzt, im Gemeindebezirk Simmering einiges zu ändern. Die Münchner Delegation besuchte das Quartier und verglich die Wiener Ansätze mit dem Münchner Projektgebiet Neubaug-Westkreuz/Freiham.

Stadtratskommission für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Im Januar 2012 wurde die Stadtratskommission für kommunale Entwicklungszusammenarbeit eingerichtet. Sie formuliert Empfehlungen für die Stadtspitze und den Stadtrat zu wesentlichen politischen Fragen in Münchens Partnerprojekten der Entwicklungszusammenarbeit, zur Beteiligung Münchens an internationalen entwicklungspolitischen Kampagnen sowie zum Münchner Engagement in Fällen internationaler Not und Katastrophenhilfe. Die Kommission setzt sich aus ehrenamtlichen Stadtratsmitgliedern und Entwicklungsexpertinnen und -experten als beratende Mitglieder zusammen.

Mitglieder mit Stimmrecht sind:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft
- Beatrix Burkhardt, CSU
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Ulrike Grimm, CSU
- Dr. Constanze Söllner-Schaar, SPD
- Ulrike Boesser, SPD
- Hep Monatzeder, Die Grünen – rosa liste
- Gabriele Neff, FDP
- Brigitte Wolf, Die Linke

Beratende Mitglieder: Gabriele Köhler, Entwicklungsökonomin und Vorstand WECF e. V., Eva-Maria Heerde-Hinojosa, Misereor Arbeitsstelle Bayern, und Heinz Schulze, Gründungsmitglied und Vorstand Nord Süd Forum München e. V.

Stadtratskommission Europa

Die Stadtratskommission Europa ist ein beratendes Organ für den Stadtrat. Sie befasst sich mit kommunal relevanten Initiativen der EU-Kommission, mit EU-Projektanträgen der städtischen Fachreferate, mit Förderprogrammen und mit Stellungnahmen zu Konsultationsverfahren der EU, die von der Stadt direkt an die EU-Kommission gehen.

Mitglieder mit Stimmrecht sind:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft
- Manuel Pretzl, CSU
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Ulrike Boesser, SPD
- Jens Röver, SPD
- Lydia Dietrich, Die Grünen – rosa liste
- Gabriele Neff, FDP
- Sonja Haider, ÖDP

Beratende Mitglieder sind die Referentinnen und Referenten der Fachreferate und die Leitung des Direktoriums.



Aktiv in Europa und der Welt

Henriette Wägerle, Leiterin des Fachbereichs Europa im Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München

„And the winner is Munich!“ Diesen Satz hörten wir 2017 mit großer Freude gleich zweimal: bei der Verleihung des EUROCITIES-Awards in Ljubljana für das innovative Kreislaufwirtschaftsprojekt „Halle 2“ des Abfallwirtschaftsbetriebs München AWM und bei der Prämierung des URBACT-Good-Practice-Labels in Tallinn für „Gscheid Mobil“, ein Projekt des Kreisverwaltungsreferats. Die Auszeichnungen belegen wunderbar, wie wertvoll gegenseitige Motivation unter Städten in Europa ist. Der Erfolg der Projekte zeigt, wie wirksam die Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung ist. Eines der wichtigsten Instrumente heißt heute Vernetzung. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft übernimmt deshalb Querschnittsaufgaben im Bereich Europa und internationaler Zusammenarbeit. Dabei haben wir 2017 deutlich gespürt: Weltweit erhalten Städte immer mehr Gewicht – sprich mehr Verantwortung.

Münchens Rolle weiter ausbauen

So haben wir den Fokus innerhalb der Stadtverwaltung in den vergangenen Jahren noch stärker auf das Strategische gerichtet. Wir haben Chancen genutzt, wie München sich an der zukünftigen Ausgestaltung Europas und bei der internationalen Zusammenarbeit von Kommunen noch stärker beteiligen kann: Auf EU-Ebene ist das seit 2017 etwa Münchens leitende Rolle in einer Pilotpartnerschaft der „Urbanen Agenda für die EU“ zum Thema „öffentliche Beschaffung“. Auf internationaler Ebene ging es um die Weiterentwicklung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Immer im Blick dabei: die Nachhaltigkeitsentwicklungsziele der UN, die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) der Agenda 2030.

Projekte und Partnerschaften

Die Vielfalt und Anzahl der Förderprojekte zeigt deutlich, wie aktiv sich München lokal, europa- und weltweit einbringt. Ohne die kollegiale und engagierte Zusammenarbeit aller Fachreferate gäbe es solche Erfolge nicht. Im Fachbereich stoßen wir solche Projekte an und unterstützen die Fachreferate bei der konkreten Antragsstellung oder auch laufend. 2017 kamen einige neue Projekte ins Rollen, andere zeigten erste spannende Ergebnisse, etwa die Forschungs- und Entwicklungsprojekte Smarter Together, FLOW und CIVITAS ECCENTRIC. Mehrere Höhepunkte hatte das Jahr auch für das Alpenraum-Programm LOS_DAMA! verbunden mit der Europäischen Alpenraum-Projekt EUSALP, bei der Bayern 2017 den Vorsitz führte.

In der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit war München vor allem in den Städtepartnerschaften mit Kiew und Harare sehr engagiert. Eine starke Wirkung im Hinblick auf eine weltweit nachhaltige Entwicklung entfalten die Kooperationen zum Klimaschutz, insbesondere die mit Harare, Kapstadt und den Asháninka in Peru. Der Schwerpunkt „Flucht und Entwicklung“ wurde weiter etabliert. Besonders intensiv waren die Kontakte zwischen Fachleuten der Landeshauptstadt München und den Kommunen der Anrainerstaaten Syriens und der Maghrebregion, die von Flüchtlingsbewegungen stark betroffen sind. So plant die tunesische Stadt Kasserine ein Grünanlagen-Projekt mit starker Bürgerbeteiligung und erhält dabei Unterstützung von der Landeshauptstadt München.

Solche und weitere Erfolge aus 2017 – egal ob sichtbar in München oder in den Partnerkommunen, ob auf Preisverleihungen oder in der Zusammenarbeit mit EU-Vertretungen – spornen nicht nur uns, sondern auch unsere zahlreichen Partner an, sich in Europa und der Welt immer weiter zu engagieren.

S

T

R

A

T

E

G

L

E

Pro Europa

Die Landeshauptstadt München steht für eine starke europäische Gemeinschaft. Zuletzt haben die Münchner Stadträtinnen und Stadträte grünes Licht für die geplante Europa-Kampagne „Munich4Europe“ gegeben. Sie soll das Bewusstsein für europäische Themen wecken und die Bürgerinnen und Bürger für Europa begeistern.

Als Diskussionsgrundlage rund um die Herausforderungen der EU dient das sogenannte „Weißbuch zur Zukunft der EU“, das die EU-Kommission im März 2017 veröffentlicht hat. Die Landeshauptstadt München hat im Jahr 2017 einen breit angelegten Prozess begonnen, um zur Zukunft Europas Stellung zu beziehen.

Mit dem Fortschreiten der europäischen Integration über die letzten Jahrzehnte hinweg ist auf europäischer Ebene auch das Bewusstsein für die Rolle der Städte und Gemeinden gewachsen: ein großer Teil der europäischen Politik wirkt sich sehr konkret auf das Handeln der Kommunen aus, zugleich ist Europa auf den Rückhalt, die Beteiligung und die Ideen der kommunalen Ebene angewiesen. Aus der wachsenden Rolle von Städten in der europäischen Politik ergeben sich neue Herausforderungen. Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren muss zunehmend strukturiert und die Kooperationsmethoden müssen fortentwickelt werden. Mit der „Urbanen Agenda für die EU“ wird dieser Idee Rechnung getragen.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die EU-Förderpolitik künftig noch umfassender an den politischen Prioritäten der EU-Kommission ausgerichtet wird. So rücken Themen wie Migration, Sicherheit, Klimaschutz, saubere Energien, nachhaltige Mobilität und die digitale Wirtschaft stärker in den Vordergrund. Grundsätzlich verfolgen die für Städte relevanten europäischen Förderinstrumente zwei Ziele: einerseits die Ausschöpfung von vorhandenen Potenzialen und andererseits die Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen.



Rat der Gemeinden und Regionen Europas: München ist Gastgeberin im Herbst 2018

München hat sich 2017 als Gastgeberin für die nächste Delegiertenversammlung des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) im Herbst 2018, einer der wichtigsten politischen Organe kommunaler Anliegen in Europa, beworben. Bürgermeister Josef Schmid sagte dazu: „EU-Themen und die Vernetzung mit internationalen Partnern gewinnen in der kommunalen Arbeit an Bedeutung. Gerade deshalb ist das Engagement der Landeshauptstadt in der Deutschen Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas wichtig. Dieses Forum genießt hohes Ansehen in der politischen Landschaft Europas. Die Stadt möchte als Gastgeberin die große Chance wahrnehmen, in der nächsten Delegiertenversammlung Diskussionen anzustoßen und sich zu positionieren.“

Eine entscheidende Frage der künftigen europäischen Förderpolitik ist, ob Fördermittel für alle, also auch für besser entwickelte Regionen, zur Verfügung stehen werden. Das EU-Rahmenprogramm HORIZONT 2020 gewinnt für Städte zunehmend an Bedeutung. Es sieht zwischen 2018 und 2020 bis 30 Milliarden Euro Fördermittel vor. Die für Städte relevanten Themen des Programms sind beispielsweise die CO₂-arme, klimaresiliente Zukunft, nachhaltige Mobilität, die Kreislaufwirtschaft oder die Digitalisierung und Umgestaltung von Dienstleistungen. So werden unter anderem marktschaffende Innovationen gefördert. Die Art der Förderung wird vereinfacht und basiert auf dem Grundsatz „Vertrauen statt Kontrolle“.

Ausblick

Das Bewusstsein für die Rolle der Städte und Gemeinden dringt auf europäischer Ebene zunehmend durch. Dies kann als Erfolg der kommunalen Interessenvertretung, wie die Landeshauptstadt München sie seit vielen Jahren gemeinsam mit anderen europäischen Großstädten betreibt, gesehen werden. Für die kommenden Jahre gilt es, die Bürgerinnen und Bürger für den europäischen Gedanken zu begeistern und eine hohe Wahlbeteiligung in 2019 zu erreichen. Die Weichen sind gestellt!

Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in urbanen Ballungszentren. In vielen Städten konzentrieren sich Armut, Versorgungengpässe oder Umweltschäden. Städte sind aber auch Orte, in denen diese Probleme nachhaltig gelöst werden können. Kommunen sind gefragte Akteure der Entwicklungszusammenarbeit. Die Bundesregierung begrüßt das entwicklungspolitische Engagement der deutschen Städte und Gemeinden und unterstützt es mit vielfältigen Förderprogrammen.

UN-Abkommen als Handlungsrahmen

Internationale Abkommen betonen die wachsende Rolle der Kommunen: 2015 wurde die Agenda 2030 verabschiedet, das globale Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen. Kernstück sind die 17 Nachhaltigkeitsentwicklungsziele „Sustainable Development Goals“, kurz SDGs mit über 170 Unterzielen und Indikatoren. Sie fordern eine nachhaltige Entwicklung im Norden und Süden als Basis für Armutsbekämpfung und benennen ausdrücklich die Städte als wichtige Akteure und Handlungsfelder.

Die UN-Habitat-Konferenz im Jahr 2016 beschäftigte sich – angesichts schnell wachsender Mega-Cities – mit der Frage, wie „Städte für alle“ ausgestaltet sein müssen und legte die „New Urban Agenda“ vor. Diese enthält Ziele und Handlungsanleitungen zur nachhaltigen, ganzheitlichen und partizipatorischen Stadtentwicklung. Die „New Urban Agenda“ greift die Bekämpfung der negativen Folgen des Klimawandels genauso wie die Bewältigung der Herausforderungen einer fortschreitenden Urbanisierung auf. Sowohl die SDGs als auch die New Urban Agenda bilden einen Ziel- und Handlungsrahmen für das entwicklungspolitische Engagement Münchens.

Bayerischer Landtag für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Der Bayerische Landtag hat sich am 27. September 2017 auf Antrag der CSU ausdrücklich für eine Unterstützung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit ausgesprochen. Der Landtag begrüßt das vielfältige und erfolgreiche entwicklungspolitische Engagement der bayerischen Kommunen. Die Staatsregierung wird aufgefordert, das Engagement der bayerischen Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter zu unterstützen. Kommunalrechtliche Vorgaben und Vorschriften für dieses Engagement sollten, wo immer möglich, lösungsorientiert ausgelegt und angewandt werden.



Die Münchner Aktivitäten

In der Entwicklungszusammenarbeit engagiert sich die Landeshauptstadt München primär beim fachlichen Austausch zwischen Kommunalexpertinnen und -experten aus München mit Partnern oder in Projekten in Entwicklungs- und Schwellenländern. Dies geschieht im Rahmen der Städtepartnerschaften mit Harare und Kiew sowie in konkreten Projektpartnerschaften. Der Wissenstransfer erfolgt auf internationalen Konferenzen und Netzwerken, mit Delegationsbesuchen oder Hospitationen. Die Zusammenarbeit mit Akteuren der Stadtgesellschaft, deren Kontakte, Expertise und Engagement sind wichtiger Bestandteil vieler Projekte und Aktivitäten. Das im Referat für Arbeit und Wirtschaft angesiedelte Sachgebiet „Internationale Kooperationen“ koordiniert die kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Landeshauptstadt München und unterstützt die Fachreferate bei der Umsetzung internationaler Kooperationsprojekte.

Schwerpunkte der Zusammenarbeit

Ganz im Sinne der UN-Abkommen steht die nachhaltige Entwicklung im Fokus vieler Kooperationen. Mehrere Partnerprojekte beschäftigen sich mit kommunalen Handlungsmöglichkeiten zum Klimaschutz und mit den Auswirkungen des Klimawandels. Auch Energieeffizienz, Wasser- und Abfallwirtschaft, integrierte Stadtplanung oder Geoinformationssysteme sind Teil des kommunalen Austauschs.

Flucht und Entwicklung

Der neue Schwerpunkt „Flucht und Entwicklung“ reagiert auf die weltweite Flüchtlingskrise mit rund 65 Millionen Menschen, die derzeit auf der Flucht sind. Die Landeshauptstadt möchte mit ihrer Entwicklungszusammenarbeit einen Beitrag zur Bekämpfung der Fluchtursachen leisten und mit Kommunen in den Herkunftsländern zusammenarbeiten, um die Lebensverhältnisse vor Ort zu verbessern. Darüber hinaus sollen auch Städte in den Krisenregionen unterstützt werden, die selbst viele Flüchtlinge aufgenommen haben. Eine im Referat für Arbeit und Wirtschaft angesiedelte Koordinierungsstelle „Flucht und Entwicklung“ baut diesen Schwerpunkt nach und nach aus: Das Team bringt Kooperationsprojekte in den betroffenen Regionen auf den Weg und erarbeitet ein Handlungskonzept, um das Engagement langfristig in der Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft zu verankern.

Weißbuch zur Zukunft Europas

Die EU-Kommission legte im März 2017 das Weißbuch zur Zukunft Europas vor. Darin werden fünf Szenarien beschrieben, wo die Union im Jahr 2025 stehen könnte. Europa-Akteure, EU-Interessenvertreter aber auch die Zivilgesellschaft können Stellungnahmen und Positionen einbringen.

Münchens kommunales Engagement: Die Landeshauptstadt München beteiligt sich aktiv am Prozess der Zukunftsgestaltung der Europäischen Union und parallel an der Kampagne von EUROCITIES, dem europäischen Städtenetzwerk, das sich ebenfalls mit Zukunftsfragen der EU beschäftigt.

Der 60. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge am 25. März 2017 war für die Staats- und Regierungschefs der EU27 Anlass, die Zukunft des europäischen Projekts zu erörtern. Sie waren sich einig, eine gemeinsame und bessere Zukunft Europas gestalten zu wollen. Wie EU-Kommissionspräsident Präsident Juncker in seiner Rede zur Lage der Union angekündigt hat, legte die EU-Kommission im März 2017 das Weißbuch zur Zukunft Europas vor. Es ist der Ausgangspunkt einer breiten öffentlichen Debatte über die Zukunft Europas und der EU, an der sich die Landeshauptstadt München aktiv beteiligen wird. Der Fachbereich Europa koordiniert federführend die Münchner Position im Weißbuch-Prozess. Im Rahmen eines breit angelegten Beteiligungsprozesses entwickelt München einen konstruktiven Beitrag zur Zukunft der EU, nach dem Motto „Ein Europa der Städte“.

Nächste Schritte und Zukunft der EU

Das Weißbuch diente als Beitrag der EU-Kommission zum Gipfel in Rom und markierte den Anfang eines Prozesses, in dem die EU27 die Weichen für die Zukunft der Union stellen. Die EU-Kommission ergänzte diese Gespräche durch verschiedene Diskus-



sionspapiere, etwa zur Entwicklung der sozialen Dimension Europas oder zur Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion. Ergänzend zum Weißbuch stellten diese Diskussionspapiere verschiedene Ideen, Vorschläge, Optionen oder Szenarien für Europa im Jahr 2025 dar, ohne in dieser Phase endgültige Beschlüsse zu bieten. Dies soll dazu beitragen, frühzeitig vor der Wahl zum Europäischen Parlament im Juni 2019 das weitere Vorgehen festzulegen.

EU-Netzwerktreffen

Was ist für die Zukunft Europas aus Münchner Sicht entscheidend? Das war die Leitfrage beim Netzwerktreffen der Münchner EU-Akteure 2017 des Fachbereichs Europa am 7. November. Der „frische Wind in den Segeln Europas“ aus der Rede von EU-Kommissionspräsident Juncker war deutlich zu spüren. Austausch, Vernetzung und viele eigene Ideen für die Zukunft Europas bestimmten den Abend im Alten Rathaus. Bürgermeister Josef Schmid, Stadträtinnen und Stadträte sowie rund 100 Gäste brachten vielfältige Perspektiven ein. An den sogenannten „Ideen-Tischen“ luden die Stadtrats-Mitglieder Ulrike Bösser (SPD), Lydia Dietrich (Die Grünen – rosa liste), Sonja Haider (ÖDP) und Sebastian Schall (CSU) sowie Europa-Fachleute zur Diskussion mit ihren Schwerpunkt-Themen ein. Auch Schülerinnen und Schüler aus zwei Münchner Gymnasien waren zu Gast.

Städte planen im europäischen Maßstab

Bürgermeister Josef Schmid richtete sich an die Gäste: „Städte nehmen in vielen Bereichen eine Schlüssel-funktion ein. Sie sind durchsetzungsfähige Akteure zur Bewältigung dringender, auch europäischer Fragen. Dass dies in den europäischen Institutionen zunehmend Anerkennung findet, ist in vielerlei Hinsicht bemerkbar.“ Weiter betonte er: „Städte planen nicht mehr ausschließlich für die eigenen Bürgerinnen und Bürger, sondern im europäischen Maßstab, manchmal sogar darüber hinaus. In einem immer stärker zusammenwachsenden Europa kooperieren nicht nur Unternehmen, sondern auch Behörden und Verwaltungen, um gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu finden.“

Die Ideen-Tische der Stadträtinnen und Stadträte:

- **Ulrike Bösser** (SPD): Bildung und Soziales // Welche Grundlagen braucht Europas Zukunft?
- **Lydia Dietrich** (Die Grünen – rosa liste): Demokratie und „Union der Werte“ // Wie können wir die Demokratie im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern sichern?
- **Sonja Haider** (ÖDP): Umwelt und Klima // Ressourcen sichern und zukunftsfähig bleiben
- **Sebastian Schall** (CSU): Wirtschaft und Digitalisierung // Wohnen, leben und arbeiten in der Zukunft – Smart Solutions für Wirtschaft und Kommunen

Europäische Struktur- und Investitionspolitik 2021-27

Aufgabe der Europäischen Strukturpolitik ist es, Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Regionen zu beseitigen und den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt innerhalb der Union zu stärken. Mit Blick auf die nächste EU-Förderperiode 2021-27 positionierten sich in diesem Jahr bereits zahlreiche Organe und Interessenverbände. Aufgrund des Brexits und der einhergehenden Finanzlücke im neuen Förderzeitraum ist die Debatte um die Schwerpunktsetzung diesmal besonders spannend. Auch die Stadt München erarbeitete unter der Federführung des Fachbereichs Europa ein Positionspapier und brachte ihre Forderungen über politische Entscheidungsträger im Bayerischen Landtag, im Europäischen Parlament und bei der Europäischen Kommission in den Diskussionsprozess ein.

München versteht sich als Lokomotive in Bezug auf die Erprobung neuer Technologien und die Entwicklung innovativer Lösungen in vielen Bereichen. So spricht sich die Landeshauptstadt München unter anderem dafür aus, dass die Europäische Strukturfondsförderung weiterhin allen Regionen Europas offensteht. Gerade Städte sollten Berücksichtigung finden, denn sie stehen vor Herausforderungen, die im urbanen Raum besonders intensiv zu Tage treten. Dabei haben Städte aufgrund ihrer Dichte und ihrer starken Wirtschaftskraft ein besonderes Potenzial. Kommunen sollten frühzeitig in einen transparenten Planungsprozess und die Festlegung von Prioritäten eingebunden werden.

Dank engagierter Interessenvertretung ist die Landeshauptstadt München in der derzeit laufenden Förderperiode 2014-20 nicht nur für den Europäischen Sozialfonds (ESF), sondern erstmals auch für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) antragsberechtigt.



Europäische Union
„Investition in Ihre Zukunft“
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

Neue EUROCITIES- Studie zu internationalen Kulturbeziehungen von Städten

Das Kulturreferat freut sich 2017 über die Ergebnisse einer neuen EUROCITIES-Studie: Städte haben sich als globale Akteure in der Welt etabliert. Kommunen stoßen durch ihre besonderen Stärken, vor allem die Bürgernähe und Flexibilität, vielfach neue Kooperationsmodelle und Formate an. Statt „showcasing“ oder „cultural diplomacy“ steht die Zusammenarbeit im Vordergrund. Zudem vermitteln Städte europäische Werte.

Aufmerksam wahrgenommen wurde auch der Münchner „bottom-up“-Ansatz, der die Impulse und weltweiten Netzwerke der lokalen Akteure – Künstler und Künstlerinnen, Künstlergruppen, Initiativen oder freie Institutionen – zur Grundlage städtischer, internationaler Kulturarbeit macht und damit die entsprechende Nachhaltigkeit gewährleistet.

Die Studie „Cities' external cultural relations: trends and actions“, an der 13 Städte aus elf europäischen Ländern teilnahmen, unter anderem auch die Landeshauptstadt München, erschien im September 2017. Beleuchtet wurden sowohl die Verwaltungsstrukturen in den Städten als auch die Konzepte und Aktivitäten. Bereits in den Jahren 2013 und 2016 waren in der Arbeitsgruppe „Mobility of Artists“ des Kulturforums von EUROCITIES Studien zur Mobilität von Künstlerinnen und Künstlern in Europa erschienen, an denen sich das Kulturreferat beteiligt hatte und an die die neueste Untersuchung anknüpfen konnte. Wichtig: Untersucht wurden jetzt ausschließlich internationale Beziehungen der europäischen Städte zu Partnern außerhalb der EU- und EFTA-Staaten (Norwegen, Schweiz, Island und Liechtenstein).



Konsultationen 2017

Sobald die EU-Kommission eine neue politische Initiative oder die Überarbeitung bestehender Rechtsvorschriften plant, befragt sie die Öffentlichkeit in Form einer Konsultation. Sie holt dabei die Meinung von allen Betroffenen, darunter Kommunen, Bürgerinnen und Bürgern, ein und wägt die Expertisen von außen ab. Die Landeshauptstadt München beteiligt sich rege an diesem Meinungsbildungsprozess.

Sicherheit von Fahrzeugen und Schutz von Fußgängern

Die Anzahl der Unfalltoten im Straßenverkehr ist zwar in der EU in den letzten Jahrzehnten deutlich zurückgegangen, aber in der letzten Zeit ist eine Stagnation dieses Fortschritts zu beobachten. Aus diesem Grund erwägt die EU-Kommission eine Anpassung der Sicherheitselemente der beiden Verordnungen über die allgemeine Sicherheit von Fahrzeugen und über den Schutz von Fußgängern im Straßenverkehr. Diese Sicherheitsanforderungen sind aus Sicht der Landeshauptstadt München am dringlichsten, um die Anzahl der Verkehrsunfälle zu verringern: Autonome Notbremsysteme, Spurhalteassistenten, Fahrerzustandserkennung und Ablenkungsüberwachung, sowie Sicherheitsgurterwerner. Ferner schlägt München ein Gesetz über europaweit einheitliche Unfalldatenaufnahme durch die Polizei vor sowie eine zentrale georeferenzierte Unfalldatenbank mit öffentlich zugänglichen Unfalldaten für Straßenverkehrsbehörden. Weiter soll ein jährlicher Bericht zur „Verkehrssicherheit europäischer Städte im Vergleich“ erstellt werden.

Erasmus+ und Vorgängerprogramme

Das EU-Programm Erasmus+ fördert bis 2020 allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport. Die Landeshauptstadt München hat an einer Bewertung des Programms teilgenommen und im Kern diese Positionen vertreten: Die Ziele und Maßnahmen von Erasmus+ werden als extrem relevant bewertet. Das Programm ist zielführend und erfolgreich. Die Erfahrungen aus München zeigen eine gute Erfolgsquote der Antragstellenden. Allein die Fördermöglichkeiten von Auslandspraktika sollten noch präsenter für die Zielgruppen kommuniziert werden. Die Antragstellung sollte vereinfacht werden durch eine einheitliche Anmeldung für das gesamte Programm. Grundsätzlich ist eine Aufstockung der finanziellen Mittel notwendig, insbesondere in der Erwachsenen- und Hochschulbildung, sowie eine stärkere Betonung des nicht-formalen Lernens.



Halbzeitbewertung des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ 2014 – 2020

Das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ fördert die Wissensvertiefung der Bürgerinnen und Bürger über die Union, ihre Geschichte und ihre Vielfalt. Unterstützt wird ein breites Spektrum von Aktivitäten und Organisationen zur Förderung einer aktiven europäischen Bürgerschaft. Das Kulturreferat der Landeshauptstadt München hat sich an der Konsultation beteiligt.

Als wichtigste Maßnahmen gelten die Veranstaltungen und Projekte zum europäischen Geschichtsbewusstsein, die Förderung von Städtenetzwerken und Projekten der Zivilgesellschaft. Dies sind Projekte, die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Aktivitäten mit direktem Bezug zur EU-Politik zusammenbringen und so Gelegenheit zur direkten Beteiligung an der Politikgestaltung bieten. Während Aktivitäten zur Förderung von gesellschaftlichem Engagement und Solidarität, Einholung von Stellungnahmen und Freiwilligentätigkeit gefördert werden können, ist wesentlich mehr Budget notwendig für zivilgesellschaftliche Projekte. Dies sieht auch das EU-Parlament in einer Entscheidung vom 2. März und fordert eine Aufstockung des Budgets auf 500 Millionen Euro im nächsten mehrjährigen Finanzrahmen.

Erfolgreiche Interessenvertretung

Münchener Position gegen starre Sanierungsquote im EU-Parlament bestätigt

Die EU-Energieeffizienz-Richtlinie (2012/27/EU) sah bislang eine jährliche energetische Gebäude-Sanierungspflicht von drei Prozent der Gesamtfläche im Eigentum der mitgliedstaatlichen Zentralregierungen vor. Noch Ende 2017 hatte der Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie (ITRE) des EU-Parlaments beschlossen, die Sanierungsquote der EU-Energieeffizienz-Richtlinie von drei Prozent auf den kommunalen Gebäudebestand auszudehnen. Dies hätte gerade für Kommunen zu einer unverhältnismäßigen Belastung geführt. Das Plenum des EU-Parlaments lehnte die verbindliche Quote, entsprechend der Münchener Position, jedoch ab.

Vor dem Hintergrund des „Integrierten Handlungsprogramms Klimaschutz“ der

LHM zur Erhöhung der Energieeffizienz städtischer Gebäude wäre eine verbindliche Sanierungsquote nicht zielführend gewesen. Die Landeshauptstadt München steht hinsichtlich des städtischen Gebäudebestandes vor großen Herausforderungen. Aufgrund deutlich steigender Einwohnerzahlen ist die Landeshauptstadt gefordert, die Bedarfsmehrung für stadt-eigene Gebäude in ihrer Immobilienentwicklungsplanung nachhaltig umzusetzen. Die Landeshauptstadt verfolgt dabei im Rahmen des „Integrierten Handlungsprogramms Klimaschutz“ das Ziel, energetische Sanierungsmaßnahmen des städtischen Gebäudebestands ganzheitlich durchzuführen. Eine starre Sanierungsquote hätte diese ganzheitliche Sanierungsstrategie gefährdet.

Mehr Rechtssicherheit bei der Tourismusförderung

Die EU-Kommission hat mehr Rechtssicherheit für die Aktivitäten und die Finanzierung öffentlicher Tourismusorganisationen geschaffen. Seit einigen Jahren hatte sich die Landeshauptstadt München gemeinsam mit deutschen Kommunen, Ländern und dem Bund dafür eingesetzt, bestehende rechtliche Unklarheiten und Risiken bei der Finanzierung von Tourismus-Aktivitäten zu beseitigen.

Die EU-Kommission geht nun davon aus, dass viele kommunale Tourismus-Aktivitäten nicht-wirtschaftlicher Natur sind und damit keine Beihilfe darstellen. Zudem sieht die Kommission in vielen Fällen keine Handelsbeeinträchtigung zwischen den Mitgliedstaaten. Konkret beihilfefrei ist auch die Vermarktung einer touristischen Region im allgemeinen Destinationmarketing.

Kreatives Europa

Das EU-Programm „Kreatives Europa“ fördert die audiovisuelle Branche und weitere künstlerischen Disziplinen. Aus Sicht der Landeshauptstadt München „hat das Programm wesentlich zur grenzüberschreitenden Vermarktung und Sichtbarkeit audiovisueller Werke beigetragen. Lücken gibt es allerdings hinsichtlich der Förderung reiner Audio-Angebote wie Radio oder Internet-Broadcast. Der Fokus liegt zu sehr auf der Förderung von kommerziellen Filmen. Das Programm sollte grundsätzlich mehr Budget erhalten, da gegenwärtig nur jeder achte Antragsteller gefördert werden kann. Daher sind die Projekte weiträumig über die EU verteilt und bieten keine bessere Sichtbarkeit. Kleinere Projekte und unabhängige Künstlerinnen und Künstler sollen stärker gefördert werden.

Dabei sind für künftige Programme einige Faktoren relevant wie die Notwendigkeit, den interkulturellen Dialog zu fördern, Europas Einheit zu stärken und Projekte in Nachbarstaaten der EU zu fördern. Allgemein müssen Projektergebnisse künftig besser kommuniziert werden. Als Prioritäten für künftige Programme wird eine bessere internationale Sichtbarkeit des europäischen Kreativsektors, mehr Budget, die Abkehr von einer zu stark wirtschaftlichen Betrachtung des Kreativsektors sowie eine gezielte Schwerpunktsetzung auf einzelne Teilbereiche beim Thema Digitalisierung empfohlen. In Zukunft sollten kleinere Projekte verstärkt gefördert und deren Zugang zum Programm erleichtert werden.

Überprüfung der Richtlinie 2009/33/EG über die Förderung sauberer und energieeffizienter Straßenfahrzeuge

Öffentliche Auftraggeber sind verpflichtet, den Markt für saubere und energieeffiziente Fahrzeuge zu fördern und zu beleben und den Beitrag des Verkehrssektors zur Umwelt-, Klima- und Energiepolitik der Europäischen Union zu verbessern. Mangels Wirksamkeit soll die entsprechende Richtlinie überarbeitet werden, um das Hauptziel zu erreichen, nur saubere Fahrzeuge zu beschaffen. Grundsätzlich folgt die Stellungnahme der Landeshauptstadt München dieser Ansicht.

Auftraggeber sollten verpflichtet werden, nur saubere Fahrzeuge zu beschaffen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es aufgrund höherer Anschaffungskosten für saubere Fahrzeuge anfangs zu Belastungen der Investitionshaushalte von lokalen Behörden kommen kann. Die Stellungnahme weist darauf hin, dass sich alle Maßnahmen am Stand der Technik und der Realisierbarkeit orientieren sollten. Es ist zu beachten, dass die Fahrzeuge in erster Linie zur wirtschaftlichen und zuverlässigen Erledigung kommunaler Aufgaben benötigt werden. Überzogene oder komplizierte Richtlinien führen zu Einschränkungen bei Lieferfähigkeit und Wettbewerb. Sinnvoll wäre eine schrittweise Verschärfung der Maßnahmen, damit die Hersteller ausreichend Zeit haben, praxistaugliche Produkte zu entwickeln.



Urbane Agenda für die EU – Partnerschaft innovative und nachhaltige Beschaffung

Die Landeshauptstadt München ist Mitglied der Partnerschaft zu innovativer und nachhaltiger Beschaffung im Rahmen der Urbanen Agenda und leitet eine eigene Arbeitsgruppe.

Die Landeshauptstadt München wird gemeinsam mit ihren Partnern die Beschaffung von Innovationen und nachhaltigen Produkten voranbringen: Es geht darum, bestehende Probleme zu identifizieren und Lösungen im Bereich der nachhaltigen und innovativen Beschaffung zu erarbeiten. Das Münchner Team wird zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der EU-Staaten, der EU-Kommission und europäischer Kommunen arbeiten. So kann sich die Landeshauptstadt noch stärker als kommunale Ansprechpartnerin für die EU-Kommission, die Mitgliedstaaten und wichtiger europäischer Kommunen

etablieren. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist die Urbane Agenda für die EU. Es gibt zwölf Partnerschaften mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung wie etwa Luftqualität, Wohnungsbau, Kreislaufwirtschaft oder Mobilität.

Die Partner sollen EU-Rechtsetzung und Finanzierungsmöglichkeiten verbessern. Jede Partnerschaft ist zunächst für drei Jahre angelegt. Im Ergebnis sollen konkrete Empfehlungen und Aktionspläne für Mitgliedstaaten, EU-Institutionen und Kommunen entstehen. München konzentriert sich auf das öffentliche Beschaffungswesen.

Leitung der Arbeitsgruppe zu Risiken bei der Beschaffung

Im gesellschaftlichen, ökologischen und digitalen Wandel sind Städte heute mehr denn je darauf angewiesen, sowohl nachhaltige als auch innovative Produkte und Dienstleistungen zu beschaffen. Ein solcher zusätzlicher Innovationsbedarf verlangt nach einem dynamischen und integrierten Ansatz im öffentlichen Beschaffungswesen. Die Arbeit der Partnerschaft zu „innovativer und verantwortungsvoller öffentlicher Beschaffung/Vergabe“ umfasst drei Arbeitsgruppen: eine kümmert sich um strategische Belange, eine weitere um methodische Ansätze beim Beschaffungsprozess und die dritte um Risiken bei der Beschaffung. Letztgenannte leitet die Landeshauptstadt München. Tatsächlich vorhandene und nur wahrgenommene Risiken bei der Beschaffung innovativer Produkte und Dienstleistungen stehen im Fokus dieser Aufgabe. Risikover-

Hintergrund

Städte sind bislang nur marginal in europapolitische und europarechtliche Prozesse eingebunden. Die EU-Kommission reagiert auf dieses Defizit mit der Urbanen Agenda.

Im Mai 2016 wurde der Pakt von Amsterdam unterzeichnet und damit der Grundstein für ein neues Governance-Instrument gelegt. Ziel ist eine intensivere Zusammenarbeit der administrativen Ebenen von EU, Mitgliedstaaten, Regionen und Städten auf Augenhöhe. Kommunen sollen stadtrelevante Politiken auf EU-Ebene stärker begleiten. Der Prozess zum Pakt von Amsterdam wurde erstmals gemeinsam zwischen Mitgliedstaaten und der EU-Kommission auf den Weg gebracht. Die ersten vier Partnerschaften nahmen ihre Arbeit bereits im Jahr 2016 auf, bis Ende 2017 haben die restlichen acht begonnen, an den Aktionsplänen zu arbeiten. Fast alle Partnerschaften finden unter Beteiligung deutscher Städte sowie Bundesbehörden statt. In Deutschland unterstützt das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit diesen Prozess, auch in Hinblick auf eine Neuauflage der Leipzig Charta unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft im Jahr 2020.

Mehr unter

➤ ec.europa.eu/futurium/en/urban-agenda



meidung ist einer der Hauptgründe, warum öffentliche Auftraggeber sich scheuen, innovative oder nachhaltige Produkte zu beschaffen und ihre Möglichkeiten strategisch einzusetzen. Eine der Hauptursachen hierfür sind Rechtsunsicherheiten bei der Anwendung des Vergaberechts. Die Partnerschaft zielt darauf ab, diese Risiken sowie ihre Ursachen zu analysieren und zu verringern. In der Arbeitsgruppe sollen konkrete Lösungen erarbeitet werden, um die Vergabeverantwortlichen mit mehr Rechtssicherheit und somit mit mehr Vertrauen auszustatten.

Neben der Rechtssicherheit bei der Anwendung des Vergaberechts ist der Kompetenzaufbau für öffentliche Auftraggeber ein weiterer Schwerpunkt der Partnerschaft. Hier werden die Partner Lösungen erarbeiten, um die Ausbildung im Vergaberecht und den Erfahrungsaustausch zwischen den Städten zu fördern und zu verbessern.

Weitere Arbeitsgruppen: Strategien und Methoden

Die Arbeitsgruppe 1 konzentriert sich auf Strategisches. Der Beschaffungsprozess soll Teil der gesamten Steuerungsstrategie einer Stadt werden. Die Partnerschaft wird untersuchen, wie Städte mit politischer Unterstützung Beschaffungsstrategien ausarbeiten können und wie diese in einer allgemeinen Managementstrategie auszurichten sind. Ferner sollen Methoden entwickelt werden, um alle relevanten Daten zur Analyse und besseren Steuerung der eigenen Beschaffungstätigkeit zu erhalten. Die Arbeitsgruppe 2 wird verschiedene Methoden analysieren, wie Anbieter und weitere Akteure im Vorfeld besser in den Beschaffungsprozess eingebunden werden können. Damit sollen Städte ein effizienteres Verfahren gewährleisten und innovative Leistungen erhalten.



Weitere Partnerstädte

Teilnehmer der Partnerschaft zur Beschaffungspraxis sind die Städte Haarlem, Preston, Garbovo, Larvik, Nantes, Vantaa, München und Turin. Italien ist als Mitgliedstaat beteiligt. Von Seiten der EU-Kommission nimmt die Generaldirektion für Regionalpolitik und die Generaldirektion für Wachstum (Binnenmarkt, Industrie, KMU) teil. Geplant ist ferner die Teilnahme der Stadt Oslo und Finnlands. Begleitet wird die Partnerschaft durch das global agierende Beratungsunternehmen Ecorys.

DATA

LOG

Aus dem Europe Direct Informationszentrum

Die Veranstaltungen des Europe Direct Informationszentrums standen 2017 im Zeichen der vielfältigen gegenwärtigen Herausforderungen, denen Europa gegenübersteht. Daraus ergaben sich mögliche Lösungsansätze für eine gemeinsame Zukunft. Es zeigte sich, dass es mit Europa nur durch gemeinsames Handeln vorwärts gehen kann. Dies war der Tenor, vor allem in den Veranstaltungen des Europaforums, das regelmäßig zur Diskussion mit Expertinnen und Experten sowie Münchner Bürgerinnen und Bürgern einlädt.

Themen der Podiumsdiskussionen waren etwa „Sicherheit in der EU“ unter anderem mit der EU-Abgeordneten Monika Hohlmeier, oder die „Zukunftsfähigkeit der EU auf dem Prüfstand“, wobei Stimmen nach mehr Zusammenarbeit bei Cybersicherheit innerhalb der EU laut wurden. Die Podiumsgäste, Prof. Werner Weidenfeld, John Friedmann von „Pulse of Europe“ München sowie Richard Kühnel, Leiter der Vertretung der EU-Kommission in Berlin, haben außerdem konstatiert, dass v.a durch die Wahl Emmanuel Macrons die EU eine Chance bekommen hat, grundlegende Änderungen vorzunehmen.



Wie Bürgerinnen und Bürger in Form von europäischen Bürgerinitiativen mehr am politischen Geschehen der EU teilhaben können, wurde bei „Europa bewegt, bewegt Europa“, unter anderem mit der EU-Abgeordneten Maria Noichl diskutiert. Die Fachtagung „Zukunft Europa“ behandelte die fünf Szenarien des Weißbuchs zur Zukunft Europas. Teilgenommen haben Oliver Dreute vom European Political Strategy Centre in Brüssel und Dr. Georg Fichtner, der die Bürgerbeteiligung „Pulse of Europe“ vorstellte.

In den Veranstaltungen war häufig von einer „Aufbruchstimmung“ die Rede, denn Nationalisten konnten sich weder in Frankreich, den Niederlanden noch in Österreich durchsetzen und nach dem Brexit-Votum machte sich eine Welle der Solidarisierung in den restlichen Mitgliedsstaaten breit.

Investitions-Kampagne „Mehr für München“



Was hat München mit Grillkohle zu tun? Seit 2015 stellt die Europäische Kommission im Rahmen der Investitionsoffensive Mittel für innovative Unternehmen und Start-ups zur Verfügung. Die Chancen für eine Finanzierung aus Europa stehen gerade in München gut. Auf der Website mehr-fuer-muenchen.eu informiert das

Europe Direct Informationszentrum über die Förderung mit Geschichten von Gründerinnen und Gründern und Bildungsstätten, zum Beispiel den Grillkohle Anbieter. Außerdem sind Informationen abrufbar, wo und wie man sich um finanzielle Unterstützung bewerben kann. Die Investitionsoffensive läuft bis Ende 2020 und verfügt über insgesamt 500 Milliarden Euro an Fördergeldern.

Mehr unter
mehr-fuer-muenchen.eu

Schulservice

Das EDIC tritt mit seinen Bildungs- und Mitmachangeboten an Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten und -formen heran und unterstützt diese in ihrem Engagement für Europa. Europapolitische Bildung befähigt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Europa kennenzulernen, zu erleben und mitzugestalten. Wissen und Informationen

sind der erste Schritt zur aktiven Teilnahme an Politik und in Gesellschaft als Europäerinnen und Europäer. Im Angebot 2017 waren Workshops für Schulklassen und Projektgruppen, Europa-Rallyes sowie Service- und Beratungsleistungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Schülerinnen und Schüler.

EU-Kommission erhöht Zuschüsse für „Europe Direct“

In der Ausschreibung der EU-Kommission für das Netz der Europe Direct Informationszentren ist München 2017 erneut für eine dreijährige Förderung ausgewählt worden. Mit erhöhten Mitteln ausgestattet, startete das Europe Direct Informationszentrum München ins Programm 2018. Bürgermeister Josef Schmid sagte dazu: „Ich freue mich sehr über die Anerkennung für das Münchner Europe Direct Informationszentrum durch die Europäische Kommission und die erhöhten Zuschüsse ab 2018. Das Europe Direct schafft den direkten Kontakt zwischen der EU und der Münchner Bürgerschaft. Neben Informationen zu allen EU-Themen ist es auch Plattform für Diskussionen, Beteiligung und Engagement. Das ist vor dem Hintergrund der öffentlichen und politischen Diskussionen über die Zukunft Europas ein wertvolles Angebot.“

Der Stadtrats-Beschluss zur Kampagne „Munich4Europe“

Die Landeshauptstadt München setzt sich für eine starke Europäische Gemeinschaft ein. Hierzu wird die crossmediale Kampagne „Munich4Europe“ konzipiert. Sie soll Bewusstsein und Begeisterung für europäische Themen wecken. Der Stadtrat hat im November 2017 grünes Licht für die Kampagne gegeben.

Das europäische Städte-Netzwerk EUROCITIES hat 2017 eine europaweite Kampagne „Cities4Europe, Europe for Citizens“ angestoßen, an der sich die Mitglieder-Städte beteiligen. Die Landeshauptstadt München entwickelt zudem eine eigene Kampagne, um den Rückhalt für die Europäische Union und den Demokratiegedanken in der Öffentlichkeit zu stärken und die eigene Europaarbeit sichtbar zu machen. Die Kampagne soll Begeisterung für Europa wecken. Sie spricht die Bürgerinnen und Bürger emotional an und bietet ihnen wertvolle Informationen.

Ein Höhepunkt ist der „Münchner Europa-Tag 2019“, der im Mai 2019 auf dem Marienplatz kurz vor den Europa-Wahlen gefeiert wird. Die Kampagne soll bereits vom Europa-Tag 2018 einen Bogen zur Veranstaltung 2019 spannen. Zielgruppen der Kampagne sind die Münchner Bevölkerung sowie die lokale und überregionale Medienlandschaft. Insbesondere über die sozialen Medien sowie über Veranstaltungen wie etwa Bürgerdialoge werden Chancen zur Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern eröffnet. In den sozialen Netzwerken soll sich eine fortbestehende „Community“ bilden, die an EU- und Demokratie-Themen der Landeshauptstadt München interessiert ist. Besonders in der zweiten Hälfte soll die Kampagne Bezug nehmen auf die anstehende Europawahl, um eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zu erreichen, das Demokratieverständnis und die Politisierung zu stärken.



So war der Europa-Tag 2017

„Sei dabei – Europa zum anfassen“ lautete der Titel des Münchner Europa-Tags 2017.



Die Landeshauptstadt München lädt jedes Jahr im Mai – gemeinsam mit den Vertretungen der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments in München sowie der Europa-Union München – zu einem bunten Programm in der Stadtmitte ein. So auch 2017: Vor schwingenden EU-Fahnen und unzähligen blauen Ballons begrüßte Bürgermeister Josef Schmid am 5. Mai internationales Publikum auf dem Münchner Marienplatz und erinnerte an den Grundstein der heutigen Europäischen Union, die berühmte „Schumann-Erklärung“, die Rede des damaligen französischen Außenministers Robert Schuman vom 9. Mai 1950. Im Anschluss folgte ein großes Programm: Auf der Bühne geboten waren unter anderem die „Stars for Europe“, Polit-Talks mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments sowie Live-Konzerte der Bands JB's First und Tula Troubles. Stände informierten über Europa-Projekte und -Vertretungen in München. Der Europa-Tag 2017 lockte Prominenz an: Die Comedy-Stars Wigald Boning und Tommy Krappweis sowie die Schauspielerin Jutta Speidel bekannten sich zu Europa. Weitere „Stars for Europe“ wie Reinhold Messner und Udo Wachtveitl sendeten Video-Botschaften, jetzt abrufbar unter

➔ muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Arbeit-und-Wirtschaft/Europa/Europa-Tag.html

Kino Europa

Die Vielfalt und Qualität des europäischen Kinos hat das Europe Direct Informationszentrum 2017 mit der neuen Filmreihe „Kino Europa“ gezeigt.

Die Programme MEDIA und Eurimages unterstützen seit mehr als 25 Jahren den europäischen Film sowie dessen internationale Konkurrenzfähigkeit: Preisgekrönte europäische Spiel- und Dokumentarfilme locken ein immer größer werdendes Publikum in die Kinosäle – was auch das Interesse an der neuen Filmreihe deutlich bewiesen hat.



Die Filme laufen in der Regel kurz vor dem offiziellen Kinostart in Originalfassung mit Untertiteln. In den Gasteig wurden die Filmemacher, Experten sowie Schauspielerinnen und Schauspieler eingeladen, die Einblicke in ihre Länder gaben und über den Status und die Zukunft des europäischen Kinos sprachen. Kino Europa fand in Zusammenarbeit mit dem Creative Europe Desk München, dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in München und der Petra-Kelly-Stiftung statt und wird 2018 fortgesetzt.

Münchner Stadtbibliothek

Die Münchner Stadtbibliothek ist Partner des Europe Direct Informationszentrums und begleitet das Angebot mit der Diskussions- und Veranstaltungsreihe in der Münchner Stadtbibliothek am Gasteig, dem Schulklassenprogramm sowie aktuellen Medientipps und Leseempfehlungen.

P

R

O

J

E

K

T

L



Abfallvermeidungskonzept ausgezeichnet

Die Europaarbeit des Abfallwirtschaftsbetriebs München (AWM) hat allen voran zwei Ziele im Blick: zum einen den Erhalt der kommunalen Daseinsvorsorge und zum anderen den Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen. Regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen in Brüssel und anderen europäischen Städten gehören dabei genauso zum Programm wie die Durchführung eigener Veranstaltungen und Fachforen. 2017 brachte der AWM sein Wirken auch in die kommunale Entwicklungszusammenarbeit ein.

Im Februar 2017 war der AWM für einen vielbeachteten Vortrag zur sogenannten „wasteinprogress“-Konferenz nach Girona in Nordspanien eingeladen. Städte wie Seoul, San Francisco, Mailand, Tallin, Ljubljana oder Adelaide stellten dort ebenso wie die Landeshauptstadt München ihre Abfallkonzepte vor. Bei diesem internationalen Benchmark zeigte sich, dass die deutsche Praxis, keinen unbehandelten Müll auf einer Deponie abzulagern, langfristig eine nachhaltig vorbildhafte Abfallstrategie ist.

Im März 2017 fand die zweitägige Circular-Economy-Konferenz in Brüssel statt. Über 600 Expertinnen und Experten aus allen Mitgliedsstaaten der EU nahmen daran teil. Der AWM konnte zusammen mit weiteren kommunalen Verbänden die Vorstellungen von der Abfallwirtschaft als Bestandteil der Daseinsvorsorge einbringen. Der AWM war mit seinen Ideen auch involviert, als die europäische Informationsplattform für die Circular Economy einen Tag später aus der Taufe gehoben wurde. Im Laufe des Jahres trafen sich die Mitglieder des VKU-Fachausschusses Europa, dessen Vorsitz der AWM innehat, mehrmals mit Mitgliedern des EU-

Parlaments, der EU-Kommission und weiteren europäischen Institutionen.

Ein weiteres Standbein der Verbandstätigkeit in Sachen Erhalt der kommunalen Daseinsvorsorge ist die Abfallarbeitsgruppe von EUROCITIES. Hier wurde der stellvertretende Vorsitz des AWM in der Sitzung im Rahmen des Environmental-Foreums in Essen bestätigt. Zahlreiche Stellungnahmen zum Richtlinienentwurf der Circular Economy konnten durch die Mitgliedschaft in beiden Organisationen abgestimmt werden. Durch diese europäische Ausrichtung erhielten sie mehr politisches Gewicht als eine rein deutsche Stellungnahme.

In der im November 2017 veröffentlichten EUROCITIES-Broschüre mit Best-Practice-Beispielen für die europäische Kreislaufwirtschaft aus 30 europäischen Städten ist der AWM mit seinem Gebrauchtwarenkaufhaus „Halle 2“ enthalten. Überhaupt beherrschten die Verhandlungen zum Circular-Economy-Paket auch in 2017 die Verbandstätigkeit des AWM.

Internationaler Erfahrungsaustausch

2017 nahm der AWM in Potsdam zum ersten Mal an einer Connective-Cities-Konferenz teil. Damit soll die internationale Zusammenarbeit des AWM im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit der Landeshauptstadt München gestärkt werden. Die geplante Zusammenarbeit mit der Partnerstadt Harare im afrikanischen Simbabwe konnte allerdings noch nicht realisiert werden. Der AWM wurde im August 2017 in den Bundesstaat São Paulo im Südosten Brasiliens eingeladen, um die dortigen Experten bei der Umsetzung eines fortschrittlichen Abfallwirtschaftskonzepts zu unterstützen.



Der EUROCITIES Award 2017

Ein Highlight der Europaarbeit war der Gewinn des EUROCITIES Awards 2017 in der Kategorie „Cooperation“ für das Projekt Halle 2 bei der EUROCITIES-Jahreskonferenz im November 2017 in Ljubljana. Die neue Halle 2 soll ein Zentrum für Abfallvermeidung und nachhaltige Lebensstile sein. Durch die Kooperation mit sozialen Projekten, Nichtregierungsorganisationen, Hochschulen etc. sollen auch Bevölkerungskreise angesprochen werden, die sich bisher wenig mit den Themen Wiederverwendung und dem Reparieren von Gegenständen beschäftigen. Natürlich sollen sich die Kundinnen und Kunden weiterhin mit guten, günstigen gebrauchten Gegenständen versorgen können. Die Jury schrieb in ihrer Begründung, dass die Halle 2 eine einfache, aber äußerst sinnvolle Idee sei. Das Projekt sei ökologisch, sozial sowie wirtschaftlich nachhaltig und könne in anderen europäischen Städten leicht repliziert werden.

Bürgermeister Josef Schmid und Mitglieder des Münchner Stadtrats nahmen an der EUROCITIES-Jahreskonferenz teil. Josef Schmid stellte bei der politischen Debatte zu Kreislaufpartnerschaften dem Publikum aus allen Teilen Europas die Halle 2 des AWM als Leuchtturmprojekt vor. Er betonte, dass eine effiziente Kreislaufwirtschaft nur mit einer guten Bürgerbeteiligung durch die Stadt machbar sei. Dazu nutze München vor allem neue Technologien und Plattformen, um Bürgerinnen und Bürger einzubinden.

Jahreskonferenz 2017 ganz im Zeichen der Kreislaufwirtschaft

Die EUROCITIES-Jahreskonferenz fand vom 15. bis 17. November 2017 in Ljubljana statt und stand unter dem Motto „Circular Cities“ mit dem Schwerpunkt kommunaler Kreislaufwirtschaft.

In der Kreislaufwirtschaft sollen die eingesetzten Rohstoffe nach der Nutzungsphase der hergestellten Produkte möglichst vollständig in den Produktionsprozess zurückgelangen. Eine wichtige Rolle spielen daher die mehrstufige Nutzung von Rohstoffen sowie das Konsumentenverhalten, das Recycling zur Herstellung von Sekundärrohstoffen und eine möglichst schadstoffarme Behandlung der nicht mehr verwertbaren Abfälle.

Im Zuge der Jahreskonferenz gab es vier sogenannte „Runde Tische“, die einen engen Bezug zum Konferenzmotto hatten: Kreislaufgesellschaft, Kreislaufpartnerschaften, Kreislaufwirtschaft und öffentliche Auftragsvergabe sowie Kreislaufwachstum. Außerdem wurde der enge Austausch zwischen den Politikerinnen und Politikern im Rahmen der „Private Political Sessions“ ermöglicht. Am letzten Abend fand wie gewohnt die „Awards Ceremony“ statt, in der München mit der Bewerbung Halle 2 als Siegerin hervorging.

Beendigung des Trilogverfahrens zum Kreislaufwirtschaftspaket

Der europäische Ministerrat, Vertreter des Europäischen Parlaments und der EU-Kommission haben sich Ende 2017 auf zentrale Punkte zum Kreislaufwirtschaftspaket verständigt: Unter anderem haben sie sich auf eine neue Vorgabe für die Recyclingquote des gesamten Siedlungsabfallaufkommens für alle Mitgliedstaaten geeinigt.

Diese soll bis 2030 nicht weniger als 60 Prozent betragen. Weiter soll bei der Methode der Quotenberechnung künftig einheitlich verfahren werden. Ebenso soll die klimaschädliche Deponierung nicht vorbehandelter Siedlungsabfälle eingeschränkt werden. Ab 2035 sollen in den Mitgliedsstaaten nicht mehr als zehn Prozent des gesamten Siedlungsabfallaufkommens deponiert werden. Voraussichtlich ist das Verfahren Ostern 2018 abgeschlossen. Ab dann haben die Mitgliedstaaten zwei Jahre Zeit, die Vorgaben in nationales Recht umzuwandeln.



Smarter Together: Unterwegs in die Stadt von morgen

Seit die Landeshauptstadt München gemeinsam mit Wien und Lyon 2015 den Zuschlag für das EU-Projekt Smarter Together erhalten hat, gestaltet sie mit nachhaltigen Konzepten den Stadtteil Neuaubing-Westkreuz/Freiham zu einem smarten Quartier der Zukunft.



Intelligente Lichtmasten

Seit Juli 2017 stehen die ersten intelligenten Lichtmasten in drei Straßenzügen. Sie stellen auch öffentliches WLAN zur Verfügung. Über Sensoren können die vernetzten Masten künftig Informationen aus Umwelt, Wetter und der aktuellen Verkehrslage in Echtzeit messen. In einem Innovationswettbewerb wurden auf dieser Basis digitale Services gesucht, die den Bürgerinnen und Bürgern das Leben erleichtern sollen. Dabei werden nur solche Daten gesammelt, ausgewertet und zur Verfügung gestellt, die einen unmittelbaren Nutzen für die Bewohnerinnen und Bewohner oder die Stadt haben. Für die Erfassung, Auswertung und Speicherung von Daten existieren klare gesetzliche Grundsätze

und Richtlinien. Diese werden im Umfeld aktueller Smart City-Projekte und der dort getesteten innovativen Sensoren entsprechend umgesetzt und angewendet. Die Landeshauptstadt München ist als Vertrauensinstanz zur Verwaltung von Daten angetreten: Im Zusammenhang mit möglichen Geschäftsmodellen für die Datennutzung und -bereitstellung bezieht sie die Bürgerinnen und Bürger ein und definiert Konventionen und Regeln, die eine größtmögliche Transparenz der Projektumsetzungen für alle Beteiligten ermöglichen.

Das sogenannte „Data-Gate-Keeper“-Konzept beschreibt hierbei die erforderlichen Vorgehensweisen und Instrumente, sowohl in Bezug auf die gesetzlichen Grundlagen, als auch hinsichtlich der hierzu erforderlichen technischen Umsetzung der Datenverarbeitung in einer „Smart Data Plattform“ für Smart City Projekte.

Fahrzeuge für jede Gelegenheit

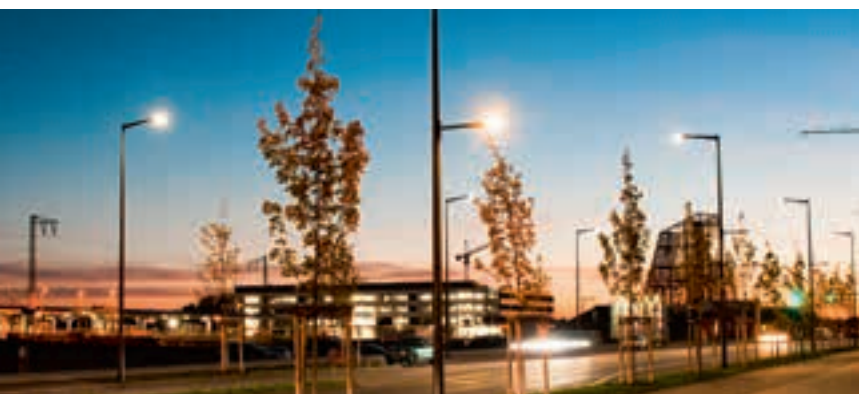
Mitte 2018 gehen die ersten vier der insgesamt acht E-Mobilitätsstationen an den Start. Dort verknüpfen die SWM und MVG das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs mit zusätzlichen Angeboten wie E-Car-sharing, Pedelecs, E-Lastendreiräder und Ladesäulen für Elektro-Autos und einer Infostele. An zwei Stationen ermöglichen Quartiersboxen einen 24-Stunden-Liefer-, Einkaufs- und Tauschservice.

In die konkrete Ausgestaltung der intelligenten Lichtmasten, Mobilitätsstationen, Quartiersboxen und Smart-City-App sind Ergebnisse des sogenannten Gestaltungskollektivs eingeflossen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Möglichkeit, ihre Vorstellungen und Anliegen in Konzept und Design der geplanten Infrastrukturmaßnahmen zu integrieren. Hierzu fanden Workshops im Stadtteillabor in Neuaubing-Westkreuz statt.

Niedrig-Energiequartier

Im Sanierungsgebiet Neuaubing-Westkreuz werden energetische Sanierungen von Wohngebäuden sozialverträglich gestaltet. Hauseigentümerinnen und -eigentümer können eine umfassende bauliche, technische und energetische Analyse ihrer Immobilie in Anspruch nehmen. Zusätzlich zu kommunalen Fördermitteln und der KfW-Förderung erhalten sie Gelder über das Projekt. Weiter werden 400 Haushalte kostenfrei mit Sensoren zu Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsmessung ausgestattet, um das eigene Lüft- und Heizverhalten ablesen und beeinflussen zu können.

Auch die Nutzung erneuerbarer Energien wird gefördert: Dabei soll immer mehr Energiebedarf durch Fernwärme aus dem Geothermie-Heizwerk in Freiham gedeckt werden, und der Strombedarf mit dezentralen Photovoltaik-Modulen auf den Wohngebäuden. Darüber hinaus nimmt 2018 ein Batteriespeicher seinen Betrieb auf. Über ihn wird überschüssige Energie in ein virtuelles Kraftwerk der Stadtwerke München eingespeist. Das ermöglicht die Vernetzung vieler Erzeugungsanlagen und intelligentes Lastenmanagement.



Das Smarter Together München-Konsortium

Für das HORIZON 2020 geförderte EU-Projekt Smarter Together arbeitet die Landeshauptstadt mit elf Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen: bettinvest, Fraunhofer IBP, G5 Partners, Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS), Securitas, Siemens, STATAUTO München, Stadtwerke München (SWM) und Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG), TUM Lehrstuhl für Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen, TUM Professur für partizipative Technikgestaltung (MCTS), Universität St.Gallen. Unsere Partnerstadt Kiew hat einen Beobachterstatus im EU-Projekt. Die Bayerische Forschungsallianz BayFOR berät und unterstützt. Die Projektleitung liegt im Referat für Arbeit und Wirtschaft, in der Modellregion koordiniert die MGS die Aktivitäten vor Ort. Beteiligte Referate sind das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, das Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik und das Baureferat.

Mehr unter
smarter-together.de



Lösungen für zukunftsorientierte Mobilität im Münchner Norden

Die Landeshauptstadt München ist seit 2016 am EU-Projekt CIVITAS ECCENTRIC beteiligt. Im Fokus stehen Mobilitätslösungen am Stadtrand – wissenschaftlich untersucht, entwickelt und getestet im Stadtquartier Domagkpark und in der Parkstadt Schwabing.

Die Landeshauptstadt München verfolgt mit dem Projekt CIVITAS ECCENTRIC das Ziel, für den Stadtrand Lösungen mit Vorbildcharakter für eine zukunftsfähige Stadt mit stadtverträglicher Mobilität zu entwickeln. Der Fokus liegt auf dem Münchner Norden, speziell auf dem Domagkpark und der Parkstadt Schwabing.

Fahrgemeinschaften

Im Rahmen des Förderprogramms „Betriebliches Mobilitätsmanagement München“ zeichnete das Referat für Arbeit und Wirtschaft Ende 2017 sieben Betriebe für ihre Verkehrsoptimierung aus. Sechs davon haben ihren Sitz im CIVITAS-ECCENTRIC-Living-Lab der Parkstadt Schwabing. Alle Firmen wollen eine gemeinsame Mitfahrbörse für ihre Angestellten initiieren. Zu einem späteren Zeitpunkt soll dieses Angebot für alle anderen dort ansässigen Unternehmen sowie lokale Bevölkerung geöffnet werden und über das Projektende fortgeführt werden.

Nachbarschaftsportal

domagkpark.de informiert über Mobilität, Wohnen, Familie, Gemeinschaft und Kultur im Projektquartier. Unter anderem zeigt

ein digitaler Stadtplan sämtliche Mobilitätsangebote, die aktuell zur Verfügung stehen wie Bike-, Car-Sharing- oder ÖPNV-Angebote. Weiter informiert das Portal über Termine und Neuigkeiten sowie über Dienstleistungen und Buchungsmöglichkeiten von Räumen.

Conciergedienst

In der Fritz-Winter-Straße 3 ist mit dem Domagkwerk die erste Concierge-Station im Domagkpark in (Test-)Betrieb gegangen. Es dient als zentrale Annahme- und Abholstelle für Pakete aller Art. Die Bewohnerinnen und Bewohner können ihre Sendungen dort während der Öffnungszeiten abholen. Alternativ stellt ein Concierge die Sendungen zu gewählten Terminen an die Wohnadresse mit CO₂-neutralen E-Bikes und E-Rollern zu. Darüber hinaus ist es möglich, etwa einen Reinigungsservice oder die Vermittlung von Handwerkern zu buchen.

Depots für Lastenradkurier

In der Bernhard-Wicki-Straße am nordwestlichen Ende der Hackerbrücke wurde das Modell eines sogenannten „Mikrodepots“ aufgestellt – ein verschließbares Zwischenlager für Pakete. Es soll Lieferketten fortlaufend verbessern. Während der halbjährigen Testphase stand es der Stadt kostenlos zur Verfügung. 2018 ist der Test verschiedener Depots in Kooperation mit einem lokalen Kurierdienst geplant. Vier bis sechs Mikrodepots werden dazu am Innenstadtrand aufgestellt.

CIVITAS ECCENTRIC

Nicht nur die Stadtzentren, sondern auch die Quartiere außerhalb müssen Lösungen finden, um bei starkem Zuzug das Verkehrsaufkommen bewältigen zu können. Die Landeshauptstadt München war zu diesen Herausforderungen mit vier anderen europäischen Städten mit ihrer Projektbewerbung im Rahmen von CIVITAS ECCENTRIC erfolgreich. In den Teilnehmerstädten werden zusammen 50 Maßnahmen umgesetzt und mit 20 Millionen Euro gefördert. Weiterer Bestandteil ist der Erfahrungsaustausch mit den Städten Madrid (Spanien), Ruse (Bulgarien), Stockholm (Schweden) und Turku (Finnland).

Die Münchner Projektleitung liegt beim Kreisverwaltungsreferat. Partner sind das Referat für Arbeit und Wirtschaft, die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG), Green City e.V. und die Green City Projekt GmbH, die Quartiersgenossenschaft Domagkpark sowie zur wissenschaftlichen Begleitung die TU München, Professur für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung koordiniert die Abstimmung mit den zwei thematisch verwandten Projekten Smarter Together und City2Share.

Mehr unter

➔ muenchen.de/eccentric

Mobil mit dem E-Trike

Im Oktober hat die Münchner Verkehrsgesellschaft in Kooperation mit der Technischen Universität München ein neu entwickeltes E-Trike vorgestellt. Es soll Teil des Mietradsystems „MVG Rad“ werden. Das elektrisch betriebene Dreirad ist so konzipiert, dass es auch Menschen mit leichten Gehbehinderungen oder Gleichgewichtsproblemen komfortabel und sicher bedienen können. Außerdem gilt es als nutzerfreundlich und hochstabil. Das E-Trike fährt mit einer Geschwindigkeit von bis zu 25 km/h und hat genügend Stauraum für mehrere große Einkaufstaschen, respektive zwei Getränkeboxen. In den nächsten Schritten geht es darum, das E-Trike in das bestehende IT-System von „MVG Rad“ einzubinden. Bis Mitte 2018 sollen die ersten E-Trikes im Domagkpark/Parkstadt Schwabing eingesetzt werden. Eine umfangreiche begleitende Evaluation ist ebenfalls in Planung. Außerdem wird das E-Trike auch im EU-Projekt Smarter Together erprobt.



FLOW: Alles im Fluss

Unter dem Motto „Alles im Fluss“ wurde auch 2017 im EU-Forschungsprojekt FLOW aus dem HORIZONT 2020-Programm an neuen Lösungen für den Verkehr in europäischen Städten weitergearbeitet.

FLOW steht für bessere Fußgänger- und Radverkehrsangebote und richtet den Fokus auf die Reduzierung von Staus. Im Rahmen des Projekts wurden methodische Ansätze zur Bewertung und Simulation des Fuß- und Radverkehrs entwickelt und verbessert und von den Partnerstädten Budapest, Dublin, Gdynia, Lissabon, München und Sofia testweise angewendet.

Jede dieser Städte brachte eigene Fragen und Herausforderungen in das Projekt ein, sodass auch die Lösungsansätze individuell entwickelt werden mussten. Bei der Landeshauptstadt München wurde die Projektidee eines „Kunstaboulevards Arcisstraße“ im Münchener Kunstareal als Testfeld ausgewählt. Mittels modernster Verkehrssimulations-Software, die sowohl den Kfz- wie auch den Fuß- und Radverkehr realitäts-

getreu abbildet, wurden mehrere Planungsvarianten simuliert und quantitativ ausgewertet. Dabei konnte nachgewiesen werden, dass die Investitionskosten für Fußgängermaßnahmen wie Querungshilfen sich bereits bei moderatem Fußgängeraufkommen aufgrund von Zeit- und Sicherheitsgewinnen volkswirtschaftlich rechnen. Die ökologischen und sozialen Vorteile des Zu-Fuß-Gehens sind dabei noch gar nicht eingerechnet. 2017 stand die Landeshauptstadt München gleich zweimal im Fokus des Projekts FLOW: Im Februar fand das „Forum Arcisstraße“ statt, bei dem Inhalte und Zwischenergebnisse den Beteiligten des Projekts Kunstareal vorgestellt und diskutiert wurden, und im April empfing die Landeshauptstadt München das gesamte FLOW-Projektconsortium sowie die Vertreterinnen und Vertreter von 35 sogenannten „Exchange und Follower Cities“ zum 5. FLOW-Konsortialtreffen. Die inhaltlichen Arbeiten sind nun abgeschlossen. Das Projekt endet offiziell im April 2018.

KIC Urban Mobility

Die Landeshauptstadt München plant, mit einem Europäischen Konsortium eine sogenannte „Knowledge and Innovation Community“ (KIC) zum Thema „Urbane Mobilität“ aufzubauen. Das Konsortium „Mobilus“ aus Städten, Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus mehr als zehn Ländern bewirbt sich hierzu beim European Institute of Innovation & Technology (EIT). Das bedeutet, dass bei einem Zuschlag der Förderung ab 2019 gemeinsame Produkte und Dienstleistungen

entwickelt, qualifiziert und erprobt werden können, die eine nachhaltige Mobilität in der Stadt per ÖPNV, Fahrrad, zu Fuß oder per Elektromobilität fördern. Um die Belange der Städte besonders herauszuarbeiten, gründete sich aus dem Konsortium heraus speziell für die städtischen Vertreter der „City Club“. Clubmitglieder aus Mailand, Amsterdam, Kopenhagen, Helmond, Stockholm, Istanbul, Barcelona und Hamburg trafen sich 2017 unter anderem in München.



BuyZET

Die Landeshauptstadt München hat als sogenannte „Observer City“ einen Beobachterstatus im im HORIZONT 2020-Projekt BuyZET zum Thema „emissionsfreie City-Logistik und städtische Ausschreibungen“. Kernpartner in BuyZET sind die Städte Kopenhagen, Oslo und Rotterdam. Beobachterstatus haben neben der Landeshauptstadt München auch die Städte Brüssel, Manchester, Southampton, Jerusalem, Bologna und Bielefeld. Dabei wird München im engen Austausch mit den anderen Städten stehen, einen städtischen Bericht zur nachhaltigen City-Logistik erstellen und an den Projekttreffen teilnehmen.



URBACT – Good-Practice-Label für „Gscheid Mobil“

Das europäische Programm URBACT fördert den Austausch zwischen Städten und zeichnet Good-Practice-Beispiele in der nachhaltigen Stadtentwicklung aus. Die Landeshauptstadt München hat heuer mit dem Mobilitätsmanagementprogramm „München – Gscheid Mobil“ das Label „URBACT Good Practice City“ gewonnen und wurde auf dem URBACT City Festival im Oktober 2017 in Tallinn (Estland) prämiert. Mit „Gscheid Mobil“ bietet das Kreisverwaltungsreferat vielfältige Möglichkeiten, um die Mobilität und den Nahverkehr in München nachhaltiger zu machen. Städte, die das URBACT Label erhalten haben, können ihre Praxisbeispiele im Rahmen von „Transfernetzwerken“ auf andere europäische Städte übertragen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir uns europaweit mit unseren innovativen Lösungen präsentieren können. Gscheid Mobil ist ein erfolgreiches Beispiel für moderne Verkehrs- und Stadtplanungskonzepte“, so kommentierte Bürgermeister Josef Schmid, Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft, die Auszeichnung. „Wir wollen den Anstoß geben, die Mobilitätsmöglichkeiten, die München bietet, richtig auszuschöpfen. Niemand soll auf sein privates Auto verzichten müssen, wenn er das nicht möchte. Aber jeder soll es können“, sagte Kreisverwaltungsreferent Dr. Thomas Böhle.

Mehr unter
urbact.eu/bright-mobility-management

METAMORPHOSIS macht Städte kinderfreundlich

Kinder sollten sich im öffentlichen Raum und in ihren Stadtvierteln sicher fühlen. Dazu führt das Kreisverwaltungsreferat (KVR) zusammen mit einem europäischen Konsortium seit dem Sommer 2017 das Projekt METAMORPHOSIS durch, gefördert durch HORIZONT 2020. Das KVR setzt vor allem auf Konzepte und Maßnahmen im Mobilitätsmanagement für Kinder und Jugendliche. Dabei wird eine sogenannte „Mobilitätsbiographie“ aufgebaut. An Grundschülerinnen und -schüler richtet sich zum Beispiel der „Bus mit Füßen“. Dahinter steckt eine organisierte Schulwegbegleitung, bei der die Kinder zu Fuß in kleinen Gruppen auf „Busrouten“ gemeinsam zur Schule laufen. Dies erhöht nicht nur die Verkehrssicherheit. Beispielsweise steigt durch die Bewegung an der frischen Luft auch die Konzentrationsfähigkeit für den Unterricht und neue Freundschaften werden geknüpft

Eine Auswahl dieser Projekte soll im Rahmen von METAMORPHOSIS ausgeweitet und weiterentwickelt werden wie „BAMBINI mini und maxi“, „Auf die Räder – fertig – los!“, „Fair move“ und „On my way“ sowie „My Bike – my Munich“ oder auch „Go!Family!“ für junge Familien.



Ausbildung von Welt – fit für Europa



Partnerhochschulen

Unterstützt durch Mittel aus dem Förderprogramm Erasmus+ besuchten zwölf Studierende aus dualen Verwaltungsstudiengängen der Landeshauptstadt München jeweils für etwa drei Monate Hochschuleinrichtungen in Jaén, Nizza, Viterbo, Ljubljana, Braganza, Prag und Tallin. So lernten sie sowohl den Hochschulbetrieb, als auch Land und Leute besser kennen.



Praktikum in der Magistratsverwaltung Wien

Von Februar bis März 2017 absolvierten bereits zum zehnten Mal zehn Auszubildende aus der Verwaltung der Landeshauptstadt München ein dreiwöchiges Praktikum bei der Magistratsverwaltung in Wien. Gefördert wurde diese Fortbildungsmaßnahme im Rahmen von Erasmus+. Die Auszubildenden erarbeiteten Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Umsetzung interkommunaler Themen, die für beide europäischen Großstädte von Bedeutung sind, so z.B. Gender-Mainstreaming, Inklusion, interkulturelle Kompetenzen

und betriebliches Gesundheitsmanagement. Im Austausch besuchten Lehrlinge der Magistratsverwaltung Wien die Landeshauptstadt München und arbeiteten im Rahmen eines dreiwöchigen Praktikums in der Stadtverwaltung engagiert mit. Auf diese Weise werden den Nachwuchskräften die Vielfalt Europas und die sich daraus ergebenden Chancen nähergebracht.



In Eigeninitiative

Auch ohne Unterstützung durch Fördermittel organisieren städtische Studierende der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, der Studiengänge Public Management und Bachelor of Laws auf eigene Faust Praktikumsaufenthalte in verschiedenen Verwaltungen weltweit. Nachwuchskräfte sammeln auf diese Weise unter anderem Erfahrungen in Städten wie Barcelona, London, Dublin, Riga oder St. Petersburg. Weitgereiste Studierende lernten auch die Verwaltungen in Denpasar, Sydney, Chicago, Pittsburgh, Vancouver, Kapstadt, Tokio und einer Reihe weiterer Städte kennen.

Erasmus+ und EUMUC: Mehr als 180 Praktika in Europa

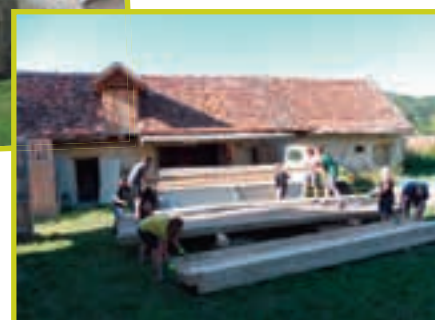
Als bilingual unterrichtende Lehrkraft im Einzelhandel ein Praktikum in Edinburgh absolvieren, nach einer Berufsausbildung praktische Arbeitserfahrungen im Marketing in Barcelona sammeln oder einfach während der Ausbildung als zahnmedizinischer Fachangestellter drei Wochen bei einer Zahnärztin auf Teneriffa assistieren – das alles machen das EU-Förderprogramm Erasmus+ und das Programm EUMUC des Fachbereichs Internationale Bildungsk Kooperationen möglich.

Das Referat für Bildung und Sport berichtet über eine enorm gestiegene Nachfrage, sodass zwischen Juni 2017 und Mitte 2018 mehr als 180 Fachkräfte mit einem Fördervolumen von knapp 300.000 Euro profitieren konnten. Hier geht es um Auszubildende, Absolventinnen und Absolventen beruflicher Schulen sowie Bildungspersonal an beruflichen Schulen und an Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam mit mehreren beruflichen Schulen in München wurde 2017 damit mehr als eine Million Euro an Fördermitteln für Erasmus+ Berufsbildung eingeworben – ein toller Erfolg, der unzählige Berufslaufbahnen um wichtige Erfahrungen bereichert.

Chance auf Auslandsaufenthalte für Lehrkräfte

Das Referat für Bildung und Sport (RBS) hat mit dem Fachbereich Internationale Bildungsk Kooperationen auch 2018 wieder einen Antrag für Erasmus+ gestellt. Seit 2009 stellt das RBS – wie auch zahlreiche Münchner Schulen – mit großem Erfolg regelmäßig EU-Förderanträge.

Diese Projekte ermöglichen Lernenden, Erfahrungen in ganz Europa zu sammeln und ihren Beruf auch im internationalen Vergleich zu erleben. Neben dem fachlichen Mehrgewinn betonen die Teilnehmenden die eigene persönliche Entwicklung, die sie durch diese Möglichkeit erfahren. Aber auch Lehr- und Erziehungskräfte sowie Ausbilderinnen und Ausbilder profitieren vom Austausch mit europäischen Kolleginnen und Kollegen.



Bestandserhaltung „Pfarrhaus Martinsdorf“ in Siebenbürgen

Auch im September 2017 fuhr die Münchner Fachschule für Bautechnik wieder mit angehenden Bautechnikerinnen und Bautechnikern bzw. Meisterinnen und Meistern sowie Lehrkräften nach Martinsdorf in Siebenbürgen. Die Reise nach Rumänien wird gefördert durch das EU-Programm Erasmus+.

Bereits 2010 startete das EU-Projekt „Bestandserhaltung der Kirchenburg Mardisch“ in Siebenbürgen, das die Schule mittlerweile gemeinsam mit der Malerinnung unter deren Federführung vorantreibt. Bis 2013 war die Fachschule für Bautechnik Träger des Projekts und wurde vom damaligen EU-Mobilitätsprogramm für Erasmus+ bzw. Leonardo da Vinci gefördert. Inzwischen liegt zwar die Projektleitung bei der Malerinnung München, aber unter deren Führung stehen die ehemaligen Projektleiterinnen und -leiter noch immer in Kontakt und sind mit weiteren Innungen einmal im Jahr für rund drei Wochen tätig. Dabei liegt seit drei Jahren das Augenmerk auf der Bestandserhaltung des Pfarrhauses mit Nebengebäuden in Martinsdorf,

das auf Wunsch der dortigen evangelischen Kirche als Bildungs- und Tagungsstätte, aber auch Hostel genutzt werden soll. Projektpartner ist die Evangelische Kirche A.B. in Mediasch.

Die Bautechnikerinnen und Bautechniker fertigen zunächst vor jeder Maßnahme eine Bestandsanalyse an und kartieren bzw. dokumentieren die vorhandenen Schäden. Im Anschluss führen die Teams eigenständig alle Arbeiten durch, inklusive Planung des Materialeinsatzes. Zudem erlernen sie täglich die Grundlagen der rumänischen Sprache und erkunden an den Wochenenden Land, Leute und Traditionen. Je nach Möglichkeit leiten sie in ihrer Funktion als zukünftige Ausbilderinnen und Ausbilder auch Lehrlinge der Innungen und Einheimische an. Dieses Engagement von Vertreterinnen und Vertretern zweier EU-Länder sowie die langjährige Arbeit an verschiedenen Kirchenburgen vor Ort schafft gegenseitiges Vertrauen.

Mehr unter
www.fs-bau-muenchen.de

München arbeitet bunt

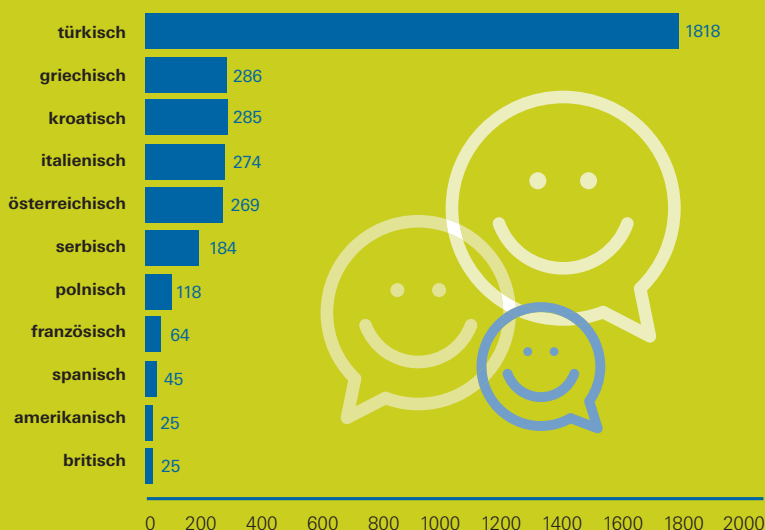
München arbeitet bunt: mehr als 100 verschiedene Staatsangehörigkeiten

Die Landeshauptstadt München hat sich vorgenommen, prozentual genauso viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund zu beschäftigen, wie in der Stadt München leben. Denn als moderne, zukunftsorientierte Stadtverwaltung hat sie das Ziel, die bunte Münchner Stadtgesellschaft widerzuspiegeln, für deren Wohl sie tätig ist.

42 Prozent der Münchnerinnen und Münchner haben einen Migrationshintergrund. In Zahlen ausgedrückt leben heute in der bayerischen Landeshauptstadt Menschen aus über 180 Ländern zusammen. Diese kulturelle Vielfalt sei eine Bereicherung und ein

Motor für die Entwicklung unserer Stadtgesellschaft, wie Oberbürgermeister Dieter Reiter immer wieder betont. Von den rund 35.000 Kernbeschäftigten haben 4.289 (12,2 Prozent) eine ausländische Staatsangehörigkeit aus insgesamt 102 unterschiedlichen Nationen. Die meisten von ihnen sind türkische Staatsbürgerinnen und -bürger (1.818). Dazu kommen Beschäftigte, die zwar einen Migrationshintergrund haben, aber inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

In der Ausbildung hatten 2017 rund 25 Prozent der Nachwuchskräfte einen Migrationshintergrund.



Jugendliche tauschen sich aus

Schülerinnen und Schüler der Landesschule für Körperbehinderte treffen Jugendliche aus anderen Ländern

Anfang 2017 empfingen Schülerinnen und Schüler der Landesschule für Körperbehinderte – eine Wirtschaftsschule – Jugendliche aus Spanien, Finnland, Italien, Kroatien und der Türkei. Das Münchner Programm stand unter der Überschrift „nachhaltiger Tourismus und Schnee“, während zum Beispiel Izmir Religion und Tourismus in den Fokus stellte und Finnland das Reisen in der Natur.

Dank Erasmus+ können alle Schülerinnen und Schüler aus dem Programm mit Betreuerinnen und Betreuern ins Ausland reisen. Als Besonderheit des Programms nannten Teilnehmende unter anderem, dass sie in Regionen reisen können, in die sie normalerweise niemals reisen würden – auch nicht im Urlaub. Insoweit bietet Erasmus+ neue Eindrücke und die Schülerinnen und Schüler können ihr Wissen ausbauen, was auch ihr Selbstvertrauen stärkt.

Besonders hervorgehoben wird aus den Reihen der Teilnehmenden, dass Vorurteile abgebaut werden. Und auch die Lehrkräfte melden positive Erfahrungen. Sie profitieren von den Lehrmethoden ihrer internationalen Partner und können somit die Qualität im eigenen Unterricht erhöhen.

Bauausschussreise nach Amsterdam

Im Mai reisten 15 Stadträtinnen und Stadträte des Münchner Bauausschusses nach Berlin und Amsterdam und loteten die Möglichkeiten für eine Bundesgartenschau (BUGA) oder eine internationale Gartenausstellung (IGA) für den künftigen Landschaftspark Freiham aus. Um die Chancen und Risiken besser einschätzen zu können, besuchten die Bauausschussmitglieder und verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Baureferates ähnliche Einrichtungen vor Ort. In Berlin stand die Besichtigung der IGA Berlin Hellersdorf-Mahrsdorf auf dem Programm. Zum Abschluss trafen sich die Teilnehmenden in Haarlemmermeer bei Amsterdam zum Austausch mit dem Geschäftsführer der Floriade Almere 2022. Die Floriade ist eine internationale Gartenschau, die alle zehn Jahre in den Niederlanden stattfindet. Die Delegation kam zum Ergebnis, dass eine BUGA oder IGA für den Landschaftspark Freiham keinen Sinn ergebe. Die Vorbereitungen für den Parkbau waren schon so weit vorangeschritten, dass ein Ja zur Gartenschau viele Planungsergebnisse zunichte gemacht hätte.



Erfahrungsaustausch im Garten- und Landschaftsbau

Die Internationale Blumen- und Gartenschau „Maggio in Fiore“ im italienischen Cervia dient einem intensiven Erfahrungsaustausch mit anderen europäischen Gartenämtern und liefert den Fachleuten des Münchner Baureferats Gartenbau jährlich wertvolle Anregungen für den Blumenschmuck und die Gestaltung von Grünflächen im öffentlichen Raum. 2017 haben sich mehr als 60 Kommunen und Organisationen mit eigenen

Beiträgen beteiligt, darunter Metropolen wie Mailand, Prag, Budapest und Wien. Die Hauptabteilung Gartenbau des Baureferats hat für die vergangene Messe das Münchner Kindl mit farbigem Kies in Szene gesetzt. Die vier besten Lehrlinge des Garten- und Landschaftsbaus beim Baureferat dürfen vor Ort mitwirken.



Münchner Bildungsdelegation in Québec

Die kanadische Gesellschaft und der kanadische Staat stehen ebenso wie die Deutschen vor der Aufgabe, Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchterfahrung in die bestehenden Bildungseinrichtungen aufzunehmen, erfolgreich zu integrieren und für eine gute Inklusion zu sorgen. Ein Dialog- und Hospitationsprogramm des Referats für Bildung und Sport ermöglichte 15 Münchner Lehr- und Erziehungskräften im April einen Einblick in das quebecer Bildungssystem und einen intensiven Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Montréal und Québec-Stadt zu Fragen der Integration und Inklusion von Neuankommenden im Bildungsbereich.

Angeboten wurden Besuche und Hospitationen an Kindertageseinrichtungen und allgemeinbildenden wie beruflichen Schulen, Diskussionen mit Schulleitungen und Gespräche mit kanadischem Bildungspersonal. So konnte sich die Delegation der Landeshauptstadt München einen Eindruck vom Bildungssystem in Übersee machen und vor allem etwas über die Aufnahme und Integration von Einwanderern, Flüchtenden und Asylbewerbern erfahren. Thematische Schwerpunkte waren Sprache als Grundlage der Integration in Bildung und Beruf, ein respektvoller Umgang mit Kindern, Jugendlichen und untereinander sowie das sogenannte RAMIS-Konzept. RAMIS steht für „Réseau des Agents à Milieu Interculturel Scolaire“ und benennt ein Netzwerk interkultureller Vermittler im Bildungsbereich.

Münchener Jugendliche engagieren sich in Washington D.C.

Das Förderprojekt „USA for you“ ermöglichte 14 Jugendlichen aus sieben Mittelschulen im Münchner Stadtgebiet, im Herbst für zwei Wochen in die USA zu fliegen.

Dabei engagierte sich die Gruppe aus München in ehrenamtlichen Projekten in Washington D.C., nahm am Englischunterricht teil und erhielt vielfältige Einblicke in den Alltag amerikanischer Gastfamilien.



Großer Erfolg von LOS_DAMA!

Das Projekt zur Entwicklung von Landschafts- und Freiräumen in Städten und Stadtregionen des Alpenraums

LOS_DAMA! – "Landscape- and Open Space Development in Alpine Metropolitan Areas" startete Ende 2016. Es wird vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung geleitet und mit den Städten Trient und Wien, mit Grenoble-Alpes Métropole, der Region Piemont, dem Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, dem Stadtplanungsinstitut der Republik Slowenien sowie mit den Universitäten in Grenoble, Tübingen und München-Freising umgesetzt. 2017 traf man sich in Trient, München und Laibach. In seinen sieben Stadtregionen brachte LOS_DAMA! Pilotvorhaben zusammen mit den Akteuren vor Ort auf den Weg.

Das offizielle Auftakttreffen in München wurde zusammen mit der Arbeitsgruppe 7 der Europäischen Alpenraumstrategie (EUSALP) durchgeführt, da beide die grüne Infrastruktur verbessern wollen. Als grüne Infrastruktur können Grün- und Freiflächen mehrfache Funktionen übernehmen, verschiedene

Ökosystemleistungen und ökologische Vernetzung liefern. Dazu zählen Beiträge zu Erholung, Naturschutz, Hochwasser- und Klimaschutz und mehr.

Beim Treffen in München wurden der Heideflächenverein, der Verein Dachauer Moos und das Regionalmanagement München Südwest vorgestellt. Eine Exkursion zusammen mit dem Bürgermeister der Gemeinde Eching führte zum Heidehaus und auf den Fröttmaninger Berg mit renaturierten Erholungsflächen und Schafbeweidung. Trient präsentierte bei einer Radtour mit Polizeieskorte ein soziales Integrationsprojekt im Grünraum. Auf einer Bustour zeigte sich das beeindruckende Laibacher Moor vor schneebedeckter Alpenkulisse. In diesem Gebiet bestehen Nutzungskonflikte zwischen Erholung und Landwirtschaft, die mit LOS_DAMA! entschärft werden sollen.

Mehr unter

➔ www.muenchen.de/los_dama



LOS_DAMA! Erfolg im Rahmen der EUSALP

Im Rahmen einer Konferenz der Umweltminister der EUSALP-Staaten und Regionen im Oktober 2017 unterzeichneten die Metropolstadt Turin, die Metropolregion Grenoble-Alps, Trient, Wien und München als erste Mitglieder des LOS_DAMA!-Städtenetzwerks ein Memorandum zur Stärkung stadtregiionaler Grünräume. Es folgten Graz, Salzburg und Mailand – und das Netzwerk soll weiter wachsen.

EUSALP



Das erste Jahresforum der EUSALP fand im November 2017 zum Abschluss des bayerischen Vorsitzes statt. Dabei zogen die Staatsministerinnen Dr. Beate Merk und Ulrike Scharf zusammen mit EU-Kommissarin Corina Crețu und politischen Vertretungen des Alpenraums Bilanz zu den Herausforderungen wie Klimawandel, wirtschaftlicher Wettbewerb und schwindende Artenvielfalt. LOS_DAMA! wurde besonders hervorgehoben und der Öffentlichkeit präsentiert. Claus Habfast, Vizepräsident der Metropolregion Grenoble-Alps vertrat das Städteternetzwerk anlässlich der Präsentation des EUSALP-Jugendforums im Plenum.

ASTUS



Mit ASTUS (Alpine Smart Transport and Urbanism Strategies) ist München an einem weiteren EU-Projekt im Alpenraum beteiligt. 2017 wurde eine professionelle Kommunikationsstrategie durch Verhaltenspsychologen entwickelt. Es wurden Befragungen zum Mobilitätsverhalten und zur intensiveren Wohnraumnutzung durchgeführt. 2018 wird ein erster Bericht dazu vorgelegt.



Vorbereitung der Sondereinheit ATF auf den internationalen Einsatz

Die Analytische Task Force (ATF) München, eine bei der Feuerwehr München stationierte Sondereinheit zur Messung und Analyse von chemischen, biologischen und radiologischen Gefahrstoffen des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), wird technisch und fachlich für den europaweiten Einsatz im Rahmen des EU-Zivilschutzmechanismus ertüchtigt. Zusammen mit den sieben anderen ATF-Standorten wie Mannheim, Köln, Dortmund, Essen, Leipzig, Berlin und Hamburg und einer Unterstützungsgruppe des Technischen Hilfswerks (THW) bildet die Feuerwehr München im spezifischen

Notfall ein 21-köpfiges speziell ausgebildetes Team, um sich spätestens 24 Stunden nach Eingang der Anforderung einsatzklar am Flughafen Frankfurt a.M. einzufinden. Neben spezieller Ausstattung für Analytik, Dekontamination, Kommunikation und den Transport werden BBK-Lehrgänge für die Mitglieder des Auslands-Personalpools angeboten. Für alle Einsatzkräfte des Auslands-Personals ist neben zwei Onlinekursen der Lehrgang „Einsatzgrundlagen Auslandseinsatz“ verpflichtend. Dieser Lehrgang fand erstmals für die Mitglieder der ATF-Standorte im Dezember 2017 an der Bundesschule des THWs statt.

Fernkälteprojekt der SWM in der Innenstadt

Die Stadtwerke München (SWM) planen bis 2022 den Bau einer innovativen und umweltfreundlichen Fernkälteerzeugung am Standort Heizkraftwerk Süd. Hierfür wird eine große Kälteleitungsleitung vom Erzeugungsstandort Süd bis zum Anschlusspunkt an das Fernkältebestandsnetz am Sendlinger Tor in der Innenstadt verlegt.

Für diese neuartige, CO₂-arme Fernkälteversorgung hat die Landeshauptstadt München einen Antrag auf Förderung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) eingereicht. An der Trasse können städtische Verwaltungsgebäude, Krankenhäuser und zahlreiche gewerbliche Kunden angeschlossen und mit klimafreundlicher, CO₂-armer Kälte versorgt werden. Auch die spätere fernkältetechnische Erschließung des Großmarkthallenareals ist damit gesichert. Durch die Verbindung mit dem Fernkältebestandsnetz können weitere Kunden aus der Innenstadt angeschlossen und die CO₂-Emissionen stark reduziert werden. Vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrats über die Gewährung des mit EU-Mitteln refinanzierbaren Baukostenzuschusses an die SWM hat die Stadtkämmerei im November 2017 dem Freistaat Bayern den formellen Förderantrag für Zuwendungen aus dem EFRE zugeleitet (Förderperiode 2014-2020, Operationelles Programm Bayern „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“, Prioritätsachse 3 „Energieeffizienz“). Nach dem derzeitigen Planungsstand belaufen sich die Gesamtkosten für das Projekt auf 20,75 Mio. Euro. Hiervon sind 3,28 Mio. Euro förderfähig, zu denen die Europäische Union 50 % und der Freistaat Bayern 10 %, also eine Gesamtzufwendung von voraussichtlich 1,97 Mio. Euro gewährt wird.

Wesentliche Voraussetzung der Bewilligung ist, dass der Förderantrag vom Hoheitsbereich der Landeshauptstadt München eingereicht wird und das dem Antrag zugrunde gelegte Vorhaben bis spätestens drei Jahre nach Ablauf der EU-Förderperiode realisiert wird. Mit einer endgültigen Förderentscheidung ist im Frühjahr 2018 zu rechnen.

Mitwirkung an Europäischen Regelungen zum Vorbeugenden Brandschutz

Mit steigender Rechenleistung wird die Zukunft des Vorbeugenden Brandschutzes unter anderem in der Digitalisierung und der Simulation von Bränden und deren Auswirkungen auf Menschen und Gebäude liegen. Die Branddirektion München ist bereits jetzt mit deutschem Mandat im Normungsausschuss zum Brandschutzingenieurverfahren mit dem Namen „fire safety engineering“ als einzige

Feuerwehr beim Europäischen Komitee für Normung CEN hierzu aktiv. Ziel ist es, die Belange der Einsatzkräfte im Hinblick auf ausreichend sichere, wirtschaftliche und einsatzbezogene Lösungen einzubringen. Angesichts der öffentlichen Diskussion zu einem vermeintlich europäisch überregulierten und kostenintensiven Brandschutz ein Beitrag der Praktiker aus München in der EU.

Internationale Kulturarbeit

EU-Kultur-Projekt „what's the deal“ ist Erfolgsgeschichte

Das internationale Kulturprojekt „what's the deal?“ hat von der EU-Kommission in 2017 Jahr das Label „success story“ verliehen bekommen. Es wurde vom Kulturreferat gemeinsam mit der Münchner Kulturorganisation Kunstzentrat e.V. und europäischen Kooperationspartnern von 2013 bis 2015 durchgeführt. Die EU-Kommission wählte „what's the deal?“ als einen von 33 Preisträgern aus ungefähr 750 kulturellen Projekten aus, die seit 2008 von der EU gefördert wurden. Das Kulturprojekt sensibilisierte junge urbane Szenen Europas für einen nachhaltigen Lebensstil und verwirklichte künstlerische und kulturelle Aktivitäten: Skateboarding (München), urbanes Biking und Mural Art (Ljubljana), Design (Amsterdam) und Medienkunst (Hallein/Salzburg).

Drinnen oder draußen?

Wie steht es heute in Europa um die Kultur der Nachbarschaft? Wie sieht diese konkret in München aus? Rund 60 lokale wie internationale Kultureinrichtungen in München hatten es sich mit dem stadtweiten Projekt „Drinnen oder draußen? Zusammenleben in Europa“ von März bis Mai 2017 gemeinsam mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München in circa 50 Veranstaltungen zur Aufgabe gemacht, darauf Antworten zu suchen. Im Mittelpunkt standen aktuelle Fragen nach Zugehörigkeit und Integration, nach gemeinsamen Werten und historischem Verständnis. Zu Wort kamen junge Autorinnen und Autoren sowie Journalistinnen und Journalisten, aber auch Jugendliche aus einer städtischen Schule.

Trailer unter
vimeo.com/253587100



Artists-in-Residence: Künstleraustausch mit Ostasien

Das Jahr 2017 war Auftakt eines spannenden, öffentlich ausgeschriebenen Künstleraustausches zwischen München und Taipei. Huang Meng-Chin aus Taipei war als artist-in-residence zwei Monate im Münchner Ebenböckhaus. Das Apartment der Kunst, ein Künstlerbetriebener Ausstellungsraum in München und Initiator des Austausches, ermöglichte dem Gast eine Einzelausstellung. Im Gegenzug lebte und arbeitete der Münchner Künstler Michael Schmidt zwei Monate im Taipei Artist Village – mit Unterstützung des dortigen Goethe Instituts. Die Ausschreibung fand in beiden Städten so großen Zuspruch, dass der Austausch mindestens bis 2019 fortgesetzt werden wird. Außerdem gibt es ab dem Jahr 2018 eine weitere Partnerschaft in Ostasien: Das Kulturreferat der Landeshauptstadt München und das Gwangju Museum of Art (Südkorea) bieten dann ebenfalls einen Künstleraustausch zwischen beiden Städten an, unterstützt vom Goethe Institut Seoul. Ostasien bleibt also vorerst ein kultureller Hotspot für München!

Neue Dependance NS-Dokuzentrum

Das NS-Dokumentationszentrum hat 2017 für die Dependance auf dem Gelände des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers in der Ehrenbürgstraße nach ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in Italien, Russland, Weißrussland und der Ukraine recherchiert. Mit den wenigen, noch lebenden Zeitzeugen und über die Nachkommen Materialien sowie Lebensgeschichten gesammelt. Die Arbeiten werden 2018 für Polen und die Niederlande fortgeführt, die Ergebnisse später in der zukünftigen Dependance gezeigt.

DOKK-Blog

Im Herbst 2016 verbrachte die Bibliothekarin Andrea Born in ihrer Funktion als Innovationsbeauftragte der Münchner Stadtbibliothek zwei Wochen am DOKK1 in Aarhus. Fast täglich bloggte sie über Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse über Zustand, Internetgeschwindigkeit und vieles mehr.

Mehr unter

blog.muenchner-stadtbibliothek.de/dokk-1-erster-tag/

Creative Embassy – Amsterdam und München unterzeichnen Kooperation

München und Amsterdam wollen in der Kultur- und Kreativwirtschaft enger zusammenarbeiten. Hierfür haben im Februar 2017 Bürgermeister Josef Schmid und Amsterdams Stadtrat Pieter Litjens einen „Letter of Intent“ – eine Absichtserklärung – unterzeichnet.



„Creative Embassy“ ist der Titel dieser Kooperation. Sie geht auf eine Initiative von Creative#olland und des Kompetenzteams Kultur- und Kreativwirtschaft der Landeshauptstadt München zurück. Die beiden Einrichtungen schaffen mit dem Programm niedrigschwellige Anlaufstellen für den gegenseitigen Austausch in Amsterdam und München. Im Kontext der Immobilienwirtschaft steht beispielsweise der Erfahrungsaustausch zu Zwischennutzungen und dauerhaft kreativwirtschaftlichen Nutzungen im Fokus. Das Creative Embassy Programm wurde 2017 mit einem Besuch in München und dem Gegenbesuch einer Münchner Delegation in Amsterdam, Utrecht und Eindhoven Ende November verwirklicht. 60 Vertreterinnen und Vertreter aus Mobilitätsunternehmen und aus der Kultur- und Krea-

tivwirtschaft, sowie Verwaltung und Politik ließen sich von innovativen Ansätzen in Mobilität, Co-Working und anderen innovativen Ansätzen inspirieren.

Delegationsreise nach Singapur

Vom 7. bis 9. Dezember besuchte eine Delegation unter Leitung von Bürgermeister Josef Schmid Singapur, um sich über Projekte und Erfahrungen der dortigen Stadtverwaltung, Stadtplanung und wirtschaftlichen Entwicklung auszutauschen. Vertreterinnen und Vertreter der folgenden Häuser beteiligten sich an der Reise: Technische Universität München, BMW, infineon, UnternehmerTUM, Nokia Solutions and Networks, TÜV Süd, Stadtwerke München, Zentrum für Digitalisierung Bayern, Invest in Bavaria, Referat für Arbeit und Wirtschaft sowie Kreisverwaltungs- und Planungsreferat.

München liegt bei Kultur und Kreativwirtschaft in Europa vorne

München ist ein Kreativstandort von europäischem Rang. Das zeigt ein aktueller, von der EU-Kommission vorgestellter Vergleichsmonitor.

Unter den 21 Städten der EU mit mehr als 1 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern belegt München den zweiten Platz nach Paris. Dazu tragen laut EU-Kommission die Innovationsstärke und die Position als einer der weltweit führenden

Verlagsstandorte mit etwa 250 Niederlassungen bei. Auch das große Musikangebot wird betont. Die Untersuchungsergebnisse zeigen außerdem, dass Kultur und Kreativität für mehr Wirtschaftswachstum sorgen. Die Landeshauptstadt unterstützt die Kreativbranche und ihre Teilmärkte mit dem Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft. Der Münchner Stadtrat hat am 20. Juni 2017 beschlossen, dieses Team dauerhaft einzurichten.

Wirtschaftsbeziehungen und internationale Kooperationen

Die Wirtschaftsförderung der Stadt München pflegt neben Kontakten zu den ansässigen Unternehmen auch zahlreiche Beziehungen auf internationaler Ebene. Der Wirtschaftsstandort München ist sehr erfolgreich und die Nachfrage nach internationalem Austausch und Zusammenarbeit seitens anderer Städte und Länder ist hoch. Die Wirtschaftsförderung betreut Wirtschaftsdelegationen, Business Communities, internationale Wirtschaftsnetzwerke sowie Kooperationsprojekte.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit internationalen Communities wie China, Indien, Japan oder mit den USA signalisiert Wertschätzung und eröffnet neue Kooperationen. Im Jahr 2017 wurden über 40 Delegationen aus verschiedenen Ländern betreut und nochmals mehr als 30 Veranstaltungen und Projekte mit internationaler Beteiligung durchgeführt.

Hotspot München

München ist europäischer Hotspot der aufstrebenden FinTech & InsurTech-Szene

Der digitale Wandel ist längst in der Finanzwirtschaft angekommen und eröffnet Unternehmen sowie Start-ups in den Bereichen „Insurance Technology“ (kurz „InsurTech“) und „Financial Technology“ („FinTech“) völlig neue Möglichkeiten. Laut einer Studie des Versicherungsmaklers Finanzchef 24 flossen alleine in Deutschland vergangenes Jahr 82 Millionen Dollar in den digitalen Versicherungsmarkt. Tendenz steigend. Das Münchner Marktumfeld ist attraktiv für die agile Start-up-Szene, weshalb besonders viele FinTechs und InsurTechs in München gründen und hier ansässig sind. Aufgrund dieser attraktiven Standortbedingungen wurde München im Mai zum Digital Hub für InsurTech erklärt. Dieser umfasst gleich zwei Bereiche: den Digital Hub Mobility sowie den Digital Hub InsurTech.



Flucht und Entwicklung

Die Erwartungen an die Entwicklungszusammenarbeit, Fluchtursachen zu bekämpfen, sind hoch. Die Städte und Gemeinden, die rund um die Krisenregionen in erheblichem Umfang Flüchtlinge aufgenommen haben, benötigen internationale Unterstützung.

Mithilfe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) errichtete die Landeshauptstadt München 2016 eine zeitlich befristete Koordinierungsstelle. Diese hat den Auftrag, ein Handlungskonzept für die Etablierung des Schwerpunkts „Flucht und Entwicklung“ zu erarbeiten, die entwicklungspolitischen und flüchtlingsbezogenen

Aktivitäten auf kommunaler Ebene stärker zu vernetzen und darüber hinaus konkrete Kooperationsprojekte mit Kommunen in den Herkunftsländern oder angrenzenden Aufnahmeländern zu etablieren. Mithilfe solcher Projektpartnerschaften sollen die betroffenen Kommunen gestärkt und die Perspektiven der Menschen vor Ort verbessert werden.

Diskussion zu Flucht und Entwicklung

Ende April erörterten Experten bei einer Podiumsdiskussion im Gasteig die Frage, wie sich die Landeshauptstadt München zum Thema „Flucht und Entwicklung“ konkret engagieren kann. Die Gäste: Kabarettist Christian „Fonsi“ Springer vom Verein Orienthelfer e.V., der sich sehr für syrische Flüchtlinge in der Region engagiert, Wali Nawabi vom Verein Empor e.V., der Orthopädie-Werkstätten für Kriegsoffer in seiner Heimat Afghanistan aufgebaut hat, sowie Prof. Dr. van den Boom von der Universität Münster, der die Veranstaltung moderierte. Etwa 70 Interessierte beteiligten sich an der Diskussion. Dokumentiert wurde die Veranstaltung parallel von einem Künstler auf besondere Weise: nämlich mit einem sogenannten „Graphic-Recording“.

Umfrage Stadtverwaltung

Bislang gibt es wenig Praxis in der systematischen Verknüpfung fluchtbezogener und entwicklungspolitischer Maßnahmen in der Verwaltung. Daher wurde im Sommer 2017 eine Befragung der 26 Fachabteilungen der Stadtverwaltung durchgeführt, die sich mit Flüchtlingsarbeit beschäftigen, um Erkenntnisse über Möglichkeiten und Potenziale für ein entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen. Mit einer Beteiligungsquote von 57 Prozent lieferte die Umfrage wichtige Informationen über Zielgruppen, Kooperationspartner und das Interesse an einer Vernetzung mit entwicklungspolitischen Akteuren. Erfreulicherweise sehen mehr als 90 Prozent der Befragten die Möglichkeit, sich im Bereich Flucht und Entwicklung zu engagieren, beispielsweise durch fachlichen Know-how-Austausch mit einer ausländischen Kommune, durch entwicklungspolitische Bildungsarbeit in München oder durch Projekte zur Rückkehrvorbereitung.



Kooperationsprojekte

Grünanlagen-Projekt für mehr Bürgerbeteiligung in Kasserine

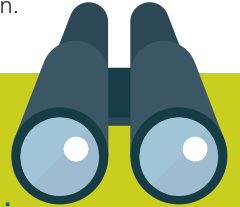
Eine Delegation aus der tunesischen Stadt Kasserine besuchte München vom 9. bis 14. Oktober zum Start eines neuen kommunalen Kooperationsvorhabens.

Kasserine beabsichtigt, eine große öffentliche Grünanlage als Begegnungsstätte für die Bevölkerung einzurichten und diese mit intensiver Bürgerpartizipation zu planen und umzusetzen. Damit soll Bürgerbeteiligung geübt und etabliert und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt gestärkt werden. Die Grünanlage soll aber auch zu einer deutlichen Aufwertung des öffentlichen Raums und damit der Lebensqualität in der tunesischen Stadt führen.

Das Münchner Baureferat hat vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen der Bürgerbeteiligung, von der Gestaltung einzelner Spielplätze bis hin zur Entwicklung von Grünflächen in neuen Wohngebieten, und wird die Stadtverwaltung Kasserine beraten.

Das Projekt ist Bestandteil des Programms „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“. Es wird mit Bundesmitteln von Engagement Global gGmbH/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

(GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt. Dieses Programm ist Teil der übergeordneten Bemühungen der Bundesregierung, die Staaten und Kommunen in der MENA Region zu stärken und somit Fluchtursachen nachhaltig zu bekämpfen.



Weitere Projekte: ein Ausblick

Im Fokus der weiteren Planungen steht eine Zusammenarbeit mit Kommunen in den Anrainerstaaten Syriens, die vor immensen Herausforderungen bei der Versorgung und Integration der Flüchtlinge stehen.

So wurden Kontakte nach Jordanien geknüpft und eine Sondierungsreise für Anfang 2018 organisiert, um die Bedarfe vor Ort kennenzulernen und Partner zu finden. Um den Flüchtlingen, aber auch einheimischen Jugendlichen im Land eine wirtschaftliche Perspektive zu bieten, ist eine Kooperation im Bereich beruflicher Bildung und einkommensschaffender Maßnahmen angestrebt. Hier sollen die Erfahrungen des Referats für Arbeit und Wirtschaft und Münchner Jugendhilfeträger in der Arbeit mit Flüchtlingen und benachteiligten Jugendlichen einfließen. Auch im Libanon möchte die Landeshauptstadt München aktiv werden. In Zusammenarbeit mit dem Münchner Verein Orientshelfer e.V., der das Land gut kennt und dort weitreichende Kontakte unterhält, sollen Fachleute des Kreisverwaltungsreferats libanesische Kommunen bei der Brandprävention und -bekämpfung beraten. Im Libanon, das fast ebenso viele Flüchtlinge aufgenommen hat wie es Einwohnerinnen und Einwohner hat, kommt es in den Flüchtlingslagern immer wieder zu schrecklichen Bränden.





Hospitation Baladiya – neue Wege in der Stadtentwicklung

Februar 2017: Im Rahmen des Projekts „Baladiya – neue Wege in der Stadtentwicklung“ haben Fachkräfte auf dem Gebiet der Stadtentwicklung aus den Maghreb-Staaten die Möglichkeit, in deutschen Kommunen zu hospitieren.

2017 waren zwei Gäste aus Algerien eine Woche lang im Referat für Stadtplanung und Bauordnung. Nassim Mezoued ist Ingenieur für Stadtplanung und Technischer Assistent des Direktors beim

Zentrum für Stadt- und Raumplanung (URBA) in Seti, Samira Mouffok ist Ingenieurin für Geographie und Raumplanung sowie Projektleiterin bei der Agence Nationale d'Urbanisme (ANURB) in Algier. Sabine Steger, Abteilungsleiterin der Stadtplanung für den Bezirk West (s. Foto in der Mitte) nutzte die Gelegenheit, um den beiden die ersten Realisierungsschritte für das neue Stadtquartier Freiham zu zeigen. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung bietet seit 2014 jährlich einen oder zwei

Hospitationsplätze an. Das Projekt ist eine Initiative der Robert-Bosch-Stiftung, die von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Rahmen des CoMun-Vorhabens unterstützt und von der Europäischen Akademie Berlin koordiniert wird.

Mehr unter
 baladiya.eu

Projektpatenschaft Subotica

Im Jahr 2000 übernahm München eine Städtepatenschaft für die serbische Stadt Subotica, die bis heute besteht. Der Fokus der Aktivitäten zwischen den beiden Städten lag wie in den Jahren zuvor auf Maßnahmen in der Jugend- und Kulturarbeit.

Im Rahmen des Straßenfußballprojekts „BuntKicktGut“ konnte 2017 eine Jugendmannschaft aus Subotica an einem Turnier in München teilnehmen. In den Sommerferien organisierte BuntKicktGut ein Fußballcamp in Subotica, bei dem rund 60 Jugendliche aus München und Berlin mitmachten.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der BRK-Auslandshilfe organisierten einen Ferienaufenthalt für Kinder aus der Patengemeinde und einen Spendentransport mit Schulausstattungen.

Seit 2017 beteiligen sich München und Subotica gemeinsam mit dem Berliner Stadtviertel Treptow-Köpenick am Programm „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“, das von Engagement Global gGmbH mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ins Leben gerufen wurde und auch im Jahr 2018 fortgesetzt wird. Schwerpunkt des fachlichen Erfahrungsaustausches ist das Thema Inklusion.

Die Aktivitäten mit Subotica koordinierte von Beginn an das Sozialreferat.



Projekt DRIM: Donau-Kompass – das Online-Portal für Migrantinnen und Migranten

Das Projekt DRIM steht für „Danube Region Information Platform for Economic Integration of Migrants“. Länder der Donau-Region erarbeiten hier den sogenannten Donau-Kompass, ein Online-Portal, um Migrantinnen und Migranten über die verschiedenen Arbeits- und Lebensbedingungen zu informieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben sich 2017 folgende neun Länder aus der Donau-Region zusammengeschlossen: Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Österreich, Deutschland, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Alle Informationen der verschiedenen Länder wurden standardisiert und mehrsprachig im Donau-Kompass zusammengetragen. Somit können Nutzer die einheitlich aufbereitete Information in mehreren Sprachen abrufen. Nach einer mehrmonatigen Testphase wird das Portal im Sommer 2018 zur Verfügung stehen. Anschließend werden die Partner zusammen ein Schulungsprogramm für beratende Institutionen erarbeiten und in den beteiligten Ländern durchführen.

Beim DRIM-Treffen in Bratislava standen der neue „Danube Compass“ und die Frage im Fokus: Wie steht es um die Informationsaufbereitung zum Arbeiten und



Leben in europäischen Ländern des Donau-Raums für Migrantinnen und Migranten?

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft verfasst anschließend ein Handbuch, in dem dargestellt wird, wie sich ein vergleichbares Informationsportal in anderen Ländern und Regionen aufsetzen lässt. DRIM läuft bis zum 30. Juni 2019 und wird vom EFRE und IPA-Programm finanziert.

Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung (FiBA)

Das Bayerische Netzwerk „Integration von Asylbewerberinnen/Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)“ – FiBA 2 hat 2017 seine Aktivitäten erfolgreich fortgesetzt und die Zahlen für das vorangegangene Jahr ausgewertet:

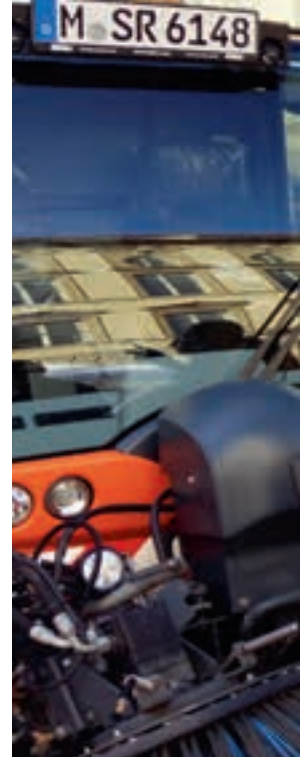
2016 wurden etwas mehr als 2.200 Personen durch das Netzwerk FiBA 2 beraten und/oder in Maßnahmen wie Sprachkurse, Praktika, Qualifizierungen, Ausbildung und Arbeit vermittelt. Das Sozialreferat begrüßte, dass die Kooperation mit dem Landkreis München seit April 2017 umgesetzt wurde: Für Asylbewerberinnen und Asylbewerber sowie Geduldete aus dem Landkreis München, die keinen Zugang zu bundfinanzierten Sprachangeboten haben, wurden vom Landkreis München 40 Plätze im freiwilligen städtisch finanzierten Sprachkursangebot finanziert und 40 Personen über FiBA 2 geleitet.

Damit konnte FiBA 2 eine strukturelle Verbesserung für diese Personengruppen unter den Geflüchteten im Landkreis München erzielen. Weiterhin intensivierte FiBA 2 die Vernetzung mit Ehrenamtlichen, Kammerverbänden, Jobcentern, Hochschulen und Bildungskoordinatorinnen. Darüber hinaus waren die Teilprojekte von FiBA 2 aktiv mit verschiedenen Vorträgen und Workshops bayernweit an Informationsveranstaltungen zur arbeitsmarktrechtlichen Situation von Geflüchteten in Bayern beteiligt.

FiBA 2 ist ein Zusammenschluss von mehreren Trägern aus Bayern und wird im Rahmen der „ESF Integrationsrichtlinie Bund“ im Handlungsschwerpunkt IvAF durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert, 2017 mit einer Fördersumme von über einer halben Million Euro.

Gäste aus Schweden

Im Mai und November 2017 waren Delegationen aus Schweden über das Netzwerk EUROCITIES zu Gast in München. Die Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltungen verschiedener schwedischer Großstädte informierten sich unter anderem über Asylverfahren und Integrationsprozesse in Deutschland und München, Aktivitäten und Projekte in der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten, über die Situation auf dem Münchner Arbeitsmarkt im Allgemeinen, über den Austausch zum ESF-Projekt „work&act“ aus dem BIWAQ-Programm sowie über das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm. Organisiert wurde der Termin vom Referat für Arbeit und Wirtschaft sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Projekt AMIGA (Active Migrants in the Local Labor Market).



Kooperationen zwischen München und Harare

Die Landeshauptstadt München nimmt gemeinsam mit ihrer langjährigen Partnerstadt Harare an verschiedenen Förderprogrammen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung teil.

Das Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“ unterstützt Kommunen dabei, innerhalb von zwei Jahren ein Handlungsprogramm für gemeinsame Aktivitäten zu Klimaschutz und Klimawandel zu entwickeln. Dazu werden insbesondere gegenseitige Fachbesuche finanziert und Vernetzungsworkshops angeboten. Mit der Stadt Harare ist vereinbart, sich dabei primär auf den Sektor Verkehrsplanung zu konzentrieren. Das neue Kooperationsvorhaben folgt dem Stadtratsbeschluss vom 28. März 2017. Dieser beauftragt die Stadtverwaltung, die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz in bestehenden Städtepartnerschaften aufzugreifen.

Der internationale Auftaktworkshop mit allen teilnehmenden Kommunen fand im Oktober in Bremen statt. Er diente dem Kennenlernen und ersten Austausch im Rahmen des Förderprogramms, an dem in der aktuellen Phase 15 Städte-Paarungen mitwirken. Aus Harare reisten die Leiterin der Planungsabteilung, der für internationale Angelegenheiten zuständige Mitarbeiter sowie der örtliche Direktor der Umweltorganisation

Environment Africa an. Im Anschlussprogramm in München vereinbarten beide Städte die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit, spezifizierten den Kooperationsbereich und tauschten erste fachliche Erfahrungen aus. Am 14. Oktober besuchte die Delegation aus Harare auch den Aktionstag „Da sein für München“. Auf Münchner Seite wird das Projekt vom Referat für Arbeit und Wirtschaft koordiniert und vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung sowie von der Green City Projekt GmbH fachlich begleitet.

Ein Geoinformationssystem für Harare: Abschlusskonferenz des Projekts CoHGIS

Seit Ende 2015 lief das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte Kooperationsprojekt CoHGIS. Ziel der Zusammenarbeit war die Entwicklung einer Strategie für die Einführung eines Geoinformationssystems in Harare. Elektronische Geodaten sind ein wichtiges Instrument sowohl für eine integrierte Stadtplanung als auch für kommunale Dienstleistungen und Gebührenberechnungen. Die Stadtverwaltung Harare hatte bisher kaum mit elektronischem Kartenmaterial gearbeitet, Informationen über städtische Flächen und die Ausstattung von Grundstücken waren nicht in elektronischer Form verfügbar.

Auf der Abschlusskonferenz am 25. und 26. Oktober 2017 in Harare fiel die Bilanz über das Projekt positiv aus: Eine tragfähige Strategie für den Aufbau des Geoinformationssystems (GIS) in Harare liegt vor. Das GIS-Team der Stadt ist für die weitere Arbeit zur Umsetzung qualifiziert. Als „Quick Wins“ wurden bereits vollständige Datenerhebungen in einer Pilot-Region Harares



durchgeführt und Online-Karten erstellt, die sowohl die Arbeit der städtischen Fachstellen unterstützen als auch die Bevölkerung über kommunale Dienstleistungen informieren. Mit Projektmitteln wurde eine leistungsfähige Basis-Messstation finanziert. Die Leiterin des Münchner Geodaten-Service (angesiedelt im Kommunalreferat) und ein Mitarbeiter unterstützten Harare im Laufe des Projekts in mehreren Beraterinsätzen bei der Erarbeitung der Strategie und der Erstellung der Online-Karten.

Die simbabwische Stadt Bulawayo und die südafrikanische Stadt Durban, die bereits mit Geoinformationssystemen arbeiten, führten Schulungen für die Kolleginnen und Kollegen aus Harare durch. Der Oberbürgermeister und die Stadtdirektorin von Harare zeigten sich von der Wichtigkeit der Geodatennutzung überzeugt. Bürgervereinigungen erhoffen sich von GIS mehr Transparenz. Eine Herausforderung für die Stadt Harare ist es nun, die personalintensive flächendeckende Datenerhebung anzugehen.

Deutsch-Südafrikanisches Städtenetzwerk

Das vom Bundesumweltministerium, Bereich Stadtentwicklung, initiierte Deutsch-Südafrikanische Städtenetzwerk befasst sich mit innovativer Stadtentwicklung.

Partner sind die deutschen Städte Halle an der Saale, Ludwigsburg und München sowie aus Südafrika Msunduzi Local Municipality (Pietermaritzburg), die Metropolitan Municipalities Ekurhuleni (Großraum Johannesburg) und Nelson Mandela Bay (Port Elisabeth). Im Rahmen des Projekts finden je drei Fachbesuche in Deutschland und Südafrika statt. Darüber hinaus gibt es Telefon- und Video-Konferenzen

untereinander. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung und die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) brachten dabei ihre Erfahrungen aus dem Projektgebiet Neuaubing-Westkreuz/Freiham (energetisches Stadtsanierungsgebiet und Smart Cities Reallabor) ein.

Aufgrund der bei allen Partnern vorhandenen sehr guten Planungsunterlagen und hoher Fachkompetenz ist der Austausch sehr effizient. Hinzu kommt, dass ein gemeinsames Planungsverständnis entlang der Prinzipien der nachhaltigen europäischen Stadt und der Leipzig Charta (2007) entwickelt wird.

Benefiz-After-Work-Party „München für Harare“

Den Kultstatus hat die jährliche Benefiz-After-Work-Party nicht verloren: Mit Unterstützung von Augustiner Bräu, des Abfallwirtschaftsbetriebs, des Direktoriums und des Rathaus-Facility-Managements sowie zahlreicher Ehrenamtlicher war die mit über 800 Gästen ausverkaufte Party am 23. November 2017 ein voller Erfolg. Der gesamte Erlös von etwa 7.000 Euro geht an die Projektpartner des Vereins „München für Harare e.V.“. Dieser verhilft Waisenkindern zu einem Schulabschluss, leistet HIV-Aufklärungsarbeit, organisiert berufliche Weiterbildung und kümmert sich um Straßenkinder und Kranke. Die Geschäftsstelle des Vereins, deren Team die Party organisiert, ist beim Referat für Arbeit und Wirtschaft angesiedelt.



Mehr unter

➔ www.muenchen-fuer-harare.de

Partnerschaft zwischen München und Kiew sorgt für mehr Energieeffizienz

Mit einem Beratungs- und Qualifizierungsprogramm unterstützt München die Partnerstadt Kiew dabei, ihre Energieeffizienz zu steigern. Privathaushalte, die Kommune sowie lokale Unternehmen sollen gleichermaßen profitieren.

Bisher ist die Ukraine eines der energie-ineffizientesten Länder der Welt und europaweit der fünftgrößte Energieverbraucher mit einem enormen Energiesparpotenzial. 2015 vereinbarten die Partnerstädte, den bisherigen Austausch zu intensivieren und bei der Energieeffizienz und -beratung zusammenzuarbeiten. Nachdem 2016 bereits Workshops und Programme angelaufen waren, stand 2017 ganz im Zeichen der Umsetzung.

Das Zentrum für Energieeffizienz der Stadt Kiew bietet bisher nur im kleinen Umfang Beratungen und Informationen an. Das Spektrum soll erweitert und inhaltlich verbessert werden, um auf breiter Ebene zum Energiesparen zu motivieren. 2017 finalisierten die Projektpartner das Kommunikationskonzept.

Das Projekt zielt darauf ab, eine dauerhafte Beratung für Privathaushalte, Hausverwaltungen und Unternehmen zu etablieren. Darüber hinaus bauen die Partner ein Know-how-Netzwerk für Energieeffizienz in Kiew auf. Der Name lautet „Kyiv Network of Energy Efficient Competences“ – oder auf ukrainisch: *Київська мережа енергоефективних компетенцій (КМЕК)*.

Erfolgreicher Start: Kommunikation und Netzwerk

Die neue Kommunikationsstrategie für das Energieeffizienz-Zentrum richtet sich nicht nur an Bürgerinnen und Bürger, um Interesse an Energieeffizienzmaßnahmen zu wecken und zur Umsetzung zu motivieren. Es adressiert auch gezielt Fachleute, die – mit modernen Lehr- und Kommunikationsmethoden ausgestattet – zur weiteren Verbreitung beitragen sollen. 2017 fanden mehrere Trainings und Informationsveranstaltungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kiewer Stadtverwaltung, von Kommunalunternehmen sowie Wohneigentümergeinschaften statt.

Das Netzwerk „Kyiv Network of Energy Efficient Competences“ wurde 2017 zu verschiedenen Gelegenheiten in der ukrainischen Hauptstadt vorgestellt, beispielsweise auf dem Europa- sowie dem Kiew-Tag. Entstanden sind eine Web-Application für die Webseite sowie ein Flyer. Ebenso bereiteten die Projektpartner den formalen Gründungsprozess vor. Im Know-how-Netzwerk sollen sich Fachkräfte aus Handwerk, Planung und Verwaltung – in Kooperation mit dem Energieeffizienz-Zentrum – austauschen und zur Zusammenarbeit finden. Der Erfahrungs- und Wissenspool der Partner für Ener-



gieberatung soll das Konzept des Kiewer Energieeffizienz-Zentrums optimal ergänzen.

Mitglieder sollen Haushalte, Unternehmen und Kommunen beraten sowie Qualifizierungen innerhalb des Netzwerks anbieten. Letztgenannte zielt darauf ab, Energie-Coaches auszubilden. Für sie fand in Kiew im Dezember 2017 ein erstes Training statt. Das Modul hatte den thematischen Schwerpunkt „Energieeffizienz-Maßnahmen für kommunale Gebäude“. Dazu erarbeiteten ein deutscher sowie einige ukrainische Trainer interaktiv mit den Teilnehmenden mögliche Ansätze, Technologien und Anforderungen.

Mehr zum Projekt

Das Projekt „Beratungs- und Qualifizierungsangebote zu Energieeffizienz in Kiew“ startete 2015 mit Unterstützung der Engagement Global gGmbH/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Das Sachgebiet Internationale Kooperationen im Referat für Arbeit und Wirtschaft koordiniert das Projekt. Fachlich begleiten es Expertinnen und Experten aus dem Energieeffizienz-Sektor, insbesondere das Referat für Gesundheit und Umwelt – Bauzentrum und Women Engaged for a Common Future (WECF e.V.).

Aus Kiew wirken die Abteilung für internationale Beziehungen, die Abteilung für Energieeffizienz und das Energieeffizienz-Zentrum der Stadtverwaltung sowie lokale Umwelt-Organisationen mit. Bis Mitte 2018 sollen das Informations- und Beratungsangebot der Stadt Kiew für Privathaushalte, Hausverwaltungen und Unternehmen sowie das Know-how-Netzwerk fertig ausgestaltet sein.



Klimapartnerschaft München – Kapstadt

Die Klimapartnerschaft zwischen der Landeshauptstadt München und Kapstadt steht unter dem Motto „Let’s face climate change together“.

Gemeinsam wollen die beiden Städte Ansätze entwickeln, um den Klimawandel zu bewältigen und das Bewusstsein dafür zu schärfen sowie die Bürgerinnen und Bürger zu einem klimafreundlichen Verhalten zu bewegen. Die Partnerschaft besteht seit dem Jahr 2014, sie wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen des Programms „Kommunale Klimapartnerschaften“ unterstützt. Die Vision: „We want our cities to be more resource-efficient, livable and inclusive“. In einem gemeinsamen Handlungsprogramm definierten die Städte fünf Bereiche der Zusammenarbeit: nachhaltiges Bauen und Wohnen, regenerative Energien, umweltfreundlicher Verkehr, Flusskorridore in der Stadt sowie öffentliche Beschaffung und Konsum.

Zur Umsetzung des Handlungsprogramms bewilligte das BMZ ein neues Projekt im Rahmen des Förderprogramms für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte. In Kapstadt soll – mit Unterstützung des Münchner Referats für Gesundheit und Umwelt – ein „Smart Building and Living Centre“ entstehen – ein Kompetenzzentrum für energieeffizientes Bauen, für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung und für nachhaltige Lebensstile. Mit einer „Radl-Partnerschaft“ wollen beide Kommunen den umweltfreundlichen Verkehr in ihren Städten fördern. Hier sollen die Erfahrungen aus der vom Kreisverwaltungsreferat betreuten Kampagne „Radlhauptstadt München“ einfließen. Zum Projektauftritt trafen sich die Kooperationspartner beider Städte im November 2017 in München.



Teilnahme am UN-Klimagipfel in Bonn

Zum 23. UN-Klimagipfel (COP 23) reisten im November auch Vertreterinnen und Vertreter aus München und Kapstadt nach Bonn und nahmen dort am internationalen Netzwerktreffen aller Klimapartnerschaften teil. Die wichtige Rolle der Kommunen beim Klimawandel war ein viel diskutiertes Thema auf der COP 23 – Städte sind zwar einerseits Mit-Verursacher von schädlichen Klimagasen, andererseits aber auch Vorreiter für mehr Klimaschutz und für Maßnahmen zur Klimaanpassung.

KyivPride 2017

„Der KyivPride 2017 war ein Erfolg“, berichtete Stadträtin Lydia Dietrich, Die Grünen – Rosa Liste. Zum sechsten Mal war die Politikerin im Juni in Vertretung des Oberbürgermeisters in Münchens Partnerstadt. Sie begleitete erneut die Gruppe „Munich Kiev Queer“, die sich mit Unterstützung des Kulturreferats für die Einhaltung der Menschenrechte in der Ukraine einsetzt und die Partnerschaft der LGBTI-Community aus München und Kiew koordiniert. Die Sicherheitsvorkehrungen der Polizei seien gut organisiert und durchgeführt worden. „Trotz des mulmigen Gefühls, von 5000 Polizisten geschützt werden zu müssen, und trotz einiger rechtsradikaler Attacken und Proteste verlief der Pride sicher. Das lässt für die nächsten Jahre sehr hoffen“, erklärte Dietrich nach der Reise.

Cities fit for Climate Change

Ziel des Projekts „Cities for Climate Change“ ist es, dass Städte als Akteure der Nachhaltigkeit einen neuen Climate-Proof-Stadtentwicklungstypus anwenden.

Der Wissensaustausch findet im Rahmen internationaler Dialogforen statt. Die beiden ersten Veranstaltungen in Durban und Santiago 2017 gelten als Erfolg: Dort haben sich Vertreterinnen und Vertreter deutscher Städte mit denen der Partnerstädte sowie mit anderen europäischen Landesvertreterinnen und -vertretern zur Climate-Proof-Stadtentwicklung ausgetauscht. Das dritte Forum ist für 2018 im indischen Chennai geplant. Am Ende des Projekts wird eine Abschlussveranstaltung in Deutschland stattfinden. Die Projektschwerpunkte wurden gemeinsam mit den

Partnern Santiago in Chile, Chennai und Durban in Südafrika festgelegt. Sie reichen vom sogenannten „Climate Proofing von Instrumenten“, Strategien und Regularien über die Durchführung einer partizipativen Stadtentwicklungsstrategie bis hin zu der Erarbeitung von Finanzierungsoptionen für Maßnahmen bereits bestehender Klimaschutz- und Anpassungskonzepte.

Auftraggeber des Projekts ist das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Durchgeführt wird es durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative. Innerhalb der Landeshauptstadt München beteiligt sich das Referat für Stadtplanung und Bauordnung.

Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka

Im Rahmen der langjährigen Mitgliedschaft im Klima-Bündnis europäischer Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V. ist München bereits 1997 eine Partnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald eingegangen.

Sowohl München als auch die Asháninka profitieren von der Klimapartnerschaft: So war im Sommer 2017 eine Delegierte für zwei Wochen zu Gast in München. Die indigene Vertreterin hat authentisch an Münchner Schulen, Hochschulen, in Kinder- und Jugendeinrichtungen und bei Veranstaltungen über das Leben im Regenwald informiert und gemeinsame mögliche Handlungsansätze für den Schutz dieses Lebensraums diskutiert.

Konkret hat die Stadt München in 2017 ein Projekt zur Wiederherstellung und zum Erhalt von Wasserquellen in zwei Asháninka-Dorfgemeinschaften mit einem Betrag in Höhe von 2.500 Euro unterstützt. Das Projekt zielt darauf ab, die Versorgung mit sauberem, natürlich gefiltertem Wasser durch die Anpflanzung der Quellgebiete mit ökologisch wichtigen, einheimischen Pflanzen sicher zu stellen. Der im Münchner Nord Süd Forum angesiedelte Bürger-Arbeitskreis Asháninka, der die Partnerschaft begleitet, hat mit Spenden unter anderem Frauengruppen bei der Sicherung des Familieneinkommens unterstützt, juristische Beratung für die Anerkennung indigener Territorien sowie Rechtsbeistand für Dorfbewohnerinnen und -bewohner finanziert.

Das Europäische Entwicklungsjahr 2015 (European Year for Development, EYD 2015)

Die Klimapartnerschaft war Bestandteil eines dreijährigen EU-Projektes, an dem sich das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) der Landeshauptstadt München von 2014 bis 2017 beteiligte. Mit dem Europäischen Entwicklungsjahr 2015 hatte die Europäische Kommission dazu aufgerufen, die Agenda 2030 bekannt zu machen und an der Umsetzung der Sustainable Development Goals zu arbeiten. Unter dem Projekttitel „EYD 2015 – The Future We Want“ überlegten die Projektpartner, welche Zukunft wünschenswert wäre und entwickelten die Kampagne „Gutes Leben ist einfach“, um Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu schaffen und um auf die besondere Verantwortung „überentwickelter“ Industrieländer hinzuweisen. Eine der Münchner Projektaktivitäten war Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche an Schulen und im Rahmen von Familienfesten zu den Themen Regenwald- und Klimaschutz sowie zur Frage, was für ein gutes Leben wichtig ist.



Die Konferenz für gutes Leben: die Buen-Vivir-Konferenz

Am 26. und 27. Juni 2017 veranstaltete das RGU in der Alten Kongresshalle München eine internationale Konferenz zum Konzept des Guten Lebens (spanisch: Buen Vivir), einer indigen geprägten Idee, die als „Recht auf ein gutes Leben“ gemeinsam mit dem „Recht der Natur auf Schutz und Regeneration“ vor knapp zehn Jahren in die Verfassungen Ecuadors und Boliviens aufgenommen wurde. Auf dem Kongress wurde das Buen-Vivir-Konzept mit anderen Ideen und Konzepten für ein gutes Leben und Zusammenleben verglichen. Neben Vorträgen gab es Diskussionsrunden, Filme, eine Ausstellung, Mitmachaktionen und 13 Workshops. Impulse kamen von Gästen aus aller Welt zu Themen wie Sicherheit, Gerechtigkeit, Natur und persönlichem Glück. Ein Tanz durch die Straßen zeigte, wie gut es sich auch in München leben lässt.

Nothilfe bei Überschwemmungen in Peru

Anfang 2017 gab es in Peru massive Überschwemmungen und Murenabgänge, auch das indigene Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald war betroffen. Der Münchner Stadtrat hat im Mai 2017 eine humanitäre Katastrophenhilfe in Höhe von 20.000 Euro bewilligt. Die finanzielle Unter-

stützung leistet einen Beitrag zum Wiederaufbau von Unterkünften für 80 Familien in Dorfgemeinschaften im Landkreis Rio Tambo, Provinz Satipo, Region Junín im amazonischen Regenwald. Vor Ort kooperieren die Nichtregierungsorganisation Imperita, die Landkreisverwaltung Rio Tambo und die regionale indigene Organisation CART, um den Wiederaufbau der Häuser mit tatkräftiger Beteiligung der betroffenen Familien zu koordinieren. 2017 wurden Baumaterialien und Werkzeug zum Bau der Holzhäuser mit festem Fundament in den Dorfgemeinschaften zur Verfügung gestellt.



NETZ

WER

KE



EUROCITIES 2017

Im Städtenetzwerk EUROCITIES standen 2017 besonders die Urbane Agenda und die stärkere Einbindung von Städten bei der EU-Politikgestaltung im Fokus. Die Fachreferate der Landeshauptstadt München engagieren sich das ganze Jahr über in themenspezifischen Foren und Arbeitsgruppen.

Wirtschaftsforum

Die Arbeit des Wirtschaftsforums war 2017 geprägt von der Diskussion, welche Bedeutung Vermietungsplattformen der kollaborativen Wirtschaft (shared economy) wie beispielsweise Airbnb, für den Tourismus und die Stadtentwicklung haben. Auf den Tagungen wurden die Vor- und Nachteile derartiger Aktivitäten thematisiert. Hintergrund des Erfahrungsaustausches ist, dass es derzeit weder auf deutscher noch auf europäischer Ebene eine einheitliche Regelung gibt, wie mit Vermietungsplattformen auf kommunaler Ebene umgegangen werden soll sowie welche Praktiken als legal und welche als illegal einzustufen sind. Auch die Rolle der strategischen langfristigen Investitionen von Kommunen stand im Fokus. Europas Metropolen wie München wachsen stark und müssen deshalb in die lokale Infrastruktur investieren, um die Standortqualität zu wahren. Ende April nahm die Münchner Stadträtin Dr. Manuela Olhausen am Wirtschaftsforum in San Sebastian zu den Themen Innovationsförderung durch Städte sowie die Bedeutung städtischer Investitionen teil. Dr. Manuela Olhausen betonte, dass der Erfolg Münchens stark auf Kooperationen sowie der Schullandschaft und der Berufsausbildung beruht. Darüber hinaus fördere München den sozialen Zusammenhalt, die Lebensqualität und die kulturelle Vielfalt. Das im Aufbau befindli-

che Kreativquartier an der Dachauerstraße ist ihrer Meinung nach ein gelungenes Beispiel, wie Städte eine solche Vernetzung unterstützen können.

Kulturforum

Das erste Kulturforum 2017 Ende März in Tallinn war dem Thema „Innovative Modelle für Governance und Partnerschaften in Städten“ gewidmet. 129 Teilnehmende aus 65 europäischen Städten beschäftigten sich mit der Fragestellung, inwieweit Stadtverwaltungen für die zukünftigen Herausforderungen gewappnet sind und wie sie neue Arbeitsmethoden anwenden können. Die Landeshauptstadt München stellte dem Fachpublikum die Pläne für ihr Kreativquartier und das Konzept des referatsübergreifenden Kompetenzteams für die Kultur- und Kreativwirtschaft vor. Thema des zweiten Kulturforums in Gent war die Rolle der Städte bei der Entstehung und Weiterentwicklung „dritter Orte“. Gemeint sind damit nicht-kommerzielle Orte, an denen die Stadtbevölkerung sich in informellen Strukturen treffen und austauschen kann, Fragen ihrer Stadt und ihres Stadtteils diskutieren kann, Kunst und Kultur produzieren und wahrnehmen kann und vieles andere mehr. Von besonderer Bedeutung ist dieses Thema für die Stadtbibliotheken, die sich zunehmend auch als solche Orte definieren. Die Arbeitsgruppe „Kreativwirtschaft“ traf sich 2017 beide Male während des Kulturforums. In Tallinn besuchte die Gruppe MEKTORY, ein Wissenstransferzentrum, das wissenschaftliche Einrichtungen und Start-ups im kreativen Sektor zusammenbringen soll, zum Beispiel zum Thema Augmented Reality. Der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeitsgruppe „Jugend und Kultur“ lag in Tallinn auf Medienkunstprojekten für Kinder und Jugendliche. Beispiele aus verschiedenen Städten, darunter ein Münchner Forschungsprojekt zu generationenübergreifenden Medienprojekten, dienten als Input für einen regen Informationsaustausch.

Sozialforum

Über 40 Städte diskutierten im Frühjahr in Lissabon beim Sozialforum, wie sich tiefsitzende Armut und wachsende Ungleichheit bekämpfen lassen. Wichtige Themen in diesem Zusammenhang waren Wohnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, Migration und Flüchtlinge. Der Schwerpunkt lag auf Bottom-up Strategien gegen Armut, die München bereits so oder in ähnlicher Form verfolgt. NGOs, Bürgerinnen und Bürger, Firmen und Kommunalverwaltungen sollten zusammenarbeiten. Die Landeshauptstadt München stellte Bildungslokale als Aktion gegen Ungleichheit vor.

Bei der Tagung des Sozialforums in Göteborg waren unter den 135 Teilnehmenden aus über 40 Städten auch 20 gewählte Stadtpolitikerinnen und -politiker sowie Vertreterinnen der Europäischen Kommission und weiterer europäischer Organisationen. Höhepunkt der Tagung war die öffentliche Bekanntgabe der EUROCITIES-Erklärung „Soziale Rechte für alle“. Die Kernbotschaften der Tagung bringen zum Ausdruck, dass sich die wirtschaftliche Kohäsion und die soziale Inklusion innerhalb der EU gegenseitig bedingen und Städte bei der Entwicklung inklusiver Gesellschaften mit gutem Beispiel vorangehen sollten. Außerdem sollten Städte enger mit nationalen Regierungen und EU-

AG „Daseinsvorsorge und Beschaffung“

München ist Co-Chair bei der AG „Daseinsvorsorge und Beschaffung“. Den Vorsitz hat die Stadt Nantes. Ziel dieser AG ist es, die hohe Qualität der kommunalen Daseinsvorsorgeleistungen zu schützen.

Die Mitglieder machen deutlich, dass die Städte selbst bestimmen möchten, welche Leistungen sie in welcher Form bereitstellen und finanzieren. Aktuell befasst sich die AG mit der öffentlichen Beschaffung, besonders im Hinblick auf Nachhaltigkeit und innovative Leistungen. Speziell in der Beschaffung ist der Austausch zu europäischen Rechtsproblemen wichtig für das

gegenseitige Verständnis und für gemeinsame Lösungen.

Im Vergaberecht befasste sich die Gruppe 2017 mit den EU-Vergaberichtlinien von 2014 und diskutierte gewünschte Weiterentwicklungen mit Europaparlamentarierinnen und -parlamentariern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der EU-Kommission und weiteren Stakeholdern (Gewerkschaftsverbänden, Arbeitgeberverbänden). Die AG beschäftigt sich seit 2016 zudem intensiv mit TiSA. Es wird befürchtet, dass aufgrund der angestrebten weitgehenden Liberalisierung verschiedener Dienstleistungen auch kommunale Daseinsvorsorgeleistungen betroffen sein könnten. Die AG hat

die absehbaren Auswirkungen von TiSA mit Fachleuten diskutiert und erarbeitet nun geeigneten Maßnahmen zum Schutz der kommunalen Daseinsvorsorge.

Beim Treffen der Arbeitsgruppe im November 2017 in Brüssel nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit, sich zu aktuellen, kommunalrelevanten Fragen des Beihilferechts mit Vertreterinnen und Vertretern der EU-Kommission auszutauschen. Sie legten verschiedene Probleme bei der Anwendung des Beihilferechts dar. Die AG setzte sich mit Chancen und Risiken einer zunehmenden Digitalisierung von Daseinsvorsorgeleistungen auseinander.

Institutionen zusammenarbeiten, regionale Plattformen für Investitionen in die soziale Infrastruktur nutzen und nachhaltig zum Wohl ihrer Bürgerinnen und Bürger zusammenarbeiten.

Die Arbeitsgruppe „Migration und Integration“ erarbeitete in ihren AGs in Lissabon und Helsinki, wie EURO-CITIES seine politische Wirkung verstärken kann: Sie will Aktivitäten im Bereich Städtepartnerschaftsnetzwerke intensivieren und Positionspapieren sowie Publikationen erarbeiten, die die Bedeutung und die Rolle der Städte für das Thema Integration von Migrantinnen und Migranten verdeutlichen (Urban Agenda). Städte sollen stärker in die EU-Politik einbezogen werden. Die AG nahm außerdem am „Europäischen Migrationsforum“ und am „Europäischen Integrationsnetzwerk“ teil, um „Multi-level-governance“ zu verstärken. Zusätzlich ging es 2017 um eine verstärkte transatlantische Kooperation sowie die Arbeit an einem integrierten Ansatz der Flüchtlingsaufnahme und langfristiger nach-

haltiger Lösungen für Migration und Flucht. Die Arbeit am Menschenrechtsansatz war ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Das Sozialreferat der Landeshauptstadt München beteiligt sich zudem am EU-Projekt CITIES-GroW - integration of refugees and migrants through economic activity in cities. Im Herbst empfing München Besuch aus der Mentoring-Partnerstadt Athen (siehe CITIES-GroW im Infokasten unten).

Im Mai 2017 fand das Meeting der Arbeitsgruppe „Wohnungswesen“ in Wien mit rund 20 Teilnehmenden statt. Vertreten waren neben München die Städte Amsterdam, Athen, Barcelona, Breslau, Brünn, Brüssel, Düsseldorf, Essen, Gent, Ljubljana, Malmö, Rotterdam, Warschau, Wien und Zürich. Thema des Treffens war „Ein inklusiver Wohnungsmarkt – Eckpfeiler und Schlüsselaspekte“. In den Diskussionen ging es besonders um genossenschaftlichen/gemeinnützigen/„non-profit“ Wohnbau als Schlüssel für bezahlbaren Wohnraum. Alle Städte berichteten von hohem Konkurrenzdruck und Knappheit an Flächen. Der Trend gehe daher in Richtung innovativer Bauweisen. Auch die Rolle des Mieterschutzgesetzes wurde diskutiert.

AG „Abfallpolitik“

Bei der Arbeitsgruppe „Abfallpolitik“ ist München Co-Chair, den Vorsitz hat Oslo. Im Rahmen des Umweltforums von EURO-CITIES fand am 18. Oktober 2017 die Sitzung der AG „Abfallpolitik“ statt. Als wichtigste Aufgaben sieht die Arbeitsgruppe die fachliche und politische Begleitung des europäischen Abfallwirtschaftspakets, besser bekannt als Circular Economy, und den fachlichen Austausch zwischen den kommunalen Unternehmen vor.

Arbeitsgruppe „Bildung“

Die Teilhabe an Bildung ist ein zentrales Element von gesellschaftlicher Partizipation. Daher stand Bildungsgerechtigkeit im Fokus der EURO-CITIES Arbeitsgruppe Bildung, die im November 2017 in München zu Besuch war. Bildungsexpertinnen und -experten aus 19 europäischen Städten besuchten Einrichtungen der Elementarpädagogik, der Sekundarstufe sowie der non-formalen Bildung. Sie gingen der Leitfrage nach, inwiefern Bildungsgerechtigkeit durch die jeweiligen präsentierten pädagogischen Konzepte gefördert wird. Die in der europäischen Arbeitsgruppe seit einigen Jahren bewährte Methode des Critical Friends Review ermöglicht in kurzer Zeit einen ersten tieferen Einblick in die Strukturen einer Organisation und die Wirkung des

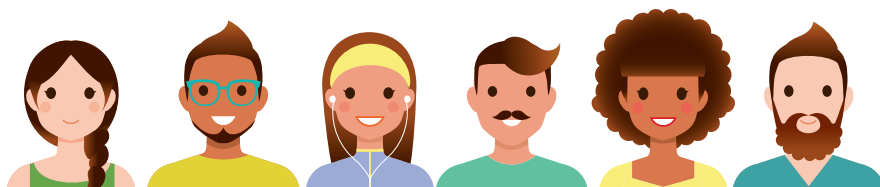
pädagogischen Konzepts. Dazu gehörten Einzelinterviews mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Einrichtungen. Im Anschluss wurden mit Hilfe einer Stärken-Schwächen-Analyse die Chancen und Risiken diskutiert und als konstruktives Feedback an die Münchner Akteurinnen und Akteure zurückgespiegelt.

Forum Mobilität

Das Forum Mobilität des EUROCITIES-Netzwerks Mitte März in Lissabon hatte das Dachthema „Ein neues Mobilitäts-Paradigma: Schafft eine Stadt für Alle“. Einen thematischen Schwerpunkt des Lissaboner Mobility Forums stellte der Workshop zur „fahrerlosen Zukunft“ dar. Eine Projektgruppe zum Thema „automatisiertes Fahren und städtische Mobilität“, an der sich unter anderem Kopenhagen, Göteborg, Wien und München beteiligen werden, bildete sich. In der Arbeitsgruppe „Transeuropäische Netze – Transport“ (TEN-T) beschäftigten sich München und weitere beteiligte Städte mit dem Arbeitsprogramm für die kommenden Jahre. Die Europäische Kommission ist zunächst an der großräumigen Vernetzung der urbanen Knoten ihrer Mitgliedsstaaten interessiert, erkennt jedoch auch immer stärker deren Funktion als Wirtschaftsmotoren. Die letzte Meile im Bereich Personen und Güterverkehr in diesen Stadtregionen muss besser angebunden werden, um Umwelt- und Gesundheitsbelastungen sowie unwirtschaftliche Zeitverluste zu reduzieren. Die Arbeitsgruppe wird daher im Sinne der beteiligten Städte weiter versuchen, die Ausgestaltung der TEN-T-

Förderprioritäten im Sinne der internen Anbindung der Stadtregionen an die großen Verkehrskorridore zu beeinflussen. Entlang einzelner Korridore schließen sich München und weitere Städte zu Initiativen wie „Scan-Med (Scandinavian-Mediterranean Rail Freight Corridor)“ aber auch in der gesamten EU unter dem Dach der „VitalNodes“ zusammen, um eine bessere Vergleichbarkeit der Situation und Problemstellungen zu erreichen und gemeinsam Projektansätze zu kreieren.

Im Oktober 2017 tagte das Mobilitätsforum von EUROCITIES in Toulouse unter dem Leitthema „Innovative Mobilität für bessere städtische Räume“. Die Arbeitsgruppe „Smarte und vernetzte Mobilität“ diskutierte auch das Thema Automatisierung. Statt zu sehr in stark techniklastige Debatten der Fahrzeugindustrie und der IT-Unternehmen einzusteigen, ist es nach Auffassung der Städtevertretungen geboten, automatisierte Fahrtechnologien in Best-Practice-Projekte zu integrieren sowie gemeinsam mit Unternehmen zu entwickeln. Das Ziel: strategisch sinnvolle Ansätze, wie Städte mit Hilfe ihres regulatorischen und planerischen Systems automatisierte Technologien zum Nutzen ihrer Bürgerinnen und Bürger in den Stadtverkehr integrieren können. Automatisierte und vernetzte Technologien müssen dabei mit den Zielen nachhaltiger Mobilität im Sinne der „Sustainable Urban Mobility Plans“ (SUMP) vereinbar sein. Zum Thema automatisiertes und vernetztes Fahren ist geplant, auf Basis erster Erfahrungen ein gemeinsames Positionspapier der beteiligten Städte zu entwickeln und der EU-Kommission zu übermitteln.



CITIES-GroW

Das EU-Projekt CITIES-GroW verfolgt das Ziel, Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten mithilfe von wirtschaftlichen Aktivitäten in Städten zu integrieren. Im Projekt werden praktische Instrumentarien und Empfehlungen erarbeitet, wie städtische Verantwortliche und Entscheidungsträger die Herausforderungen bei der Integration von Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten am besten bewältigen können. Dabei werden wirksame Strategien entwickelt.

Insgesamt 16 Partnerstädte arbeiten jeweils in Mentoring-Paaren an vier verschiedenen thematischen Feldern. München fungiert als Mentoring- und Athen als Implementing-Stadt im Cluster „Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“, der örtlichen Arbeitsverwaltung und der lokalen Bildungslandschaft zur Förderung der

Qualifikationen und der Beschäftigung von jungen Geflüchteten. Im Oktober fand ein Studienbesuch in München statt. Athener Kolleginnen und Kollegen, EUROCITIES-Verantwortliche aus Brüssel und die wissenschaftliche Begleitung aus Brighton lernten eine Fülle von Ansätzen, Projekten und Angeboten kennen. Inhalte waren unter anderem das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms (MBQ) sowie die Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten, Migrantinnen und Migranten.

Bis zum Projektabschluss steht noch einiges auf der Agenda, wie die Erarbeitung von „benchmarks“ und „toolkits“ sowie ein Gegenbesuch in Athen. Dort soll gemeinsam ein konkreter „action plan“ erstellt werden.

Rat der Gemeinden und Regionen Europas

Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Mit dem „Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ können Kommunalpolitikerinnen und -politiker aus den Mitgliedskommunen der Deutschen Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) einem vertieften Erfahrungsaustausch zu entwicklungspolitischen Themen nachkommen. Die Arbeit der Münchner Stadtratskommission für kommunale Entwicklungszusammenarbeit und die Mitwirkung an dem RGRE-Ausschuss ergänzen sich: Die Ausschussmitglieder informieren die Stadtratskommission über wichtige Diskussionen im RGRE-Ausschuss und

geeignete Münchner Anliegen aus der Stadtratskommission werden in den Ausschuss eingebracht. Die Münchner Ausschussmitglieder werden aus der Stadtratskommission heraus entsandt.

Stadtrat Hep Monatzeder, Stadträtin Dr. Manuela Olhausen sowie Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar sind die Münchner Vertretung im RGRE-Ausschuss. Ein Schwerpunkt der letzten Ausschuss-Sitzungen im März 2017 im Kreis Steinfurt und im September 2017 in Sindelfingen war die Umsetzung der dualen Ausbildung nach deutschem Vorbild in anderen Ländern. Weiter informierte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung über den sogenannten „Marshall-Plan“ für Afrika. Auch deutsche Kommunen sollen in die Umsetzung eingebunden werden, insbesondere zu Themen der kommunalen Selbstverwaltung sowie Energie und Infrastruktur. Zum Thema „Partnerschaften mit Kommunen aus repressiven Staaten“ referierte Monatzeder über die Münchner Städtepartnerschaft mit Harare und die Qualifizierung der dortigen Mandatsträgerinnen und -träger. Weiter wurde über den Umgang mit türkischen Partnerschaften diskutiert.

RGRE Treffen in Brüssel

Sitzung zu aktuellen Themen.

Am 20. und 21. November 2017 fand in Brüssel die gemeinsame Sitzung des Hauptausschusses und Präsidiums des RGRE (Rat der Gemeinden und Regionen Europas) statt. Stadträtin Lydia Dietrich (Die Grünen - rosa liste) nahm als Mitglied im Hauptausschuss teil. Neben der Planung für die Delegiertenversammlung im November 2018 in München waren aktuelle Themen auf der Tagesordnung. MdEP Monika Hohlmeier (Fraktion der Europäischen Volkspartei) stellte die aktuelle europäische Migrationsagenda vor, MdEP Jo Leinen (Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament) berichtete aus den Verhandlungen zum Brexit. Johannes Stabenow aus dem Kabinett der Kommissarin Thyssen informierte über den Stand der Entwicklung einer europäischen Säule sozialer Rechte. Von großem Interesse war auch der Bericht von Ute Wein aus der EU Kommission, die über die Erarbeitung des digitalen Zugangstores berichtete, eines umfassenden europäischen Webportals als Service für die Bürgerinnen und Bürger.



Gleichstellung, Teilhabe und Vielfalt: „Rainbow Cities“ in Ljubljana



Herausforderungen von LGBTI (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersexual) auszutauschen. In den letzten beiden Jahren ist das Netzwerk von 18 Mitgliedsstädten auf 32 Städte aus 15 Ländern angewachsen. RCN ist dabei, eine eigene Rechtsform zu begründen und eine Satzung zu erarbeiten. Im Anschluss werden weitere Beitritte erwartet. Im November 2017 traf sich das RCN in Ljubljana. München war durch die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen im Direktorium vertreten.

Ziel der Arbeit im Rainbow Cities Network (RCN) ist es, sich über Strategien, Praxisbeispiele und

Eines der Hauptthemen war die Zunahme von LGBTI-feindlichen Tendenzen in Europa. Gleichstellung von LGBTI wird zunehmend durch rechtspopulistische und evangelikale Strömungen in Europa angegriffen. Neben dem Versuch, mehr Einfluss auf die gesellschaftliche Meinungsbildung zu gewinnen, steht konkret die kommunale Arbeit für LGBTI-Bürgerinnen und -Bürger im Fokus von Angriffen. Die teilnehmenden Städte waren sich einig, dass gezielte Gegenmaßnahmen der Kommunen nötig sind und dass sich auch das Städtenetzwerk weiter damit befassen muss. Gesellschaftliche Errungenschaften von Diversität und Gleichstellung müssen auch in Zukunft aktiv gesichert werden.

Mehr unter
rainbowcities.com

Forum für Urbane Sicherheit



Das Europäische Forum für Urbane Sicherheit fördert den Erfahrungsaustausch zwischen den Städten zu Fragen der Sicherheit und der Kriminalprävention.

Im November 2017 organisierte das Forum gemeinsam mit Barcelona und der katalanischen Regionalregierung eine Konferenz zum Thema „Städte, Sicherheit und Demokratie“. Die Veranstaltung richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter der

Sicherheit und des städtischen Lebens: Gewählte, Beamte der Kommunalverwaltung, Richterinnen und Richter, Strafverfolgungsbehörden, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Vertreterinnen und Vertreter des Privatsektors sowie Mitglieder der Zivilgesellschaft.

Vom 15. bis 17. November hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, Lösungen zu diskutieren, um nationale und europäische Antworten zu ergänzen. Ziel war es, den städtischen Herausforderungen zu begegnen, einschließlich der Prävention gewaltsamer Radikalisierung, der Bekämpfung von Diskriminierung, der organisierten Kriminalität, der Opferunterstützung, der Gestaltung öffentlicher Plätze, des Nachtlebens oder der Bedeutung der Evaluierung kommunaler Präventionsmaßnahmen. Diese Themen wurden während der Plenarsitzungen, aber auch in Workshops, Diskussionsrunden oder bei Besuchen vor Ort behan-

delt. Die Konferenz war mit 750 Teilnehmern aus 43 Staaten ein großer Erfolg.

Zu allen Themen wurden Empfehlungen erarbeitet, die in einem Manifest gebündelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine Veröffentlichung des Manifestes ist für 2018 geplant. Auch die deutschen Mitglieder waren bei der Konferenz stark vertreten und beteiligten sich aktiv. Die Bürgermeister aus Augsburg, Düsseldorf, Essen, Freiburg und Stuttgart waren jeweils in Begleitung von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der kommunalen Kriminalprävention anwesend und nahmen im Vorfeld der Konferenz auf dem „Summit of Mayors against Radicalisation“ im Rathaus in Barcelona teil. Mannheim, der Landespräventionsrat Niedersachsen und der Deutsche Präventionstag waren jeweils von Abteilungs-, Büroleitungen und stellvertretenden Geschäftsführungen vertreten; München vom stellvertretenden Kreisverwaltungsreferenten Andreas Mickisch.

InterCity Youth – die Qualität von Jugendarbeit in Europa weiterentwickeln

Das Ministerkomitee des Europarates hat 2017 Empfehlungen herausgegeben, in denen Jugendarbeit als unabdingbarer Bestandteil non-formaler Bildung für junge Menschen beschrieben wird und die Mitgliedsstaaten angehalten werden, proaktiv Jugendarbeit weiterzuentwickeln. Dadurch

gestärkt arbeitet das Netzwerk „InterCity Youth“ und mit ihm das Sachgebiet Jugendarbeit des Stadtjugendamtes daran, die Qualität von Jugendarbeit in Europa weiterzuentwickeln und aktiv die Europäische Jugendstrategie mit umzusetzen.



Mehr unter
intercityyouth.eu

AAI

HA

NA

EU-Projekte der einzelnen Referate

Förderprogramm	Projekt	Thema	Beteiligte Referate	Laufzeit	Förder-summe
HORIZONT 2020	CIVITAS ECCENTRIC	Zukunftsorientierte nachhaltige Mobilität in Stadtrandgebieten	RAW/KVR/BAU	2016–2020	4 Mio. €
HORIZONT 2020	Smarter Together	Energieeffizienz/nachhaltige Mobilität	RAW/PLAN/DIR/BAU	2016–2021	6,85 Mio. €
HORIZONT 2020	Metamorphosis	Nachhaltige Mobilität für und mit Kindern	KVR	2017–2019	300 000 €
INTERREG VB	LOS_DAMA!	Landschaft und Freiraumentwicklung in Metropolen des Alpenraums	PLAN	2016–2019	506 770 €
INTERREG VB	ASTUS	Nachhaltige Siedlungsentwicklung	PLAN	2016–2019	171 275 €
EFRE	Kommunale Energieeffizienz	CO ₂ -arme Fernkälteversorgung für das Münchner Innenstadtquartier	Stadtkämmerei	2018–2022	1,97 Mio. €
ESF	FIBA II	Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung	SOZ	2016–2019	584 753 €
ESF	guide – Beratung und Unterstützung für Existenzgründerinnen	Existenzgründung von Frauen	RAW	2015–2018	400 238 €
ESF	MOVE (Mentoring, Orientierung, Vorträge, Expertinnen) – Berufliche Beratung für Frauen	Berufliche Beratung, Planung und Orientierung in Kombination mit externem Mentoring	RAW	2015–2018	325 869 €
ESF	power_m – Perspektive Wiedereinstieg	Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt im Großraum München	RAW	2015–2018	3,226 Mio. €
ESF	Migranet	Arbeitsmarktintegration von Menschen mit ausländischen Qualifikationen	SOZ	2014–2018	315 000 €
ESF / BIWAQ	work&act	Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier	RAW/(PLAN)	2015–2018	1,647 Mio. €
ESF	BBJH	Ökomobil	SOZ	2020	155 954 €
ESF	BBJH	Laboratorium	SOZ	2020	513 031 €
ESF	BBJH	Take Off	SOZ	2020	395 757 €
ESF	BBJH	Junge Arbeit	SOZ	2020	287 057 €
COSME	MEGA	Unterstützung für Migrantenunternehmen	RAW	2017–2019	52 000 €
Interreg	DRIM	Länderübergreifende Informationen im Online-Portal für Migrantinnen und Migranten	RAW	2017–2019	149 917 €
DEAR	EYD 2015	Bewusstseinsbildung zur Agenda 2030 und den SDGs	RGU	2014–2017	234 920 €
H2020 Mobility for Growth	FLOW	Reduzierung von Stau auf städtischen Straßen	PLAN	2015–2018	219 565 €
Europäischer Integrationsfonds	Schule für alle	Deutschunterricht für Migrantenkinder an Münchner Schulen	SOZ	2016–2018	205 921 €
Erasmus+	Strategische Partnerschaft	Kommunale Weiterbildungsstrategien der Integration von Flüchtlingen in der offenen Stadtgesellschaft	MVHS	2016–2018	40 350 €
Erasmus+	EUMUC2017	Mobilitäten in der beruflichen Bildung	RBS	2017–2019	300 000 €
Erasmus+	EUMUC2015	Mobilitäten in der beruflichen Bildung	RBS	2015–2017	209 701 €
Europäischer Integrationsfonds	IntegPlan	Integrierte Rückkehrplanung und Vernetzung	SOZ	2016–2017	55 000 €
Europäischer Rückkehrfonds	Coming Home	Rückkehrhilfen	SOZ	2016–2017	300 000 €

EU-Förderprogramme

HORIZONT 2020

HORIZONT 2020 ist das Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation mit einer Laufzeit von 2014–2020. Als Förderprogramm zielt es darauf ab, EU-weit eine wissens- und innovationsgestützte Gesellschaft und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft aufzubauen sowie gleichzeitig zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Knapp 75 Mrd. Euro stehen zur Verfügung. Die Finanzierungs- und Förderformen reichen von der Grundlagenforschung bis zur innovativen Produktentwicklung. EinzelforscherInnen, Unternehmen und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind zentrale Zielgruppen von HORIZONT 2020.

EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Die Kohäsions- und Strukturpolitik ist mit ungefähr einem Drittel des EU-Budgets einer der zentralen Politikbereiche der Europäischen Union. Ihr Ziel ist es, die Lebensbedingungen in den verschiedenen europäischen Regionen durch Investitionen in zentrale Handlungsfelder zu verbessern. Die dafür notwendigen Finanzmittel stellt die Europäische Union über verschiedene Struktur- und Investitionsfonds bereit. Einer dieser Fonds ist der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Der EFRE unterstützt in Bayern in der Förderperiode 2014 bis 2020 die Förderziele Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (EFRE-IWB) und Europäische territoriale Zusammenarbeit (INTERREG V). Im Ziel IWB stehen dabei EU-Mittel in Höhe von rund 495 Millionen Euro für Investitionen in Bayern zur Verfügung.

ESF: Europäischer Sozialfonds

Die Europäische Union hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensverhältnisse der Menschen in allen 28 Mitgliedstaaten zu verbessern. Seit 50 Jahren wendet sie sich mit dem ESF direkt an die Menschen. Der ESF unterstützt die Menschen in Europa bei der Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt und trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei. Für Deutschland werden aus dem Fonds von 2014 bis 2020 insgesamt 2,7 Milliarden Euro bereitgestellt. Das Geld soll die Bundesregierung und die Länder dabei unterstützen, die Ziele der Europäischen Beschäftigungsstrategie zu realisieren.

EIF: Europäischer Integrationsfonds

Der Europäische Integrationsfonds dient der Integration Drittstaatenangehöriger (Nicht-EU). Er umfasst fünf Maßnahmen:

- Integration und Sprache
- Integration und Kommune
- Interkultureller Dialog
- Indikatoren und Bewertungsmethoden zur Messung der Fortschritte, Anpassung der Strategien und Maßnahmen zur Erleichterung der Koordination des vergleichenden Lernens
- Innerstaatliche Vernetzung, Austausch und interkultureller Kapazitätenaufbau

ERF: Europäischer Rückkehrfonds

Aus dem Europäischen Rückkehrfonds stehen Fördermittel sowohl für die freiwillige als auch für die zwangsweise Rückkehr zur Verfügung. Der Fonds wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verwaltet. Zielgruppe der Rückkehrförderung sind sowohl AsylbewerberInnen während und nach Abschluss des Asylverfahrens, als auch sonstige – ausreisepflichtige – AusländerInnen. Gefördert wird zum Beispiel die Arbeit von Rückkehrberatungsstellen, die Rückkehrinteressierte über die Situation in ihrem Herkunftsland informieren und Perspektiven aufzeigen. Auch Maßnahmen, die auf die besondere Lage schutzbedürftiger Rückkehrer zugeschnitten sind, können in die Förderung einbezogen werden, ebenso Maßnahmen für die berufliche Bildung und die Wiedereingliederung im Heimatland.

INTERREG

Für grenzübergreifende Projekte im Rahmen von INTERREG werden insgesamt 197 Millionen Euro aus Europa speziell in den bayerischen Grenzräumen wirksam.

INTERREG fördert die Zusammenarbeit zwischen den Städten, Regionen und Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und ist Teil des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“. Wie schon in der vorausgegangenen INTERREG-Periode geschieht dies mit drei Ausrichtungen:

- grenzübergreifende Zusammenarbeit (Ausrichtung A): Weiterentwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit in benachbarten Grenzregionen auf der Grundlage gemeinsamer Strategien und Entwicklungsprogramme
- transnationale Zusammenarbeit (Ausrichtung B): staatenübergreifende Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden in transnationalen Kooperationsräumen zur Stärkung einer harmonischen räumlichen Entwicklung des gesamten Gebietes der EU und einer besseren Integration der neuen Mitgliedsstaaten

- interregionale Zusammenarbeit (Ausrichtung C): Kooperationsnetze und Erfahrungsaustausch, um die Wirksamkeit bestehender Instrumente für Regionalentwicklung und Kohäsion zu verbessern.

Die Förderung von Projekten erfolgt im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Antragsberechtigt sind Konsortien bestehend aus nationalen, Länder-, regionalen und kommunalen Körperschaften, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen in den transnationalen Kooperationsräumen. Die Beteiligung privater Akteure ist je nach Programm unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

ERASMUS+

Mit ihrem neuen Programm Erasmus+ will die EU das Kompetenzniveau und die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen verbessern und die allgemeine und berufliche Bildung sowie die Jugendarbeit modernisieren. Das auf sieben Jahre ausgelegte Programm verfügt über ein Budget von 14,7 Milliarden Euro. Erasmus+ bietet mehr als vier Millionen Europäerinnen und Europäern neue Chancen: für Studium, Ausbildung, Sammeln von Arbeitserfahrung oder Freiwilligentätigkeit im Ausland. Das Programm fördert grenzübergreifende Partnerschaften und die Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Ausbildungsstätten und Jugendorganisationen. Ziel ist die Annäherung der Bildungsan die Arbeitswelt, um derzeitige Qualifikationslücken in Europa zu schließen. Es unterstützt auch nationale Maßnahmen zur Reform der Bildungs- und Ausbildungssysteme und Jugendarbeit. Im Bereich des Sports werden Breitensportprojekte gefördert und grenzüberschreitende Probleme wie Bekämpfung von Spielabsprachen, Doping, Gewalt und Rassismus angegangen.

Erasmus+ kombiniert sieben EU-Programme in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Jugend. Erstmals wird auch der Sport unterstützt. Als integriertes Programm bietet Erasmus+ mehr Möglichkeiten für die Zusammenarbeit in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport und ist dank vereinfachter Finanzierungsregeln leichter zugänglich.

EU-Projekte „Lebenslanges Lernen“

Erasmus+

Thema	Laufzeit	Fördersumme
Referat für Bildung und Sport		
Overcoming and Breaking Stereotypes: Looking for social cohesion in Europe	2015–2018	38 025 €
Übergang von der beruflichen Ausbildung	2017–2019	105 982 €
goMOVET – Mobility Across Europe V	2016–2018	88 352 €
Sepulkralkultur im Wandel der Geschichte	2017–2019	121 066 €
Partnerschaftsprojekt mit Belgien Gartenbau	2017–2019	10 050 €
Spain intern	2017–2019	42 074 €
Zusammenwachsen der Jugend Europas im Berufsfeld Tourismus	2016–2018	88 248 €
Mobilität von Auszubildenden und Bildungspersonal im Bäcker-, Konditoren- und Metzgerhandwerk	2016–2018	80 245 €
Catering Mobility in Europe – 25 years of European Cooperation in the CHASE network	2017–2019	155 436 €
Boosting Work, Language and Intercultural Skills	2016–2018	36 260 €
Come together in Europe – Vermittlung von Praxiserfahrung, interkultureller und sprachlicher Kompetenzen als Teil der IT-Berufs-Ausbildung	2016–2018	55 922 €
Praktikum im Rahmen des Berufsbild des Diätassistenten in der EU	2017–2019	9 892 €
Blockpraktikum im Ausland	2016–2018	55 392 €
Ernährungs- und Versorgungsmanagement in europäischer Zusammenarbeit	2017–2019	32 283 €
Working Europe 2016	2016–2018	177 442 €
Working Europe 2017	2017–2019	191 644 €
Erasmus Studierende (Hochschule)	2016–2018	23 627 €
Erasmus Studierende (Hochschule)	2017–2019	19 590 €
Schüleraustausch Verwaltungsfachangestellte	2017–2019	13 372 €
DFS/Austausch mit Frankreich mit Muret LPO „Charles de Gaulle“	2017–2018	15 358 €
Marketingprojekt im Unterricht für den Bereich Vertrieb Automobil (strategische Partnerschaft)	2015–2018	10 220 €
Kompetenzerweiterung für junge Fachangestellte	2017–2019	64 320 €
Living in a smart environment 2030 – chances and challenges (Strategische Partnerschaft mit deutscher Koordination)	2016–2018	24 160 €
Sustainable lifestyle and refugees (Strategische Partnerschaft mit deutscher Koordination)	2016–2018	23 940 €
Let your dream free! (strategische Partnerschaft mit deutscher Partnerschule)	2016–2018	22 675 €
Refugees Welcome – When Numbers become Faces (Strategische Partnerschaft mit deutscher Koordination)	2017–2019	30 140 €
Teachers' Refresher Course for non-native Teachers	2017–2018	8 772 €
Be intresTED (strategische Partnerschaft mit deutscher Partnerschule)	2017–2019	17 175 €
Ausbau der Sprachkompetenz zum Zwecke einer Internationalisierung am WSG	2017–2018	15 245 €
Förderung der Internationalisierung fremdsprachlicher Kommunikation mit europäischen Partnerschulen durch pädagogische Nutzung Medien (eTwinning)	2017–2018	5 786 €
Europäisierung der Münchner Berufsbildung für Lehrende und Lernende	2017–2019	287 373 €

EUROCITIES-Stellungnahmen 2017

Titel Stellungnahme	Beteiligung LHM
EUROCITIES Study on „Cities’ external cultural relations: trends and actions“	KULT
EUROCITIES Actions for the education of refugees and asylum seekers	SOZ

Konsultationen 2017

Institution	Titel	Referat
EU-Kommission	Halbzeitbewertung des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ 2014–2020	KULT
EU-Kommission	Halbzeitbewertung von „Erasmus+“ und Vorgängerprogrammen	RBS/KULT
EU-Kommission	Zum Programm „Kreatives Europa“	KULT
EU-Kommission	Verordnung über die allgemeine Sicherheit von Fahrzeugen und der Verordnung über den Schutz von Fußgängern	KVR
EU-Kommission	Überprüfung der Richtlinie 2009/33/EG über die Förderung sauberer und energieeffizienter Straßenfahrzeuge	Vergabestelle 1 Direktorium
EU-Kommission	Öffentliche Konsultation: Legale Zuwanderung von Nicht-EU-Bürgern Konsultation	KVR

Kooperationen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Kiew

Thema	Beratungs- und Qualifizierungsangebote zu Energieeffizienz
Kooperationspartner	Stadt Kiew
Fachreferate	RAW, RGU
Fachliche Mitwirkung	WECF e.V. (Women Engaged for a Common Future)
Laufzeit	2015–2018
Finanzierung	BMZ-Programm Nakopa i. H. v. 100 000 €
Thema	Unterstützung des Rettungsdienstes KARS
Kooperationspartner	Stadt Kiew; Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	KVR, Branddirektion
Laufzeit	2015–2018
Finanzierung	Außerordentliche Mittel der LHM i. H. v. 800 000 €
Thema	Pädagogischer Austausch
Kooperationspartner	Stadt Kiew
Fachreferat	RBS – Pädagogisches Institut, Fachbereich Internationaler Austausch/Europabüro
Fachliche Mitwirkung	Münchener und Kiewer Schulen
Laufzeit	Seit 1989
Thema	Pride Partnerschaft München–Kiw
Kooperationspartner	CSD München GmbH und Munich Kiev Queer
Laufzeit	Seit 2013
Finanzierung	Institutionelle Förderung durch KULT

Im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Harare

Thema	Stadtratsaustausch
Kooperationspartner	Stadt Harare
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	Verschiedene Fachreferate, Hanns Seidel Stiftung München, Konrad Adenauer Stiftung Harare
Laufzeit	Seit 2011
Finanzierung	Mittel der LHM und der genannten Stiftungen
Thema	Geoinformationssystem
Kooperationspartner	Stadt Harare; GIZ
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	Kommunalreferat, GeodatenService; Bulawayo (Zimbabwe); eThekwinini (Südafrika)
Laufzeit	2015–2018
Finanzierung	BMZ-Programm Nakopa, i. H. v. 100 000 €
Thema	Klimapartnerschaft – klimafreundliche Verkehrsplanung
Kooperationspartner	Stadt Harare
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	PLAN, Green City e.V.
Laufzeit	2017–2019
Finanzierung	BMZ-Programm Kommunale Klimapartnerschaften
Thema	Fachlicher Austausch zu nachhaltiger Abfallwirtschaft
Kooperationspartner	Stadt Harare
Fachreferate	AWM, RAW
Laufzeit	Seit 2015
Finanzierung	Eigenmittel der LHM

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung

Thema	Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald
Kooperationspartner	Asháninka-Organisationen in Peru
Fachreferat	RGU, Fachstelle Eine Welt in Kooperation mit Nord Süd Forum München e.V.
Laufzeit	Seit 1997
Finanzierung	Eigenmittel der LHM: jährlich 2500 €
Thema	EU-Projekt „The future we want – European Year of Development 2015“
Kooperationspartner	Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.; europäische NGOs und indigene Organisationen, u. a. das Asháninka-Volk
Fachreferat	RGU
Laufzeit	2014–2017
Finanzierung	DEAR-Förderprogramm i.H.v. 234920 €
Thema	Deutsch-Rumänische Umweltstiftung Aquademica
Kooperationspartner	Aquatim (Wasser- und Abwasserbetrieb der Stadt Timisoara und des Landkreises Timis)
Fachreferat	BAU, Münchner Stadtentwässerung
Fachliche Mitwirkung	AWM
Laufzeit	Seit 2005
Finanzierung	–
Thema	Deutsch-Südafrikanisches Städtenetzwerk
Kooperationspartner	Die Städte Halle (Saale) und Ludwigsburg, in Südafrika: Msunduzi, Ekurhuleni und Nelson Mandela Bay
Fachliche Mitwirkung	PLAN; Deutscher Städtetag und südafrikanische Städteverbände
Laufzeit	2016–2018
Finanzierung	Bundesumweltministerium, GIZ
Thema	Klimapartnerschaft mit Kapstadt
Kooperationspartner	Stadt Kapstadt
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	RGU; PLAN; KVR; BAU; DIR; WECF e.V.; TUM; Green City Energy
Laufzeit	seit 2014
Finanzierung	BMZ-Programm „Kommunale Klimapartnerschaften“
Thema	Klimaschutz in Kapstadt durch nachhaltiges Bauen und Wohnen sowie umweltfreundliche Verkehrsmittel
Kooperationspartner	Stadt Kapstadt
Fachreferat	RGU (in Kooperation mit RAW)
Fachliche Mitwirkung	KVR; BAU
Laufzeit	2017–2019
Finanzierung	Finanzierung BMZ-Programm „FKKP“ (Fördermittel: 188370 €, Eigenanteil Stadt Kapstadt: 12 160 €, Eigenanteil LH München: 6675 €)
Thema	Nachhaltigkeitspartnerschaft mit Subotica
Kooperationspartner	Stadt Subotica; Berlin Treptow-Köpenick
Fachreferat	SOZ, Büro für Rückkehrhilfen
Fachliche Mitwirkung	RGU; RAW
Laufzeit	2017–2019
Finanzierung	BMZ-Programm „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“

Kooperationen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Im Kontext Flucht

Thema	Städtepatenschaft mit Subotica
Kooperationspartner	Stadt Subotica
Fachreferat	SOZ, Büro für Rückkehrhilfe
Fachliche Mitwirkung	BRK-Arbeitskreis „Hilfe für Menschen in Not“
Laufzeit	Seit 2000
Thema	Coming Home – Aufbauhilfe für Afghanistan
Kooperationspartner	Empor e.V.
Fachreferat	SOZ, Büro für Rückkehrhilfen
Laufzeit	Seit 2003
Finanzierung	Wechselnde Eigenmittel der LHM
Thema	Baladiya – neue Wege in der Stadtentwicklung: Qualifizierung maghrebinischer Fachkräfte
Kooperationspartner	GIZ, Europäische Akademie Berlin
Fachreferat	PLAN
Fachliche Mitwirkung	KOM
Laufzeit	Seit 2014
Finanzierung	BMZ-Programm „Stärkung kommunaler Demokratie in der Maghreb-Region“
Thema	Kommunale Weiterbildungsstrategie der Integration von Flüchtlingen in der offenen Stadtgesellschaft
Kooperationspartner	Die Volkshochschulen der Städte Maltepe, Ulm und Wien
Fachreferat	KULT
Fachliche Mitwirkung	MVHS und Erasmus+
Laufzeit	2016–2018
Finanzierung	EU-Förderprogramm Erasmus+
Thema	Entwicklungspolitische Koordinierungsstelle Flucht & Entwicklung
Fachreferat	RAW
Laufzeit	2016–2019
Finanzierung	BMZ-Förderprogramm „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“
Thema	Kommunaler Wissenstransfer zur Bürgerbeteiligung in Kasserine
Kooperationspartner	Stadt Kasserine, GIZ
Fachreferat	RAW
Fachliche Mitwirkung	BAU
Laufzeit	2016–2017
Finanzierung	BMZ-Förderprogramm „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb-Deutschland“

Förderprogramme der Bundesregierung für kommunale Entwicklungszusammenarbeit

Die Bundesregierung fördert das Engagement deutscher Kommunen in der Entwicklungszusammenarbeit. Engagement Global gGmbH/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) betreut im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Förderprogramme. Die Landeshauptstadt München beteiligte sich 2017 an folgenden Programmen:

Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (NaKoPa)

Mit diesem Programm haben Kommunen die Möglichkeit, Fördermittel für konkrete Vorhaben im Rahmen bestehender Städte- und Projektpartnerschaften zu beantragen. Inhaltlich geht es vor allem um die Themen nachhaltige Daseinsvorsorge (im weitesten Sinne) und good local governance. Aber auch innovative Projektideen, welche zum Beispiel die Themen Migration und Entwicklung kommunaler Partnerschaftsarbeit oder Fairer Handel und nachhaltige Beschaffung auf kommunaler Ebene mit dem primären Handlungsfeld der internationalen Kommunalbeziehungen verknüpfen, können unterstützt werden. Das Fördervolumen liegt zwischen 50 000 und 250 000 Euro und hat eine maximale Laufzeit von drei Jahren.

Koordination kommunaler Entwicklungspolitik

Mit dieser Initiative können erstmals Personalstellen zur Koordination und Umsetzung entwicklungspolitischen Engagements in Kommunen beantragt werden. Bezuschusst werden 90 Prozent der Personalkosten sowie der Ausgaben für Fortbildungs- und Reisekosten der Koordinatoren sowie bis zu 20 000 Euro für begleitende Maßnahmen bei 24-monatiger Förderung.

Kommunale Klimapartnerschaften

Das Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ zielt darauf ab, bestehende Städtepartnerschaften für die Zusammenarbeit im Klimabereich zu nutzen aber auch neue Klima-Partnerschaften aufzubauen. Die Idee dieses Programms ist, dass deutsche Städte und ihre Partnerstädte im Süden ein gemeinsames Handlungsprogramm zu Klimaschutz und -anpassung entwickeln. Dabei werden konkrete Reduktionsziele und Maßnahmenpakete zu Energieeffizienz, Erneuerbaren Energien, Energieeinsparung und Klimaanpassung formuliert. Zur Erarbeitung der Handlungsprogramme werden über einen Zeitraum von etwa 1,5 Jahren drei wechselseitige Entsendungen kommunaler Fachleute für Kurzzeiteinsätze in ihren jeweiligen Partnerkommunen finanziert. Zur Intensivierung des Erfahrungsaustauschs zwischen den beteiligten Kommunen finden nationale und internationale Netzwerktreffen sowie Workshops statt.

Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland

Kommunen können sich an Kleinprojekten in Marokko, Tunesien und Algerien beteiligen. Themen sind insbesondere Stadtentwicklung und -sanierung, Verkehrsplanung, Abfallwirtschaft, Energie, Verwaltungsmodernisierung oder Bürgerbeteiligung. Das Vorhaben „Kommunaler Wissenstransfer Maghreb – Deutschland“ wird von der SKEW und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des BMZ durchgeführt. Es ist als Teil der übergeordneten Bemühungen der Bundesregierung zu verstehen, durch eine Vielzahl an Instrumenten die Staaten und Kommunen in der „Middle East North Africa“ (MENA) Region zu stärken, und somit Fluchtursachen zu bekämpfen. Es ergänzt außerdem das ebenfalls im Auftrag des BMZ von der GIZ durchgeführte Maghreb-weite Vorhaben „Stärkung kommunaler Entwicklung und Demokratie (CoMun)“.

Förderprogramm für kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (FKKP)

Das Förderprogramm für Kommunale Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte (FKKP) bietet deutschen Kommunen und Kreisen die Möglichkeit, eine finanzielle Unterstützung für entwicklungspolitische Partnervorhaben mit dreijähriger Laufzeit zu beantragen. Voraussetzung für eine Antragstellung ist die Teilnahme am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“. Gefördert wird ein verstärktes Engagement an der Schnittstelle von Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Schutz von Wäldern, Meeres- und Küstengebieten sowie von Biodiversität.

Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften

Das Vorhaben „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften“ befasst sich mit den lokal erforderlichen Ansätzen, um einen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsentwicklungsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) zu leisten. Durch die kommunalen Partnerschaften können sich die Städte gegenseitig bei der Implementierung der SDGs unterstützen und ihre Erfahrungen und Lösungsansätze teilen.

An der zweijährigen Pilotphase nehmen insgesamt 12 Nachhaltigkeitspartnerschaften zwischen deutschen Kommunen und Städten und Gemeinden aus südosteuropäischen Ländern (Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Serbien) teil.

Aktive Mitarbeit in Netzwerken

EUROCITIES

In folgenden Foren und Arbeitsgruppen des Städteternetzwerks Eurocities arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeshauptstadt München engagiert mit:

Kulturforum

Arbeitsgruppen: Kultur und Jugendliche, Kreativwirtschaft (Kulturreferat)

Forum Wirtschaftsentwicklung

Arbeitsgruppen: Kohäsionspolitik und Strukturfonds, Unternehmertum und KMU (Referat für Arbeit und Wirtschaft)

Umweltforum

Arbeitsgruppen: Luftqualität/Klimawandel/Energieeffizienz (Referat für Gesundheit und Umwelt), Abfallpolitik (Abfallwirtschaftsbetrieb München, AWM)

Forum Soziales

Sozialreferat

Arbeitsgruppen: Beschäftigung (Sozialreferat, Referat für Arbeit und Wirtschaft und Referat für Bildung und Sport), Migration und Integration (Sozialreferat), Wohnen und Wohnungslosigkeit (SOZ), Taskforce Roma Inclusion (SOZ)

Forum Mobilität

Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Arbeitsgruppen: Smarte und vernetzte Mobilität (Referat für Stadtplanung und Bauordnung), Entwicklung einer neuen Mobilitätskultur (Kreisverwaltungsreferat), TEN-T (Referat für Stadtplanung und Bauordnung), Transport und Energieeffizienz (Referat für Stadtplanung und Bauordnung)

Arbeitsgruppen des Exekutivkomitees

Daseinsvorsorge, Urbane Agenda, Europäische Nachbarschaftspolitik (alle Referat für Arbeit und Wirtschaft)

Münchner Mitglieder in CEMR-Arbeitsgruppen

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), auf Englisch CEMR (Council of European Municipalities and Regions), ist die älteste und europaweite Organisation der kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften. Er vertritt europaweit etwa 100.000 kommunale Gebietskörperschaften sowie 57 nationale Kommunalverbände aus 41 Ländern. München ist über die Mitgliedschaft in der Deutschen Sektion des RGRE/CEMR seit 1972 in diesem europäischen Dachverband vertreten und arbeitet in verschiedenen Ausschüssen sowie Arbeitsgruppen mit. Die Vertretung der Stadt im

Führungsgremium der Deutschen Sektion des RGRE, der Delegiertenversammlung, nehmen derzeit sieben ehrenamtliche Stadtratsmitglieder wahr: Die Stadträte Walter Zöllner, Fritz Schmude, Jens Röver und die Stadträtinnen Dr. Manuela Ohlhausen, Ulrike Boesser, Lydia Dietrich, Gabriele Neff sowie Bürgermeister Josef Schmid als ständiger Vertreter des Oberbürgermeisters. Von den Münchner Stadtratsmitgliedern ist Stadträtin Ulrike Boesser ordentliches Mitglied im Hauptausschuss und stellvertretendes Mitglied Stadträtin Lydia Dietrich. Stadtrat Walter Zöllner ist stellvertretendes Mitglied im Präsidium. Mitglieder im Deutsch-Französischen Ausschuss des RGRE sind Stadträtin Dr. Evelyne Menges, Stadtrat Klaus Peter Rupp sowie Stadträtin Ursula Sabathil, Mitglieder im Deutsch-Polnischen Ausschuss Stadtrat Walter Zöllner sowie Stadträtin Beatrix Zurek. Stadträtin Lydia Dietrich ist außerdem Mitglied des Policy Committees.

Für die Landeshauptstadt München nehmen folgende Personen in den CEMR Arbeitsgruppen teil:

- Standing Committee „Equality of women and men in local life“: Lydia Dietrich, Stadträtin (Die Grünen/Rosa Liste)

In folgenden Focus Groups ist München vertreten:

- Waste: Günther Langer (Abfallwirtschaftsbetrieb München, AWM)

Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

Das Präsidium der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) hat im Mai 2011 beschlossen einen „Ausschuss für kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ einzurichten. Die Arbeit der Münchner KEZ-Stadtratskommission und die Mitwirkung an dem RGRE-Ausschuss ergänzen sich: Die Ausschussmitglieder informieren die Stadtratskommission über wichtige Infos aus dem Ausschuss. Geeignete Münchner Anliegen aus der Stadtratskommission werden in den RGRE-Ausschuss eingebracht. Daher: Ausschussmitglieder werden aus der Stadtratskommission heraus entsandt. Münchner Vertretung im RGRE-Ausschuss sind der Stadtrat Hep Monatzeder sowie die Stadträtinnen Dr. Manuela Ohlhausen und Dr. Constanze Söllner-Schaar.

Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE)

Als Vertretung der Gemeinden und Regionen im Europarat verfolgt der Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE) die vornehmlichen Ziele des Europarates: Stadträtin Gabriele Neff ist Vorsitzende des Current Affairs Committee des KGRE und Stadtrat Walter Zöllner hat einen stellvertretenden Sitz. Der KGRE beobachtet, kontrolliert und bewertet vor allem die Einhaltung und Beachtung der Europäischen Charta der lokalen Selbstverwaltung in den 47 Mitgliedstaaten des Europarates und entsendet Delegationen zur Wahlbeobachtung in seine Mitgliedstaaten.

München engagiert sich außerdem in folgenden Kampagnen & Netzwerken:

- **Anna Lindh Foundation**
- **Bayerischer Städtetag**
- **Bodenbündnis europäischer Städte, Kreise und Gemeinden – European Land and Soil Alliance (ELSA)**
- **Cities for children**
- **CIVINET**
- **CIVITAS** Cleaner And Better Transport In Cities
- **Connective Cities/Global Campus 21**
- **Deutscher Städtetag**
- **DEFUS** Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit
- **EFUS** Europäisches Forum für Urbane Sicherheit
- **Europabüro der bayerischen Kommunen**
- **Energy Cities**
- **ECOMM** European Conference on Mobility Management
- **ETOA** European Tour Operator Association
- **ECM** European Cities Marketing
- **Fairtrade-Town**
- **Gesunde-Städte-Netzwerk**
- **Integration Cities**
- **InterCity Youth** – European Network of Local Departments for Youth Work
- **International Association of Educating Cities**
- **Kampagne „Gutes Leben ist einfach“**
- **Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder**
- **LOS_DAMA!** Cities and Metropolitan Authorities Network for Green Infrastructure
- **Mayors for Peace**
- **Rainbow Cities Network**
- **Regional Centres of Expertise für nachhaltige Entwicklung**
- **Sanctuary Cities**
- **SHARE**
- **Solidarity Cities**
- **XARXA**

Europa & Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Stadtverwaltung

Mitglieder der Stadtratskommission

Europa der LHM mit Stimmrecht sind:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft
- Manuel Pretzl, CSU
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Ulrike Boesser, SPD
- Jens Röver, SPD
- Lydia Dietrich, Die Grünen/Rosa Liste
- Gabriele Neff, FTB
- Sonja Haider, ÖDP

Mitglieder der Stadtratskommission für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit mit Stimmrecht sind:

- Josef Schmid, 2. Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft
- Beatrix Burkhardt, CSU
- Dr. Manuela Olhausen, CSU
- Ulrike Grimm, CSU
- Dr. Constanze Söllner-Schaar, SPD
- Ulrike Boesser, SPD
- Hep Monatzeder, Die Grünen
- Gabriele Neff, FDP
- Brigitte Wolf, Die Linke

Arbeitskreis Europa:

Die Europabeauftragten der Referate

Baureferat: Stephan Strohal

Direktorium: Gisela Lang-Hefferle

Kommunalreferat: Veronika Feicht, Günther Langer (AWM)

Kreisverwaltungsreferat: Georg Köberl

Kulturreferat: Hertha Pietsch-Zuber

Personal- und Organisationsreferat:

Josef Ruland

Referat für Arbeit und Wirtschaft,

Fachbereich Europa: Henriette Wägerle

Referat für Bildung und Sport:

Mathias Marschall

Referat für Gesundheit und Umwelt:

Helmer Honrich

Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Dr. Sylvia Pintarits

Sozialreferat: Thomas Pollmer

Stadtkämmerei: Gottfried Helmlinger

Koordinierungsgruppe Europarecht

Leitung: Gisela Lang-Hefferle, Direktorium

Einheitlicher Ansprechpartner für Unternehmen (EAP)

Der EAP unterstützt inländische und ausländische Unternehmerinnen und Unternehmer, insbesondere aus den EU-Ländern, die in München eine Dienstleistung erbringen oder ein Unternehmen gründen wollen. www.eap-muenchen.de

Die Beauftragten für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit der Referate

Baureferat: Volker Nolterieke, Peter Köstner (Stadtentwässerung)

Direktorium: Manuela Forster

Kommunalreferat: Antje Jörg, Günther Langer (AWM)

Kreisverwaltungsreferat: Georg Köberl

Kulturreferat: Veronika Kirschner

Personal- und Organisationsreferat:

Gabriele Bartholomä

Referat für Arbeit und Wirtschaft: Rita Roeder

Referat für Bildung und Sport: Wolfgang Brehmer

Referat für Gesundheit und Umwelt:

Sylvia Baringer

Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Dr. Sylvia Pintarits

Sozialreferat: Thomas Pollmer

Stadtkämmerei: Gesine Beste

Städtisches Klinikum München GmbH

Klinikum Thalkirchnerstraße: Klaus-Peter Rupp

Der Fachbereich Europa & Internationale Kooperationen

Der Fachbereich unter Leitung von Henriette Wägerle nimmt für die Europaarbeit und die kommunale Entwicklungszusammenarbeit eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Stadtverwaltung wahr und koordiniert alle europäischen Aktivitäten sowie entwicklungspolitische Themen und Projekte der LH München.

Kontakt: europa@muenchen.de

Aktuelle Informationen und die Anmeldung zu unserem Newsletter finden Sie unter:

www.muenchen.de/europa

www.muenchen.de/internationales

Mehr zum Europe Direct Informationszentrum und die Anmeldung zum Newsletter gibt es unter

www.muenchen.de/europe-direct

Auf www.muenchen-international.de

finden Sie eine Plattform für Münchner Akteure der Entwicklungszusammenarbeit.

Veranstaltungen und Informationen

Veranstaltungen des Europe Direct Informationszentrums München & Oberbayern (EDI)

Das Europe Direct Informationszentrum München & Oberbayern ist ein EU-gefördertes Gemeinschaftsprojekt des Referats für Arbeit und Wirtschaft und der Münchner Stadtbibliothek.

Europaforum

- 16.2.2017 „Europaforum: Licht aus?! Wie sicher ist unsere Energieversorgung?“, Podiumsdiskussion mit Dr. Thomas Ammerl, Bayerische Forschungsallianz, München, Dr. Kirsten Westphal, Stiftung für Wissenschaft und Politik, Berlin, und Stefan Moser, Europäische Kommission, GD Energie, Brüssel; moderiert von Theresa Authaler, Bayerischer Rundfunk.
- 8.5.2017 „Europaforum: Sicherheit in der EU - eine Herausforderung!“, Podiumsdiskussion mit Monika Hohlmeier, MdEP, Dr. Arnold Kammel, Austria Institut für Europa- und Sicherheitspolitik, Wien, und Johann Berger, Brigadegeneral a. D., George C. Marshall, European Center for Security Studies; moderiert von Dr. Ute Hartenberger, Europa-Union München. In Zusammenarbeit mit der Europa-Union München.
- 9.10.2017 „Europaforum: Zukunftsfähigkeit der EU auf dem Prüfstand: Europäische Identität, Nationalismen und Bürgerbeteiligung“, Podiumsdiskussion mit Richard Kühnel, Leiter der Vertretung der EU-Kommission in Berlin, Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld, Centrum für angewandte Politikforschung, LMU und John Friedmann, Pulse of Europe München. Moderiert von Anton Tropper, Fachbereich Europa, LH München. In Zusammenarbeit mit dem Centrum für angewandte Politikforschung an der LMU München.
- 06.11.2017 „Europaforum: Europa bewegt – bewegt Europa!“, Podiumsdiskussion mit Jenni Brichzin, Mitgründerin und Sprecherin der Initiative „Berg am Laim für Demokratie, Freiheit & Europa, Maria Noichl, MdEP und Andrea Flemming, Starkmacher e.V., moderiert von Lisa Weiß, Bayerischer Rundfunk.

Kino Europa

Die Reihe „Kino Europa“ wird veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in München, dem Creative Europe Desk München und der Petra-Kelly-Stiftung.

- 23.1.2017 „Kino Europa – Familienfilm (Rodinný film)“, CZ/SI/FR/DE 2015, Drama, OmU, Regie: Olmo Omerzu.
- 6.3.2017 „Kino Europa – Mit 17 (Quand on a 17 ans)“, FR 2016, Drama, OmU, Regie: André Téchiné, im Anschluss: Gespräch mit Sabine Wilfinger.

- 22.5.2017 „Kino Europa – Mein Leben als Zucchini (Ma vie de Courgette)“, CH/FR 2016, Komödie, OmU, Regie: Claude Barras, im Anschluss: Gespräch mit: Prof. Ulrich Wegenast, künstlerischer Leiter des Internationalen Trickfilm-Festivals Stuttgart.
- 3.7.2017 „Kino Europa – Death by Death (Je me tue à le dire)“, BE/FR 2016, Komödie, OmU, Regie: Xavier Seron; im Anschluss: Filmgespräch mit: Xavier Seron, Regisseur, und Jürgen Lütz, Film Kino Text.
- 18.09.2017 „Kino Europa – Körper und Seele (A Testről és Lélekről)“, HU 2017, Drama, OmU, Regie: Ildikó Enyedi, im Anschluss: Gespräch mit: Alexandra Borbély und Erwin Nagy, Schauspieler.
- 16.10.2017 „Kino Europa – Beyond Boundaries (Brezmejno)“, DE/SI 2016, Dokumentarfilm, OmU, Regie: Peter Zach; im Anschluss: Filmgespräch mit Peter Zach, Regisseur, und Jana Cisar, Produzentin, moderiert von Daniel Sponzel, DOK.fest München.
- 11.12.2017 „Kino Europa – Alte Jungs (Rusty Boys)“, LUX 2016, Komödie, OmU, Regie: Andy Bausch; im Anschluss ein Gespräch mit: Adrien Chef und Paul Thiltges, Produzenten.

Vortragsreihe „Die Visegrád-Staaten – Nationalismus und die EU“

- 27.3.2017 „Die Visegrád-Staaten: Polen unter Jarosław Kaczyński – Nachrichten aus einem gespaltenen Land“, Vortrag von Piotr Buras, Leiter des Warschauer Büros des European Council on Foreign Relations.
- 5.4.2017 „Visegrád-Staaten: Die Slowakische Republik – Solidarität oder Eigeninteresse?“, Vortrag von C. Thanei, Journalist, u.a. Deutsche Presseagentur.
- 26.4.2017 „Visegrád-Staaten: Das System Orbán. Ungarns Abschied von der demokratischen Ordnung“, Vortrag von Dániel Hegedüs, Programm-Mitarbeiter beim Robert Bosch-Zentrum für Mittel- und Osteuropa.
- 31.5.2017 „Die Visegrád-Staaten: Nationalismus und die EU“, Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Ellen Bos, Andrassy-Universität Budapest, Dr. Kai-Olaf Lang, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin, und Henryk Jarczyk, ARD-Studio Warschau; moderiert von Michael Frank, langjähriger Korrespondent der Süddeutsche Zeitung.

Weitere Veranstaltungen

- 25.4.2017 „Kommunen und die Flüchtlingskrise. Wie kann sich München international engagieren?“, Podiumsdiskussion mit Christian Springer, Orienthelfer e.V., Pia Popal, RAW/Internationale Kooperationen, Wali Nawabi, Empor e.V., in Zusammenarbeit mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft/Internationale Kooperationen und der Münchner Stadtbibliothek.

- 26.4.–13.5.2017 jeweils Mittwoch bis Samstag: „Europa ist keine Gurke“, Aktions- & Lernraum Europa, in Zusammenarbeit mit Kultur & Spielraum e.V.
- 12.5.2017 „Sanatorium Europa“, D 2017, Dokumentation, Regie: Julia Benkert, Filmvorführung und Gespräch mit Julia Benkert, in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Bogenhausen
- 23.5.2017 „ENTER! Europa im Netz“, Vortrag, in Zusammenarbeit mit der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig.
- 1.6.–5.6.2017 „Europa ist keine Gurke!“, Aktions- & Lernraum Europa, in Zusammenarbeit mit Kultur & Spielraum e.V.
- 17.10.–20.10.2017 „Europa ist keine Gurke!“, Aktions- & Lernraum Europa, in Zusammenarbeit mit Kultur & Spielraum e.V.
- 18.10.2017 „Europa vor Ort – Unsere Hausberge“, Vorträge und Diskussion mit Stephan Schott, Referat für Stadtplanung und Bauordnung der LH München, und Dr. Borris Haupt, Bayern Innovativ, moderiert von Katharina Köhne, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.
- 19.10.2017 „Zukunft Europas – Fachtagung“ mit Oliver Dreute, European Political Strategy Centre in Brüssel, Prof. Dr. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, Professorin für Europaforschung und Internationale Beziehungen an der Universität Würzburg und Dr. Georg Fichtner, Pulse of Europe, in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in München.
- 19.10.2017 „Wege ins Ausland – Jugendinformationsmesse“, in Zusammenarbeit mit dem Jugendinformationszentrum (JIZ), Münchner Stadtbibliothek/UpDate und der Agentur für Arbeit.
- 25.10.2017 „DAVID vs. GOLIATH“, Podiumsdiskussion und Start-up Wettbewerb in Zusammenarbeit mit der Macromedia Hochschule, im Rahmen der Kampagne „Mehr für München“.
- 03.11.2017 „Jugendmedientage 2017“, Infostand.
- Workshop Europa: interaktives Informations- und Workshopangebot für Schulklassen aller Bildungseinrichtungen zu (aktuellen) europäischen Themen (auf Anfrage).
- Europa-Rallye: ganzjähriges Angebot der Münchner Stadtbibliotheken für Grundschülerinnen und Grundschüler.

Angebote der Münchner Stadtbibliothek

Als lebendige Großstadtbibliothek bietet die Münchner Stadtbibliothek aktuelle Medien und Zeitschriften in vielen verschiedenen Sprachen an. Der Online-Zugang zu mehr als 4000 Zeitungen, Magazinen und Zeitschriften aus aller Welt – wird seit 2015 nicht mehr nur in der Bibliothek angeboten, sondern kann über die Webseite der Münchner Stadtbibliothek auch von zu Hause aus genutzt werden. Tagesaktuelle Zeitungen und Zeitschriften aus 100 Ländern in über 50 Sprachen können so häufig noch vor Erscheinen der Print-Ausgabe online gelesen werden. Das Archiv reicht bis zu 90 Tage zurück, neue Titel werden automatisch freigeschaltet. Mit einem Bibliotheksausweis ist der Service kostenlos.

Bibliothek für Flüchtlinge

Um den Bedürfnissen der in München angekommenen Flüchtlingen gerecht zu werden, hat die Münchner Stadtbibliothek 2015 ihre Aktivitäten rund um Deutschkurse, Bibliotheksführungen für Deutschlernende, aber auch Angebote für Ehrenamtliche, Multiplikatoren und Pädagogen und Pädagoginnen in Übergangsklassen deutlich ausgebaut.

Runder Tisch München-Kiew

In der Städtepartnerschaft München-Kiew engagieren sich Akteure aus Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft. Am 11. Juli 2017 fand in München der „Runde Tisch Kiew“ statt, um sich über das Engagement zu informieren und über Kooperationsmöglichkeiten auszutauschen. Auch Vertreterinnen und Vertreter aus Kiew nahmen teil. Die jährliche Veranstaltung organisiert das Sachgebiet Internationale Kooperationen im Fachbereich Europa.

Veranstaltungen der Münchner Volkshochschule (MVHS)

Das Fachgebiet „Politik und Gesellschaft“ der Münchner Volkshochschule veranstaltet regelmäßig Vorträge, Podiumsdiskussionen, Gesprächskreise und Kurse zu europaspezifischen Themen. Die Schwerpunkte sind dabei europäische Politik, Länderkunde und europäische Geschichte. Eine Auswahl der Veranstaltungen aus dem Jahr 2017:

Europäische Union – Institutionelle Fragen, Strukturen, Perspektiven

- 21.2.2017 Vortrag: „25 Jahre Maastricht – Ziele, Erfolge, Probleme“
- 5.4.2017 Vortrag: „Europa in der Krise – Analysen zur Handlungsfähigkeit der Politik“
- 3.5.–31.5.2017 Dreiteilige Vortragsreihe: „Europa – Vision und Wirklichkeit“
- 15.5.2017 „Zurück zum Nationalstaat? Welche Zukunft hat die Europäische Union?“ Debatte mit den Professoren Wolfgang Streeck und Gisela Müller-Brandeck-Boucquet.

Europa: Länder

- 5.4.–31.5.2017 Vorträge und Podiumsgespräch: „Die Visegrád-Staaten – Nationalismus und die EU“ In Kooperation mit dem Europe Direct Informationszentrum München und Oberbayern

Europa: Geschichte

- 11.1.–8.2.2017 Fünfteilige Vortragsreihe: „1916/17 – Europa am Scheideweg“
- 9.3.–11.1.2018 Zweiemestriger Kurs: „Geschichte Englands vom Mittelalter bis zum Brexit“

Veranstaltungen in München

- 10.3.–12.3.2017 „Showcase Kammerspiele #1“: Einladung europäischer Kuratoren sowie Studierenden aus zahlreichen europäischen Ländern. (Münchner Kammerspiele)
- 5.5.2017 Europatag auf dem Marienplatz (RAW/RBS/EDI)
- 24.6.2017 (Uraufführung) „Tiefer Schweb“: Inszenierung über Auseinandersetzung mit europäischer Solidarität gegenüber Fliehenden und Geflohenen (Münchner Kammerspiele)
- 14.9.–29.10.2017 Sonderausstellung „Erinnerung bewahren. Sklaven- und Zwangsarbeiter des Dritten Reichs aus Polen 1939–1945“ (NS-Dokumentationszentrum)
- 26.9.2017 „Rückkehr nach Reims“: Lesung und Gespräch mit Didier Eribon und Édouard Louis (Münchner Kammerspiele)
- 29.10.2017 „Last Exit Europe“: Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit – Welche Werte vertritt Europa (Münchner Kammerspiele)

Europa in München

Vertretung der Europäischen Kommission in München

Entscheidungen der EU in Baden-Württemberg und Bayern bekannt und verständlich zu machen und eine informierte Debatte über europäische Themen anzustoßen – das ist die Aufgabe der Regionalvertretung der Europäischen Kommission in München, Bob-van-Benthem-Platz 1, unter der Leitung von Joachim Menze.

www.ec.europa.eu/deutschland

Vertretung des Europäischen Parlaments

Die Informationsbüros sind das Bindeglied zwischen dem Europäischen Parlament und den Bürgerinnen und Bürgern. Das Informationsbüro München leitet Tobias Winkler.

www.europarl.de

Mitglieder des Europäischen Parlaments aus Bayern

- Prof. Dr. Klaus Buchner, öDP, München
- Albert Deß, CSU, Neumarkt i. d. Oberpfalz
- Ismail Ertug, SPD, Regensburg
- Markus Ferber, CSU, Augsburg
- Nadja Hirsch, FDP, München
- Thomas Händel, DIE LINKE, Fürth
- Monika Hohlmeier, CSU, Lichtenfels
- Barbara Lochbihler, DIE GRÜNEN, Kaufbeuren
- Ulrike Müller, Freie Wähler, Missen-Wilhams
- Dr. Angelika Niebler, CSU, Ebersberg
- Maria Noichl, SPD, Rosenheim
- Manfred Weber, CSU, Wildenberg
- Kerstin Westphal, SPD, Schweinfurt

IMP

RES

sum

Herausgeber

Landeshauptstadt München
Referat für Arbeit und Wirtschaft
Herzog-Wilhelm-Straße 15
80331 München
europa@muenchen.de
www.muenchen.de/europa
www.muenchen.de/internationales

Redaktion

Melanie Schlegel, Seefeld

Gestaltung

Kochan & Partner GmbH, München

Druck

Bavaria Druck GmbH, München

Gedruckt auf Cocoon Offset FSC
100% Recyclingpapier

April 2018

Heft Nummer 318

Bildnachweise

Titel	iStock.com/anmbph, AndreaTS/Shutterstock.com
5	Jaqueline Charlier
6	Wolfgang Nickl
8	Günther Langer
9	United Nations
10	Katrin Schäfer
11	Masken von Pete Fecteau und Gitarre von Pedro Santos/Noun Project/CC BY 3.0
12	Günther Langer
14	München, Bar auf dem Dach der Universität: Simon Lukas/Shutterstock.com
17	Referat für Arbeit und Wirtschaft
18	Europäisches Parlament
20/21	EUROCITIES
22	Dominik Parzinger
23	Kreisverwaltungsreferat
24	München, Fahrradfahrer vor Feldherrnhalle: Roman Dritte/Fotolia.com
25	Referat für Arbeit und Wirtschaft
26	Personal- und Organisationsreferat, Freepik.com
27	Referat für Bildung und Sport
29	Von oben links: Ulrich Rauh; Baureferat / rechts von oben: Referat für Bildung und Sport; Niels Ziegalsch
30	Von oben: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz; Referat für Stadtplanung und Bauordnung, LOS_DAMA
31	Kreisverwaltungsreferat
32	Von links: Mehmet Birinci; Martin Rohmer
33	Lisa Meier
34	Von oben: Graphic Recorder Matthias Schwert; Ingrid Grossmann
35	Referat für Arbeit und Wirtschaft
36	Referat für Stadtplanung und Bauordnung
37	Tomas Hrustic
38	Referat für Arbeit und Wirtschaft; Martin Magunia
40	Referat für Arbeit und Wirtschaft
41	Von oben: Referat für Arbeit und Wirtschaft; Yehdou Fotografie
42	Von oben: Michael Nagy, Presseamt München; Referat für Gesundheit und Umwelt, Jhenny Muñoz
44	Magistratsverwaltung 23 der Stadt Wien
47	Lydia Dietrich
48	Freepik.com

Die Publikation entstand dank der Mitarbeit und durch Beiträge aller städtischen Referate der Landeshauptstadt München im Fachbereich Europa des Referats für Arbeit und Wirtschaft unter der Leitung von Henriette Wägerle.

Haben Sie Rückfragen oder wünschen Sie weitere Informationen? Dann wenden Sie sich gerne an uns, wir bemühen uns, Ihnen weiterzuhelfen:
europa@muenchen.de.

www.muenchen.de/europa
www.muenchen.de/internationales

M  **DICH**
MÜNCHEN MAG DICH
EUROPA VERBINDET

M  **DICH**
MÜNCHEN MAG DICH
INTERNATIONAL NACHHALTIG SOLIDARISCH